

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE

1112

ANFANG

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 28. September 1933

Sehr geehrter Herr R a u c h,

In der Anlage gebe ich Ihnen abschriftlich Kenntnis
von einem Schreiben in der Angelegenheit Hermann B a h r,
die Sie in einer der letzten Nummern der Literarischen
Welt berührt haben.

Ich darf Ihnen anheimstellen, ob und wie Sie von dem
Inhalt dieser Abschrift Gebrauch machen wollen.

Mit meinen besten Empfehlungen

Ihr ergebener

die Literarische Welt,
in Händen Herrn Karl R a u c h

Bin-Balensee

Westfälische Str. 38

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 28. September 1933

Sehr geehrter Herr,

in Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 21. d. Mts. teile ich Ihnen mit, dass uns Original-Photos der 38 Mitglieder der Dichterakademie nicht zur Verfügung stehen. Sie müssten sich, um Ihren Zweck zu erreichen, schon an die einzelnen Mitglieder wenden. Ein Adressenverzeichnis ist beigelegt.

Im Auftrage

An

die Buchhandlung L. B o l t z e

M. Gladbach

Postschliessfach 443

Tichter

Freiburg i.B., den 23 Juli 1933
Sandstrasse 46

26. JUL 1933

Liebe, verehrte Herren des Vorstandes!

Zu meinem grossen Bedauern muss ich sagen, dass ich im Allgemeinen wie im Besondern gegen die vorgeschlagene Erklärung bin. Im Allgemeinen - sollte die Akademie Erklärungen, ja, jedes vermeidliche Wort vermeiden, sich durch ihre Haltung und Handlungen erklären, nur wenn unumgänglich nötig, als Akademie das Wort ergreifen. Im besonderen Falle, hier ist die Erklärung durch die Erneuerung der Akademie schon geschehen. Und wollen wir erklären und versprechen, was für uns selbstverständlich sein muss? Die vorliegende Erklärung - zumal sie nichts bisher Ungesagtes sagt - würde uns in die Reihe der vielen „gleichgeschalteten“ Organisationen drücken.

(2.) Einer Gesamttagung mit Inanspruchnahme der öffentlichen Aufmerksamkeit bin ich persönlich abgeneigt. Indem ich mich aber in diesem Punkte von vorn herein für überstimmt halte, möchte ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Akademietagung nicht nach dem Vorbild der Schriftstellertage und Dichtertagungen, von denen ich hörte, mit sanfter Gewalt die Gastfreundschaft der beehrten Stadt in Anspruch nähme, uns Akademiker dem Volk als beneidenswerte Blutegel an den Beinen des Stadtrechtsamtes und als feuchtfröhliche Gratisreklame der benachbarten Kellerei zeige. Wir sollten versuchen, der Tagung eine eigene ungewöhnliche Form zu geben, die sich nicht nach aussen wendet und nur durch ihre Besonderheit die Aufmerksamkeit anzieht. Das Wesentliche sollte ausser der Arbeit der Verkehr der Akademiker unter einander sein. Und vielleicht sollte man die Herbsttagung doch nicht bald da, bald dort abhalten, sondern (ähnlich einer Anregung Münchhausens) an einem schönen Ort womöglich

Süddeutschlands festlegen, wo die Akademie vermöge alter Erinnerung und neuem Erlebnis allmählich heimisch würde, z.B. Heidelberger Schloss, Solitude, Bamberg irgend ein Schloss am Bodensee oder an der Donau u.s.w. in der Nähe einer Stadt, der man die Aufführung eines Dramas zumuten könnte. Alldas sollte besprochen sein.

Was nun diese erste (im gewünschten Sinne) der öffentlichen Aufmerksamkeit gewotene Tagung betrifft, so scheint sie mir vor Genehmigung der Satzung und grundsätzlicher Sicherung wenigstens bescheidener Mittel nicht angängig; aber auch danach wird man zwar dem und jenem Akademiker öffentlichen Kredit gewähren, der Akademie aber, die bisher zweifelhaft und belächelt war, vermutlich nicht und wird es drellig finden, dass die Hoffnung, als die man sie gelten lässt, gleich honoriert sein will.

In 8., 9., 10. Ihres Schreibens sehe ich die Gefahr der Propagandaorganisation. Wir haben, als Akademie, der Kunst zu dienen, indem wir das vorhandene Schöne und Werte schützen und dem Kommenden, wo wir können, den Weg erleichtern. Was nicht Dichtung ist, geht die Akademie der Dichtung nichts an. Schwarze und weiße Listen sind Propaganda. - Nach allem, was ich von der Tätigkeit des Kampfbundes weiss, ist er ein Dilettantenverein, in dem gelegentlich ein wertvoller Vortrag gehalten wird, und ich glaube nicht, dass er - bei seiner zunehmenden Breite - etwas anderes werden kann. Ich bin weit entfernt, seine Betreiben zu unterschätzen, ich bin ihm schon vor vier oder fünf Jahren beigetreten, sehe aber nicht die Möglichkeit enger Zusammenarbeit.

Nachdem eine ständige Kammer der Beiräte vorgesehen ist, die uns in ihrem Bezirk beraten und wiederum im Sinne der Akademie in ihrem Bezirk wirken, sollte doch die wünschenswerte Einflussnahme auf diesem mittelbaren Wege geschehen.

Eine genauere Darlegung und Erläuterung der Ziele und Absichten und gar ein Meinungsaustausch darüber in der Presse scheint mir mit dem Sinn der Akademie nicht vereinbar.

Bestens grüssend

J. J. J.

München, Kaulbachstr. 42 II, 24. September 1933

An die

Deutsche Akademie der Dichtung

B e r l i n

Als langjähriger Freund von Hermann Bahr bin ich von Frau Professor Bahr-Mildenburg gebeten worden, Ihren Brief zu beantworten. Es ist ihr selbst zu schmerzlich, den Zustand ihres Mannes zu schildern. Hermann Bahr leidet nämlich in fortschreitender Altersschwäche an einem solchen Verfall der geistigen Kräfte, daß ihm jeder Arbeit und Korrespondenz unmöglich ist. Frau Bahr-Mildenburg hat selbst ein Wort aus seinen Werken ausgesucht und es ihm zu Ehren des Herrn Ministers Rust niederschreiben lassen, und schon die Schrift bestätigt Ihnen, was ich sage. Bei diesem Zustande Bahrs ist es ganz ausgeschlossen, daß ~~er~~ er noch unter die Mitarbeiter eines Buches im Ambros-Verlag gegangen ist, abgesehen davon, daß er seit zehn Jahren freudig den Aufstieg Adolf Hitlers verfolgt und sich zum Antisemitismus bekannt hat. Jenes Buch könnte also höchstens eine weit zurückliegende Äußerung Bahrs abdrucken, aber das geschähe unbefugt und wäre also ein Mißbrauch.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Brandenburg

L. BOLTZE · BUCHHANDLUNG · M. GLADBACH

GEGENÜBER DER POST · FERNSPRECHER 21481 U. 24286 · POSTSCHLISSFACH 443
SCHECKKONTEN: DEUTSCHE BANK U. DISCONTO-GES. M. GLADBACH · STÄDTISCHE SPARKASSE
M. GLADBACH · KREISBANK M. GLADBACH · POSTSCHECKKONTEN KÖLN NR. 48609, ESSEN 25228

BAHNHOFBUCHHANDLUNGEN: M. GLADBACH, HAUPTBAHNHOF, KÖNIGSWINTER/RHEIN, HONNEF/RHEIN
GEGRÜNDET 1846

ABTEILUNG: Sortiment.....

M. GLADBACH, den 21.9.33.

ZEICHEN: B/MD.....

22.9.33

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8.

Herr Karl Rauc, den ich um Überlassung der im " Bücherwurm " reproduzierten Photos der 38 Mitglieder der Dichtersakademie bat, verweist mich dieserhalb an Sie.-

Im Rahmen eines hier stattfindenden Schaufensterwettbewerbs möchte ich ein Fenster " Dichtersakademie " bringen. Da mir die im " Bücherwurm " reproduzierten Photos für diesen Zweck nicht gut genug sind, möchte ich Sie bitten, falls möglich, mir doch die Original-Photos der 38 Mitglieder leihweise zur Verfügung stellen zu wollen.-

Ich übernehme selbstverständlich jede Garantie für aller-sorgfältigste Behandlung und Rücksendung in tadellosem Zustand.-

Mit deutschem Gruss

L. Boltze

DR. HANS FR. BLUNCK

HAMBURG 37, 21. 7. 33
PARKALLEE 35

Lieber Beumelburg!

Anbei einige Abänderungen auf Grund des Briefes von Grimm. "Wer immer diesem Wunsch entgegentritt" ist ein Relativsatz im Akkusativ, das müsste Hans Grimm wissen. Wenn ich bei der zweiten Formulierung das Wort "immer" auslasse (wer deutsche Sprachgruppen verrät), so ist diese Auslassung sprachlich *schöner als die Wiederholung*.

"Sich für etwas einsetzen" ist eines von Goethes Lieblingsworten, wenn ich mich recht erinnere. Ich verstehe durchaus den Kampf gegen die Schablonenworte, es gibt aber manche, die man sich nicht versauern lassen soll, nur weil die Bürokratie sie gern führt. Immerhin habe ich in beiden Fällen nach Grimms Vorschlag Abänderungen getroffen, weil ich ^{selbst} oft einen recht eigenwilligen Sprachgebrauch habe.

Ob es richtig ist, dass man ^{as)}bramariert (woher kommt das Wort eigentlich?), wenn man jemanden aus der Deutschen Volksgemeinschaft ausstösst? Ich gebe Dir gern Vollmacht, die Wendung zu mildern, meine aber, dass man beim Teufel nicht allzu lau mit den Verrätern am Reichsganzen verfahren soll. Denn, mein Lieber, die Zeit des Säuselns ist noch nicht gekommen und was vor uns liegt, ist ernster als wir denken.

Ich habe es nicht ungern, wenn man einmal am Stil kritittelt. Man lernt immer wieder, deshalb Grimm schönen Dank und Dir herzliche Grüsse von

Deinem

Hans Fr. Blunck

Ich glaube allerdings, dass die Zeit für die Veröffentlichung reif ist.

Bestand

Beschluss.

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das ⁱⁿ der Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den herrschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzuverleiben.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden sich mit aller Hingabe dafür einsetzen. Sie stossen aus der deutschen Gemeinschaft aus, wer immer diesen Wunsch zu einem einigen Reich entgegentritt, wer deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie sprechen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung [oder Förderung] des Auslandes gegen die ewige Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, [und nach friedlicher Neuordnung Europas] dem Zusammenschluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

Unauslöschlich ist zumal auch der Wunsch ^{der Völker} aller deutschen Dichter nach ^{dem Zusammen} Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutschösterreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da ~~von neuem~~ das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegolten hat, über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Dr.h.c. Wilhelm Schäfer
Sommerhalde

Post Ludwigschafen-Bodensee

den 20. Juli 33.

H. 21. JUL 1933

An den Vorstand der Deutschen Akademie der Dichtung.

Liebe Herren!

Zur Anfrage vom 14.d.M. meine herzliche Bitte, nichts zu übereilen, namentlich keine Proklamationen hinaus gehen zu lassen, die nicht unumgänglich sind. Es war der Grundfehler der vergangenen Sektion, dass sie sich nicht genügend distanzierte; wir sind keine Schriftsteller-Kammer. M.E. wird sich als Resultat der Hauptversammlung eine derartige Erklärung, wie die vorgeschlagene, von selber ergeben. Vorläufig sind wir noch nicht unter dem Dach eines Statuts; dies zu erlangen und dann mit einem Programm vor das deutsche Volk zu treten, muss unsere vorläufige Aufgabe bleiben.

Zur Mitteilung vom 12.d.M., die ich als Lebenszeichen begrüße, im Einzelnen folgende Bemerkungen:

Zu 1.) Ich hätte es gern gesehen, wenn die Vorst. Sitzg. vom 1. u. 2. d.M. schon mit einer Sitzung des Senats verbunden gewesen wäre, mit einer ^{aus} von uns endgültigen Verabschiedung des Statuts. Es sollte alles daran gesetzt werden, diese Sitzung sobald wie möglich zu erreichen.

Zu 2.) Das wichtigste an dieser Tagung ist ihr Programm; wir sollten darüber schon jetzt im Klaren sein. Dringend ist auch die Frage des Orts, damit dort der Gegenklang des Volkes vorbereitet werden kann, den wir unbedingt erreichen müssen. Es muss ein grosser Tag der deutschen Dichtung werden, nicht nur eine Akademie-Tagung. Ich würde Würzburg vorge-

schlagen haben, wenn uns ~~hier~~ die Partei-Tagung dort nicht dem Ort vorweg genommen hätte. Eine grosse Stadt muss es sein; also München, Frankfurt oder Leipzig (Dresden). In München hätten wir 7 Mitglieder, also Arbeitskräfte zur Vorbereitung.

Zu 7.) Wir dürfen nicht übersehen, dass die D.A. dabei ist, ein Sprachamt zu schaffen, also in unser Gebiet einzugreifen. Die Herren müssen gemötigt werden, sich mit uns abzufinden. Mein Vorschlag, dass der Senat dort als vollberechtigt mitzusprechen habe, bleibt bestehen.

Zu 8.) Solange wir nicht selber unsere Form gesichert haben, halte ich einen öffentlichen Meinungsaustausch nicht nur für unnütz sondern auch bedenklich.

Zu 9.) Die Verbindung mit dem Kampfbund ist unerlässlich, weil er für die Dichtung die Antwort des Volkes vorstellt. Wir dürfen aber kein Organ für ihn werden; er muss das unsere sein.

Zu 10.) Sowohl der Presseempfang wie eine schriftliche Erklärung, die die schwarzen und weissen Listen betreffend, scheint mir verfrüht. Wollen wir nicht damit bis zur Haupttagung warten, so doch bis zu dem Tag, da das Statut anerkannt, der Senat verpflichtet und die Akademie in der Lage ist, eine auf ihrer neuen Daseinsform gegründete Erklärung abzugeben. In dieser neuen Form ist der Senat das Entscheidende; er sollte dabei in Erscheinung treten. Der Schlüssel zu allem, was wir vorhaben, scheint mir der Plan Emil Straussens zu sein. Er sollte der Mittelpunkt unserer Erklärungen sein und mit dem Gewicht des Senats betont werden.

Mit freundlichen Grüßen

Willyhelm Meyer.

Dr. h. c. h. Wilhelm Meyer
Sommerfeld

Post Ludwigshafen-Börsen

den 20. Juli 22.

An den Vorstand der Deutschen Akademie der Dichtung.

Ihrer Herren!

Zur Anfrage vom 14. d. M. meine herzliche Bitte, nicht zu über-
eilen, namentlich keine Proklamationen hinaus zu lassen, die nicht
unumgänglich sind. Es war der Grundfehler der vergangenen Session,
sie sich nicht genügend distanzierter; wir sind keine Schriftsteller.
Hammer, M. B. wird sich als Resultat der Hauptversammlung eine demütige
Erklärung, wie die vorgeschlagene, von selber ergeben. Vorläufig sind wir
noch nicht unter dem Dach eines Statuts; dies zu erlangen und dann mit
einem Programm vor das deutsche Volk zu treten, muss unsere vorläufige
Aufgabe bleiben.

Zur Mitteilung vom 12. d. M., die ich als Lebenszeichen begreisse, im

folgenden folgende Bemerkungen:

Zu 1.) Ich hätte es gern gesehen, wenn die Vorst. Sittig. vom 1. u. 2. d. M.
schon mit einer Sitzung des Senats verbunden gewesen wäre, mit einer
von uns angedachten Verschiebung des Statuts. Es sollte alles daran
Gesetzt werden, diese Sitzung sobald wie möglich zu erreichen.

Zu 2.) Das wichtigste an dieser Tagung ist ihr Programm; wir sollten
darüber schon jetzt im Klaren sein. Wringend ist auch die Frage des Orts,
damit dort der Gegenklang des Volkes vorbereitet werden kann, den wir
unbedingt erreichen müssen. Es muss ein grosser Tag der deutschen Dich-
tung werden, nicht nur eine Akademie-Tagung. Ich würde Würzburg vorge-



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
(Deutsche Akademie der Dichtung)

BERLIN W 6. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 1007

den 20. September 1933

An sämtliche Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Durch diese Benachrichtigung werden die Mitglieder des Senats und die Vorsitzenden der Ausschüsse vom Vorstand zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung am Donnerstag, den 26. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr in der Akademie der Künste geladen. Eine zweite Sitzung wird voraussichtlich am 27. Oktober stattfinden. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden sämtlichen Mitgliedern der Akademie durch ein neues Rundschreiben bekanntgegeben werden.
2. Sämtliche Mitglieder der Akademie werden gebeten, sofern sie irgendwelche die Akademie betreffende Vorschläge zu machen haben, diese Vorschläge in kurzer Formulierung bis zum 15. Oktober dem Schriftführer einzureichen. Diese Bitte betrifft nicht Vorschläge, die bis zum heutigen Tage bereits eingereicht sind.
3. Der wesentlichste Punkt der Beratungen wird den Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes betreffen. Bisher liegen zu diesem Punkt Vorschläge der Herren Binding und Strauss vor. Vorschläge, die diesen Gegenstand betreffen, sollen in Abweichung von Punkt 2 dieses Rundschreibens bis zum 15. Oktober unmittelbar an Herrn Rudolf G. Binding, Buchschlag 1/Hessen, als den Vorsitzenden des 3. Ausschusses, gerichtet werden, der seinerseits diese Vorschläge prüfen und in der gemeinsamen Sitzung vertreten wird.

schlagen haben, wenn uns nicht die Partei-Legung dort nicht den Ort vorweg genommen hätte. Eine grosse Stadt muss es sein; also München, Frankfurt oder Leipzig (Dresden). In München hätten wir 7 Mitglieder, also Arbeitskräfte zur Vorbereitung.

Zu 7. Wir dürfen nicht übersehen, dass die D. A. dabei ist, ein Spruchamt zu schaffen, also in unser Gebiet einzugreifen. Die Herren müssen es nicht werden, doch mit uns abstimmen. Mein Vorschlag, dass der Senat dort als vollberechtigt mitzusprechen habe, bleibt bestehen.

Zu 8. Solange wir nicht selber unsere Form gestaltet haben, habe ich einen öffentlichen Meinungsaustausch nicht nur für unnütz sondern auch bedenklich.

Zu 9. Die Verbindung mit dem Kampfbund ist unerlässlich, weil er für die Dichtung die Antwort des Volkes vorstellt. Wir dürfen aber kein Organ für ihn werden; er muss das unsere sein.

Zu 10. Sowohl der Presseempfang wie eine schriftliche Erklärung, die die schweren und weisen Listen betreffen, scheint mir verfrüht. Wollen wir nicht damit die zur Hauptsetzung werden, so doch die zu dem Tag, da das Statut anerkannt, der Senat verpflichtet und die Akademie in der Lage ist, eine auf ihrer neuen Basisform gegründete Erklärung abzugeben. In dieser neuen Form ist der Senat das Entscheidende; er sollte dabei in Erscheinung treten. Der Schlüssel zu allem, was wir vorhaben, scheint mir der Plan Emil Strassens zu sein. Er sollte der Mittelpunkt unserer Erklärungen sein und mit dem Gewicht des Senats betont werden.

Mit freundlichen Grüßen

4. Die Vorsitzenden der übrigen Ausschüsse werden gebeten, einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihr zukünftiges Arbeitsprogramm der gemeinsamen Sitzung vorzulegen.

5. Der Kurator der Akademie, Herr Minister Rust, begeht am 30. September d. Js. seinen 50. Geburtstag. Es ist beschlossen worden, ihm als Ausdruck des Dankes und der engen Verbundenheit an diesem Tage eine gemeinsame Glückwunschartrede ~~sämtlicher Mitglieder der Akademie~~ zu überreichen. Alle Mitglieder werden ~~gebeten~~, umgehend, spätestens aber bis zum 27. September d. Js., dem ~~Schriftführer~~ auf dem in der Anlage beigelegten Briefbogen einen kurzen Spruch oder einen Vers aus einem ihrer Werke handschriftlich niederzulegen ~~und~~ zu unterschreiben. Es wird ausdrücklich auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hingewiesen.

Der Vorstand

J. A.

zug. Bau mann

*und - dass diese Karte bitte an
sich anlehen.*

Deutsche Akademie der Dichtung

J. Nr. 1007

Berlin W 8, den 20. September 1933
Pariser Platz 4

An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Durch diese Benachrichtigung werden die Mitglieder des Senats und die Vorsitzenden der Ausschüsse vom Vorstand zu einer gemeinsamen Arbeitssitzung am Donnerstag, den 26. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr in der Akademie der Künste geladen. Eine zweite Sitzung wird voraussichtlich am 27. Oktober stattfinden müssen. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden sämtlichen Mitgliedern der Akademie durch ein neues Rundschreiben bekanntgegeben werden.

2. Sämtliche Mitglieder der Akademie werden gebeten, sofern sie irgendwelche die Akademie betreffenden Vorschläge zu machen haben, diese Vorschläge in kurzer Formulierung bis zum 15. Oktober dem Schriftführer einzureichen. Diese Bitte betrifft nicht Vorschläge, die bis zum heutigen Tage bereits eingereicht sind.

3. Der wesentlichste Punkt der Beratungen wird den Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes betreffen. Bisher liegen zu diesem Punkt Vorschläge der Herren Binding und Strauss vor. Vorschläge, die diesen Gegenstand betreffen, sollen in Abweichung von Punkt 2 dieses Rundschreibens bis

zum

zum 15. Oktober unmittelbar an Herrn Rudolf G. Binding, Buchschlag i/Hessen, als den Vorsitzenden des 3. Ausschusses, gerichtet werden, der seinerseits diese Vorschläge prüfen und in der gemeinsamen Sitzung vertreten wird.

4. Die Vorsitzenden der übrigen Ausschüsse werden gebeten, einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihr zukünftiges Arbeitsprogramm der gemeinsamen Sitzung vorzulegen.

5. Der Kurator der Akademie, Herr Minister R u s t, begeht am 30. September d. Js. seinen 50. Geburtstag. Es ist beschlossen worden, ihm als Ausdruck des Dankes und der engen Verbundenheit an diesem Tage eine gemeinsame Glückwunschadresse zu überreichen. Alle Mitglieder werden ersucht, umgehend, spätestens aber bis zum 27. September d. Js., auf dem in der Anlage beigefügten Briefbogen einen kurzen Spruch oder einen Vers aus einem ihrer Werke handschriftlich niederzulegen, zu unterschreiben und dem Schriftführer zu übermitteln. Es wird ausdrücklich auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hingewiesen.

Der Vorstand

J. A.

gez. Beumelburg.

Verzeichnis

der ordentlichen Mitglieder der Abteilung für Dichtung
der Preussischen Akademie der Künste

a) in Berlin wohnhaft

Benn, Gottfried, Dr. med. Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Str. 12
Beumelburg, Werner, Berlin NW 87, Brückenallee 9
Johst, Hanns, Berlin W 56, Oberwallstr. 22
Jünger, Ernst, Berlin NW 21, Dortmunder Str. 13
Loerke, Oskar, Bln-Frohnau, Kreuzritterstr. 8
Molo, Ritter Walter von, Bln-Zehlendorf, Schweitzerstr. 7
Schaffner, Jakob, Bln-Schöneberg, Bozener Str. 17 *Ap. N. mar*
Seidel, Jna, Frau, Berlin W 8, Kronenstr. 70
Stucken, Eduard, Berlin W 62, Burggrafenstr. 2 a

b) auswärts wohnhaft

Bahr, Hermann, München, Barerstr. 50
Binding, Rudolf, Dr. h. c., Buchschlag i. Hessen
Blunck, Hans Friedrich, Dr., Hamburg 37, Parkallee 35
Claudius, Hermann, Hamburg, Fuhlsbüttel, Primelweg 8
Däubler, Theodor, Hellerau b/Dresden, Tännichtweg 5
Dörfler, Peter, Dr., München, Romanstr. 12
Frenssen, Gustav, Barlt i/Holstein
Griese, Friedrich, Kiel, Caprivistr. 4
Grimm, Hans, Dr., Lippoldsberg (Weser) Klosterhaus
Halbe, Max, Dr., München, Wilhelmstr. 2
Freiin von Handel-Mazzetti, Enrica, Linz a.d. Donau, Spittelwiese 15
Hauptmann, Gerhart, Dr., Agnetendorf (Riesengeb.)
Huch, Rudolf, Bad Harzburg, Bismarckstr. 38 a
Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr., Solln b/München
Kurz, Jsolde, Frau, Dr., München, Ainmillerstr. 18 III
Kersch, Heinrich, München-Gladbach, Damm 38 c
Mell, Max, Dr., Wien XIII, Auhofstr. 244
Miegel, Agnes, Königsberg i. Pr. Luisenallee 88
von Münchhausen, Börries, Dr., Freiherr, Windischleuba b/Altenb.
Monten, Josef, Dr., München 23, Martiusstr. 7
Schäfer, Wilhelm, Dr., Ludwigshafen a. Bodensee, Sommerhalde
Schlaf, Johannes, Weimar, ~~Südstr. 1 II~~ *Ap. N. 4*
Schmidtbonn, Wilhelm, Ascona, Strada Collina
von Scholz, Wilhelm, Dr., Konstanz, Postfach 152
Schönherr, Karl, Dr., med., Wien IX, Severingasse 5
Steher, Herrmann, Oberschreiberhau (Riesengeb.) Faberhaus
Strauss, Emil, Dr., Freiburg i. Br., Sandstr. 46
Tesper, Will, Meissen, Badgasse 2
Tehner, Josef Magnus, Giselastr. 22

(Deutsche Akademie der Dichtung)

den 20. September 1933

Sehr verehrter Herr B a h r,

der Amboss-Verlag Amsterdam - Paris - Prag kündigt ein Buch an "Gegen die Phrase vom jüdischen Schädling". In dieser Ankündigung sind Sie unter anderen Mitarbeitern aufgezählt. Ich nehme an, dass es sich hier um ein Missverständnis oder um einen Missbrauch Ihres Namens handelt, wäre Ihnen aber sehr zu Dank verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, mir möglichst bald darüber eine Aufklärung zu geben.

Im Auftrage

H

Herrn

Hermann B a h r

München

Barerstr. 50

Sanatorium St. Blasien¹⁶
 in Schwarzwald
 15. Sept. 1933

Sehr geehrtes Herr. Dr. Dr. Dr.
 Endingen an der Neckar
 Ich lang dauer, ich würde mich
 bestimmt ankommen, auch ich
 Ihnen bin mit meine Adresse
 für 1. nächsten Monate.
 Hochachtungsvoll

Theodor Schäfer

Den 4. Sept 33

Mit freundl. Gruss

J. B. 949

An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Auf das Rundschreiben des Vorstandes vom 12. Juli 1933 ist aus dem Kreise der Mitglieder eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen eingegangen, die dem Vorstand für die inzwischen geleistete praktische Arbeit von grosser Bedeutung gewesen sind. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen Angelegenheiten, die einer sofortigen Erledigung bedurften und über die an die einzelnen Mitglieder eine besondere Benachrichtigung ergangen ist, und zwischen solchen grundsätzlicher Art, die einer Aussprache in grösserem Kreise bedürfen.

2. Einzelne Ausschüsse haben heute schon der Akademie ~~her~~ ^{ausserordentlich} vorrangende Vorschläge eingereicht, andere haben leider nichts von sich hören lassen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die Arbeit ~~an~~ der Ausschüsse allein von der Aktivität ihrer Vorsitzenden abhängig ist und von dem Umfang des Interesses, das der einzelne Vorsitzende für sein Gebiet aufbringt. Es muss nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass vernünftiger Weise kein Mitglied der Akademie sich darauf berufen kann, dass irgendetwas geschieht oder nicht geschieht, was seiner Meinung nach hätte geschehen können, und dass der unmittelbare Weg zwischen jedem einzelnen Mitgliede und dem Vorstand jederzeit offen ist.

3. Es sind vielfach Sorgen geltend gemacht worden, die sich auf das Verhältnis zwischen der Akademie und dem neu ins Leben gerufenen Reichsverband deutscher Schriftsteller, dem Kampfbund für deutsche Kultur, der Deutschen Akademie in München und

ähnlichen

ähnlichen Einrichtungen erstrecken. Zu allgemeinen Befürchtungen besteht nicht der geringste Anlass. Besondere Fälle bittet der Vorstand ihm jeweils unverzüglich zur Kenntnis zu bringen, damit das Nötige veranlasst werden kann.

4. In der Frage der Herbsttagung der Akademie hat sich die Mehrzahl der Mitglieder auf den Standpunkt gestellt, dass es richtiger sei, auf eine solche, im breiten Masse die Öffentlichkeit heranziehende Tagung zu verzichten, ^{vielmehr} ~~besser~~ nicht die Fragender neuen Satzung, der Kompetenzen, der Finanzen, der Beziehungen zu den verschiedenen Ministerien und zu der Gesamtakademie endgültig geklärt seien. Es ist einleuchtend, dass alle diese Fragen in einer Zeit wie der jetzigen einer sehr sorgsam Behandlung bedürfen, und es ist noch verfrüht, darüber Einzelheiten bekanntzugeben. In dieses Gebiet gehören auch alle Fragen, die das Verhältnis der Akademie zum Rundfunk, zum Theater, zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betreffen, es gehören dazu die Ermöglichung einer unauffälligen Kulturarbeit im Ausland, die Einrichtung von Vorlesungen bei den Universitäten, die Stellungnahme der Akademie zu grundsätzlichen Fragen der deutschen Kultur, die Unterscheidung zwischen kultureller Arbeit und Propaganda, die Förderung des dichterischen Nachwuchses, kurzum die eindeutige Bestimmung des Charakters der Akademie und ihrer Aufgaben im Rahmen des neuen Reiches.

5. Besondere Aufmerksamkeit erheischt zurzeit die Behandlung des Entwurfs ~~zu~~ einem neuen Urheberrechtsgesetz. Damit hängen die Vorschläge zusammen, die aus dem Kreise der Akademie für eine Kulturabgabe gemacht worden sind und die Pflugschaft am Werk und Nachlass bedeutender Künstler als Gesamtgut der Nation. Der vom Reichsminister der Justiz vorgelegte Entwurf eines Urheberrechtsgesetzes wird Gegenstand eingehender Beratung sein müssen.

6. Die Absicht, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der Deutschen Kunst zu bilden, besteht nach wie vor. Es wird Sache der Deutschen Akademie der Dichtung sein, bei deren Aufbau ihre Meinung und ihren Willen massgeblich zur Geltung zu bringen.

7. Um alle diese Fragen zu klären, wird in nächster Zeit eine vorbereitende Besprechung innerhalb des Vorstandes stattfinden. Nach dieser Besprechung wird an die Mitglieder des Senats und an die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse die Einladung zu einer Arbeitssitzung im letzten Drittel des Oktober ergehen. Die betreffenden Herren werden gebeten, sich jetzt schon auf diese Zeit einzurichten. Das genaue Datum wird unmittelbar nach der Besprechung des Vorstandes bekanntgegeben werden. Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, dass es sich um die Beratung einer Reihe sehr bedeutsamer Angelegenheiten handeln wird.

8. Es besteht das Bedürfnis, die Hausbibliothek der Akademie nach ihrer Neubildung zu vervollständigen. Die Werke folgender Mitglieder fehlen vollständig:

Die Werke folgender Mitglieder sind nur zum Bruchteil vorhanden:

Die gesamten Mitglieder werden gebeten, ihre Verleger aufzufordern, je ein Exemplar ihrer sämtlichen Werke der Akademie zur Verfügung zu stellen. Es wird dabei darauf hingewiesen, dass das Vorhandensein der Bücher in der Bibliothek oft aus rein praktischen Gründen dringend erforderlich erscheint.

9. Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin bittet darauf aufmerksam zu machen, dass die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung im Harnackhaus gute Unterbringungsmöglichkeiten zu angemessenen Preisen finden. Diejenigen Herren, die davon Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich mit der Leiterin des Harnack-Hauses, Frau Carrière, Berlin-Dahlem, Jhnestr. 16 - 20 (Fernsprecher Breitenbach 3641) ins Benehmen zu setzen. Es besteht auch die Möglichkeit zu Sondervereinbarungen.

Der Vorstand

J. A.

gez. Beumelburg.

V e r z e i c h n i s

derjenigen Mitglieder der Abteilung für Dichtung, von denen keine Werke in der Bibliothek der Preussischen Akademie der Künste vorhanden sind.

Beumelburg, Werner
Binding, Rudolf
Blunck, Hans
Claudius, Hermann
Dörfler, Peter
Frenssen, Gustav
Griese, Friedrich
Grimm, Hans
Handel-Mazzetti, Enrica
Huch, Rudolf
Johst, Hanns
Jünger, Ernst
Kurz, Jsolde
Lersch, Heinrich
Mell, Max
Miegel, Agnes
Münchhausen, Börries, Frhr. von
Schaffner, Jakob
Schäfer, Wilhelm
Schlaf, Johannes
Schmidtbonn, Wilhelm
Vesper, Will
Wehner, Josef Magnus

Ferner sind von den nachgenannten Akademiemitgliedern nur folgende Werke in der Bibliothek

Benn, Gottfried	Fazit der Perspektiven	Gustav Kiepenheuer, Berlin 1931
" "	Gesammelte Gedichte	Die Schmiede Berlin 1927
Halbe, Max	Die Traumgesichte des Adam Thor	Horen-Verlag 1929
" "	Die Auferstehungsnacht des Doktors Adalbert	" "
Ponten, Josef	Europäisches Reisebuch	Karl Schönmann-Verlag Bremen 1928
Seidel, Jna	Das Wunschkind	Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1930

Abteilung für Dichtung

Vorsitzender: Hanns J o h s t
Stellvertreter: H.Fr. B l u n c k

Ordentliche Mitglieder

Berlin

- 1. Benn
- 2. Beumelburg
- 3. Johst
- 4. Jünger
- 5. Loerke
- 6. von Molo
- 7. Seidel
- 8. Stucken
- 9. Schaffner

auswärts

- 1. Bahr, München
- 2. Binding, Buchschlag
- 3. Blunck, H. Fr., Hamburg
- 4. Claudius, Hamburg
- 5. Daubler, Dresden
- 6. Dörfler, München
- 7. Frenssen, Barlt i. Holst.
- 8. Griese, Kiel
- 9. Grimm, Lippoldsberg
- 10. Halbe, München
- 11. v. Handel-Mazzetti, Enrica,
Linz a. Donau
- 12. Hauptmann, Agnetendorf
- 13. Huch, Rudolf, Harzburg
- 14. Kolbenheyer, Solth b/ München
- 15. Kurz, Isolde, München
- 16. Lersch, M., Gladbach
- 17. Mell, Wien
- 18. Miegel, Agnes, Königsberg
- 19. v. Münchhausen, Windischleuba
- 20. Ponten, München
- 21. Schäfer, Ludwigshafen (Bodensee)
- 22. Schlaf, Weimar
- 23. Schmidtbonn, Ascona
- 24. v. Scholz, Konstanz
- 25. Schönherr, Wien
- 26. Stehr, Oberschreiberhau
- 27. Strauss, Emil, Freiburg i. B.
- 28. Vesper, Meissen
- 29. Wehner, München

30 + 4
K 87/9

Senatoren

Beamtete Senatoren

- 1. Amersdorffer
- 2. Petersen
- 3. v. Staa

Wahl senatoren

- 1. Beumelburg
- 2. Blunck
- 3. Johst
- 4. Grimm
- 5. Kolbenheyer
- 6. Miegel
- 7. v. Münchhausen
- 8. Schäfer
- 9. Stehr
- 10. Strauss

Ministerium
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

23
Berlin W 8 den 12. September 1933.
Unter den Linden 4.
— Postfach —

Oberregierungsrat Dr. Zierold.

Lieber Herr Beumelburg !

Soeben bekomme ich den anliegenden Brief von Herrn Rauch. Es ist wohl Angelegenheit der Akademie selbst, unmittelbar bei Hermann Bahr die nötigen Aufklärungen zu beschaffen. Ich bitte daher, von dort aus das Weitere zu veranlassen.

Mit vielen Grüßen

Jhr

Zierold

W. v. L. Hand
K. H. G.

den 9. September 1933

Auf die Anfrage vom 1. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass das Jahrbuch der Abteilung für Dichtung bis jetzt nicht weitergeführt worden ist. Ein Verzeichnis der jetzt zur Deutschen Akademie der Dichtung gehörigen Mitglieder fügen wir in der Anlage bei.

Das B ü r o.

Fräulein

Margarete W i c h m a n n,
Studienassessorin

Düsseldorf-Oberkassel

Luegplatz 3

Düsseldorf/Oberkassel, den 1. IX. 33.
21 SEP. 1933

An dieektion für Kunst an der
Preussischen Akademie der Künste!

Für einen Gefühlskreis möchte ich anfragen,
wer augenblicklich Mitglied der Kunstakademie ist,
und aus solchen Mitgliedern für sich vorher zusam-
menzufügen. Ich bitte ich um Auskunft, ob das
Jahres von 1929 noch nicht gefüllt wird.

Margarete Kichmann, Ordinassonin
Düsseldorf/Oberkassel
Luegplatz 3.

Leipzig, am 12. August 1933. 76

An Akademie der Künste, Abt. für Dichtkunst, Berlin W.8.

Dürfen wir Sie mit einer Bitte belästigen. Es wäre uns sehr angenehm, wenn wir von Ihnen die Namen der jetzigen Mitglieder der Abteilung für Dichtkunst, früher Dichter-Akademie, erfahren könnten. Wir sind von verschiedenen Geschäftsfreunden darum gebeten worden und möchten diesen nach Möglichkeit gefällig sein.

Für Ihre Bemühungen sagen wir Ihnen schon im voraus unseren verbindlichsten Dank und erwarten gern die erbetenen Nachrichten.

Hochachtungsvoll

Köhler & Volckmar A.-G. & Co.

For./Be.

W. Köhler

W. Köhler



9515

Koehler-Volckmar
Leipzig

Firma

Akademie der Künste, Abteilung für Dichtkunst

Koehler & Volckmar A.-G. & Co.
Abteilung Barsortiment
Leipzig C1
Postfach 170

Berlin W. 8.

Pariser Platz 4

Nr. 17, 2 88 164. Fr.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 63238

Berlin W 8 den 21. Juli 1933.

Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14102)Bürokasse c.
Reichsbank - Giro - Konto)Pr. MWKuV.
- Postfach -

Ausgabeanweisung

Zum Bericht vom 7. Juli d. Js. - I 6¹ 479 II-

Rechnungsjahr	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
193 3 Verrechnungsstelle	600,- RM in Worten: "Sechshundert Reichsmark"	Heinrich Lersch Schriftsteller Bodendorf (Rhld)	Einmalige Beihilfe zur Förderung sei- ner schriftstelle- rischen Arbeiten.
Kap. 168 Tit. 70c als Mehrausgabe.	Der Betrag ist in 3 Raten, und zwar 200 RM sofort, 200 RM am 1. September d. Js. und 200 RM am 1. Oktober 1933 zu zahlen.		
Empfänger ist benachrichtigt.			

An den Herrn Regierungspräsidenten in Koblenz.

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage

An

den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste
in Berlin
Pariserplatz

von Haa

Joh.
Führer, den 21. 7. 1933
L. Frickh. d. h.

W. F. W.

den 14. August 1883

Sehr geehrte gnädige Frau !

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 18. v. Mts. erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass eine Neuaufnahme von Mitgliedern in die Akademie der Dichtung nicht eher in Frage kommt, bis die Angelegenheit der neuen Satzungen der Akademie geklärt ist.

Im Auftrage

W.

Frau

M. Springer

Gymnasiallehrerin i.R.

z.Zt. Wildbad / Schwarzwald

Charlottenstr. 36

29
z. Z. Bad Wildbad i. Schwarzwald, Charlottenstr.
36.

18. VII. 33.

29. JUL 1833

Ihrer Hochwohlgeborenen!

Vor einiger Zeit brachten meine
Zeitungen die Namen der Mitglieder der Deutschen
Dichterkademie. Mit Erstaunen vermisste ich
dabei den Namen des schlesischen Dichters
Gustav Renner. Da ich mich seit Jahren ein-
gehend mit den Werken dieses Dichters, der
besonders als Dramatiker bedeutend ist, befaßt,
die Dramen vortrage, das Drama „Alkestis“ auch
zur Aufführung brachte, so fragte ich mich
verwundert, woran es liegen mag, dass Renner's
Name z. Z. nicht unter den Mitgliedern fi-
guriert. Sie würden mich verbinden, wenn
Sie mir mitteilen wollten, ob etwa der Dichter
sich um die Mitgliedschaft hätte beworben,
oder ob er vielleicht durch einen Literatur-
professor hätte empfohlen werden sollen?

Ich sollte zwar denken, dass einem Dichter von
den Qualitäten Renners die Mitgliedschaft
aufgetragen würde; doch sind vielleicht die
Bestimmungen der Akademie derart, dass
dies nicht möglich ist.

Hätten Sie wohl die Güte, mir hierüber
eine gef. Mitteilung zukommen zu
lassen?

Hochachtungsvoll & ergebenst

Anbei Freimarke.

M. Springer,
Gymnasiallehrerin i. R.

M m L 1. Aufl.
K 173

den 14. August 1933

In Erledigung Ihres Schreibens vom 7. d. Mts.

- Dr. Dy./Schl. - Übergebe ich Ihnen in der Anlage ein Ver-
zeichnis der derzeitigen Mitglieder der Deutschen Akademie
der Dichtung mit Angabe des Aufnahme datums der einzelnen Mit-
glieder.

In vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrage

My

An

das Bibliographische Institut

Leipzig C 1

Taubchenweg 17

P. S. Wir bestätigen ausserdem Ihr soeben
eingetroffenes Schreiben vom 14. d. Mts.
Eine programmatische Erklärung über die
Aufgaben der Dichterakademie können wir
Ihnen im Augenblick zu unserem Bedauern
nicht zur Verfügung stellen, da sich die
grundsätzlichen Fragen dieser Art erst
im Zustande der Klärung befinden.

D. O.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG · LEIPZIG C1

TRAUBCHENWEG 17

BILDSTELLE

ANSCHRIFT: Bibliographisches Institut AG. / Leipzig C1
Postschloß Nr. 438

FERNSPRECHER:
NR. 71246
DRAHTANSCHRIFT:
LEXIKON LEIPZIG
POSTSCHECKKONTO:
LEIPZIG NR. 53823
POSTSPARKASSENAMT:
WIEN NR. 156086

BANKKONTEN:
LEIPZIG: ALLGEM. DEUTSCHE CREDIT-
ANSTALT / SACHS. STAATSBANK
PRAG:
KREDITANSTALT DER DEUTSCHEN
ZÜRICH:
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

Preussische Akademie der Künste,
Sektion für Dichtkunst,
Berlin W 8.
Pariser Platz 4.

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN
Dr. Dy./Schl.

TAG
14.6.1933

Mit Schreiben vom 7. d. Mts. baten wir Sie, uns ein Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder Ihrer Sektion übersenden zu wollen. Da wir bei den literaturgeschichtlichen Artikeln in der jetzt in Arbeit befindlichen Neuauflage unseres dreibändigen "Meyers Kleines Lexikon" bei den einzelnen Dichtern ihre Zugehörigkeit zur "Dichterakademie" erwähnen, und ausserdem auch über die "Dichterakademie" selbst einen ausführlichen Artikel bringen wollen, wäre es uns sehr erwünscht, wenn Sie uns die nötigen Unterlagen dazu zur Verfügung stellen wollten. Besonders erwünscht wäre uns ein Verzeichnis der Mitglieder der Sektion für Dichtkunst mit Angabe des Vorsitzenden, des Schriftführers u.s.w. sowie des Datums des Eintretens der einzelnen Mitglieder. Wenn Sie uns ausserdem eine programmatische Erklärung über die Aufgaben der "Dichterakademie" in der Zukunft und über mögliche Organisationsveränderungen im Hinblick auf die "Dichterakademie" mitteilen könnten, wären wir Ihnen besonders verbunden.

Wir möchten Sie nochmals höflichst darauf aufmerksam machen, dass uns die Angelegenheit ausserordentlich eilt. Eingrosser Teil der Bogen des 1. Bandes kommt bereits in diesen Tagen zum Umbruch, darum bitten wir Sie, uns die nötigen Unterlagen umgehend übersenden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bibliographisches Institut AG.

/ 1 Freiumschlag.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG - LEIPZIG C1

TXUBCHENWEG 17

VERLAGSLEITUNG

ANSCHRIFT: Bibliographisches Institut AG. / Verlags-
leitung / Leipzig C1 / Postschließfach 438

Akademie der Künste,
Berlin W 8.
Pariser Platz 4.

FERNSPRECHER:
NR. 71246
DRAMATISCHES
LEXIKON LEIPZIG
POSTSCHKKONTO:
LEIPZIG NR. 53823
POSTSPARKASSENAMT:
WIEN NR. 156086

BANKKONTEN:
LEIPZIG: ALLGEM. DEUTSCHE CREDIT-
ANSTALT / SACHS. STAATSBANK
PRAG:
KREDITANSTALT DER DEUTSCHEN
ZÜRICH:
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN
Dr. Dy./Schl.

TAG
7.8.1933.

8. AUG. 1933

Sehr geehrte Herren!

Mit der Neubearbeitung unseres dreibändigen "Meyers Kleines Lexikon" beschäftigt, bitten wir Sie höflichst, uns ein Verzeichnis der derzeitigen Mitglieder der "Dichterakademie" zu übersenden, aus dem wir auch das Datum des Eintritts der einzelnen Mitglieder in die Sektion für Dichtkunst entnehmen können. Da uns die Angelegenheit sehr eilt, wären wir Ihnen für möglichst umgehende Uebersendung Ihrer Liste ganz besonders verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bibliographisches Institut AG.

Ans, 21. 7. 1933

24 JUL 1933

Walter ⁴ Wh

Protonotaria fusca.

für die beiden kontinuierlichen Funktionen
 durch die verbunden.

Einige Anzeigen für die große Antik.
Tagung habe ich mit sehr viel und
auch, dass die mehreren davon sind aus.
Der Name. Die andere ist ein neuer August.
von Kämpen darüber.
Die Antik habe ich sehr viel und

Sie als Punkt ist es aufzuklären
und; warum nicht beginnt in
die arbeitslose Massen im Grunde
Friedens der Volkswirtschaft und Völker.
Kultur. - Das Hegelsche unwiderstehliche
Volksgewissen, demagogischen Perso-
nalismus war eine halt, von nationaler
Arbeit; auf dem Grund des Bodens ist
nun Erfahrungswissenschaften für das
von Kriegen, erst christlich. deutsche
Bros, wie dies ja an Wille eines großen
Rückschlags war und ist.

Einmal, was
Peterskatzeln war mal so.
Kinner eia, vordere nusa, soll
vordere, wo kief mit der Lust barickel,
du nur Kunde was ich mirin fiden
hochgeleiten tri matliche nachteil:
Dennich, das Jahr alt. Dönnere Pann
Doppel, ist mein Erbmöcher und die
keimad minen Kunst; der hochgelobte
Türke Reich ab ist die Harkheimat,
an den vor demselben Trolle aus hat meine
Kunst der vor Gott ich brodi muntin Weltweg
angeführt. Peile wir nun allendachtigen,
den sich bald die Wollen diler, da bricken
einen Brautvöckchen sich in Brundschafft
nach Ende vonspanden mögen.

und Lute incompaen der meiste
sonst sie wenig, ist nur d. Dicht nach Kraszins
den Deutschen Akademie der Dicht. Nicht un-
regelmäßig wie mit dem reph. Lichte. In

unwillkürlich. Magst du mich in einem
 Kreis von verständigen voll geschätzt.
 Du bist mit uns die Danksagung von einigen
 Eile in die und Klugheit nicht zu lassen. Und
 es ist, dass die Kritik war ein sehr Kunst-
 werk, die es ist nur ein wenig schön,
 an dem man sich die in dem vollen Tausch
 der eigenen Danksagung Kunst.

Ich bin mir bei, sehr schön. Und
 missern ich die Danksagung der Danksagung
 die es ist die Danksagung in einem
 Blicken auf mich, dass man.

Die kleine M. K. ist in der Danksagung
 ist sehr schön. — Und die Danksagung
 ist das von der Danksagung. Und die Danksagung
 ist in der Danksagung. Und die Danksagung
 ist das von der Danksagung. Und die Danksagung
 ist in der Danksagung. Und die Danksagung

Und die Danksagung der Danksagung
 ist das von der Danksagung. Und die Danksagung

Euerer Karol. Magst du.

Domherr und Kammerherr
Herrn, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischchenbach, Altenburg, Thür.

An

die Akademie der deutschen Dichtung,

30-7-33

31. JUL. 1933

Berlin
Pariserplatz

Der Reichsverband deutscher Schriftsteller hat sich einen
"Ehren-Senat" zugelegt, in dem u. a. als Ehrensenatoren sitzen Wal-
ter Bloem, Rudolf Presber, Hy von Rhyn, Ricarda Huß.

So soll es, nachdem die Akademie für Dichtung sich
einen Senat geschaffen hat, für überflüssig und bewußt irreführend,
wenn andere Anstalten des Schrifttums ähnliche oder gleiche Titel, so-
gar noch mit Steigerungen verleihen.

Münchhausen

Wk.

~~Münchhausen~~

Zunahmen zur Akademie.

Ich beantrage:

Die Deutsche Akademie für Dichtkunst solle befolgt werden: In Zukunft sollen
Zunahmen zur Akademie nach festgelegten Grundsätzen erfolgen. Diese
Grundsätze sind von einem Aufnahme-Ausschuss schriftlich festzulegen, dem
drei Mitglieder, darunter zwei Senatoren angehören. Die Grundsätze der
Aufnahme sind der nächsten Vollversammlung vorzulegen.

wa

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleuba b. Altenburg, Thür.

Grundsätze neuer Statuten zur Akademie.

- 1.) Vorschläge für Statuten sind schriftlich dem Aufnahme-Ausschuß mindestens vier Wochen vor der nächsten Sitzung der Akademie einzureichen.
- 2.) Ein Vorschlag darf nur einen Namen enthalten und muß angeben auf welche Werke er sich stützt und wodurch er sonst zu begründen ist.
- 3.) Der Ausschuss bestimmt, ob der Name auf der nächsten Sitzung der Akademie zur Wahl gestellt werden soll oder nicht.
- 4.) Die Wahl findet so statt, daß in einem Wahlgang immer nur ein Name zur Besprechung und dann zur Wahl gestellt wird.
- 5.) Die Wahl findet nicht im Anschluß an die Besprechung statt, sondern in einer neuen Sitzung, möglichst erst am folgenden Tage.
- 6.) Falls ein Mitglied von den Vorgesetzten nicht genügend Werke kennt, oder sich aus persönlichen oder sachlichen Gründen nicht zur Wahl äußern will oder kann, gibt es einen leeren Zettel ab.
- 7.) Die leeren Zettel werden den Nein-Zetteln zugezählt. Übersteigt deren Zettel die Ja-Zettel infolge der leeren Zettel, so gilt der betreffende nicht als abgelehnt, sondern die Wahl stellt fest, daß ein Urteil der Akademie zur Zeit noch nicht möglich war.
- 8.) Bei der Wahl dürfen Gründe der Freundschaft, der persönlichen Liebhabelei, der Politik, des Lebensalters, der Berührung oder der Armut nicht in Frage kommen, sondern nur die reine Würdigung des künstlerischen Wertes der Gesantleistung und der deutschen Gesinnung.

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleuba b. Altenburg, Thür.

Börries, Frhr. v. Münchhausen

Dr. jur. utr., Dr. phil. h. c.

Windischleuba bei Altenburg, Thür.

Bernsprecher Altenburg 1564
Station Altenburg

27.7.33.

Lieber Blund,

II
nachdem mein Wahlvorschlag für die Akademie lebhafteste Zu-
stimmung Kolbenheyers und anderer gefunden hat, möchte ich ihn nunmehr
der Akademie unterbreiten, und bitte Dich, mich zu diesem Thema

Wahlen innerhalb der Akademie
für die nächste Hauptversammlung vorzumerken.

~~Gestatte~~ wie immer

Dein

Anbei gleichzeitig die Gesichte
der Wartburg-Rose.

und Zeichnungen

Börries Münchhausen

Namen-Vorschläge innerhalb der Akademie

von
Herrn, Hr. von Münchhausen.

Sowohl bei Neu-Ernennungen in die Akademie wie bei der Wahl zu Ausschüssen und bei anderen Gelegenheiten tritt immer wieder eine ganz besondere Schwierigkeit ein, die zur Folge hat, daß oft der Zufall oder die unwillkommene Folge des Parlamentierens einen Namen in die Höhe treibt, der ganz gewiß nicht an diese Stelle gekommen wäre, wenn gerechtere und bedächtiger Bege eingeschlagen wären. Ich habe denselben Vorgang auch bei Gelegenheit anderer Tagungen immer wieder erlebt und mache folgende Vorschläge.

1. Es geht nicht an, daß ein Mitglied einen Namen zur Wahl stellt und dann sofort zur allgemeinen Abstimmung geschritten wird. Es muß vielmehr unbedingt eine weit gewissenhaftere Prüfung möglich sein.
2. Zunächst muß sich jedes Mitglied bewußt sein, daß es keine Schande ist, auch von einem vorgeschlagenen Namen noch gar nichts oder nichts Wesentliches oder nicht genug gelesen zu haben. Ein Literaturgeschichtler, ein Beutellentonleiter, ein berufsmäßiger Buchbeurteiler müssen diese Kenntnis in breitem Maße haben, ein Dichter nicht.
3. In diesem Falle darf aber auf keinen Fall überhaupt kein Urteil abgegeben werden, etwa deshalb weil der Name "einen guten Klang hat" oder der Antragsteller als bewährt gilt oder befreundet ist. Vielmehr hat hier unbedingt ein leerer Stimmzettel zu zeigen, daß dieses Mitglied sich nicht zum Urteil berufen glaubt.
4. Diese leeren Stimmzettel dürfen weder als Ja noch als Nein gewertet werden. Wenn ihre Anzahl aber den Ja oder den Reinstimmen ähnlich ist - also etwa: sich nur um zwei oder drei Stimmen von ihnen unterscheidet - so zeigt das, wie ein Urteil vorläufig noch nicht abgegeben werden, eine Wahl noch nicht vollzogen werden darf. Auch diese Regelung würde berechtigt sein: Man zähle die leeren Stimmzettel den Reinstimmen zu, übersteigen dann die Reinstimmen die anderen, so gilt der betreffende nicht als abgelehnt durch die Wahl, sondern die Wahl ergibt, daß vorläufig noch kein Urteil der Akademie möglich war.

5. Wir müssen für die Zunahmen einen Nachlassschuß haben, der die von ihm oder einem der Mitglieder der Akademie vorgeschlagenen Namen in kleinen Kreise prüft. Am besten wäre es, den Senat damit zu betrauen. Bei dieser Prüfung sollen die Urteiler genau angeben auf welche Werke sich ihr Urteil stützt. Auch in diesem Nachlassschuß gilt das unter 2 - 4 Gesagte. Erst ein Name, der von diesen Ausschüssen geprüft und für würdig befunden ist, darf der Gesamtkademie zur Abtirmung vorgelegt werden.

6. Es muß einmal grundsätzlich festgelegt werden, welche Bedingungen ein Dichter erfüllen muß, um in ein so hohes und ausgezeichnetes Institut, wie eine Akademie es ist, aufgenommen zu werden. Reber politische Rücksichten noch persönliche und auch nicht die sogenannten private Verehrung dürfen hier mitsprechen, erstes Erfordernis muß unbedingt die reine Würdigung des künstlerischen Wertes der Gesamtleistung sein. Ich glaube, daß dies sich auf nicht weniger als drei Werke stützen dürfte und daß sie, da sie abschließend ist, die Erreichung eines bestimmten Lebensalters voraussetzen muß.

7. Erst wenn das Urteil gewissenhafter Reiner diesen Wert der dichterischen Leistung festgestellt hat, darf als zweites die deutsche Gesinnung des Dichters in Betracht gezogen werden, niemals aber politische oder charitative Erwägungen (Alter, Bekanntheit, Armut).

8. Eine Akademie ist grundsätzlich etwas anderes als eine Anstalt zur Unterstützung oder zur Entdeckung neuer Begabungen, sie ist vielmehr zunächst das, was die alte Sprache als Nachbund bezeichnete: Eine Sammlung der aus dem Gesamtschritum der Gegenwart hervorragende Dichter. Akademie bedeutet Borkament, Krone, schwere Verantwortung der Genährten und also auch der Wähler. Jeder fehlende wesentliche Name bedeutet für sie einen herausgebrochenen Obelisk, jeder nicht hundertprozentige wertvolle Name bedeutet einen für die gesamte gebildete Mitwelt deutlich erkennbaren unechten Stein. Das Ansehen einer Arbeitsgemeinschaft liegt in ihrer Arbeit, das einer Akademie in der Summe des Namens ihrer Mitglieder.

9. Wenn also die Wahl eines neuen Mitgliedes so überaus wichtig ist, muß die Wahl selber als ein Vorgang höchster Verantwortung jedes einzelnen Wählers hervorgehoben werden. Im Gang der Besprechung ist jedesmal die Pflicht unbedingter Verschwiegenheit besonders zu erwähnen.

Die Namen der zu wählenden müssen den Wählern wenigstens vier Wochen vorher bekannt gegeben sein, damit jeder die Möglichkeit hat, sich eingehend zu unterrichten. Bei der Besprechung soll sich jeder bemühen, daß der Verdacht neidischer Verkleinerung eines Mitstreitenden im Kreise der Akademie nicht aufkommen kann, daß aber der moralische Mut, aus öffentlich seine Bedenken zu äußern und genau zu begründen die Voraussetzung jeder verantwortungsbewußten Wahl ist. Die Wahl selber darf nicht in Anbetracht an die Besprechung, sondern erst am nächsten Tage stattfinden, da erfahrungsgemäß die wichtigste Aussprache nicht die öffentliche, sondern die in den einzelnen Freundeskreisen ist.

Konstanz, Villa Seeheim,
den 20. Juli 1933.

22 JUL 1933

An die
Deutsche Akademie der Dichtung,
z.Hd. des Herrn Vorsitzenden.
Berlin W.8./Pariser Platz 4.

Zu Ziffer 6) des Rundschreibens vom 12. ds. Mts.
gebe ich die Anregung, für das Theater einen eigenen Aus-
schuß zu gründen. Die Stellung des Theaters ist eine so grundsätzlich
andere als die der technischen Wiedergabeverfahren Film und Rundfunk,
dass ein gemeinsames Behandeln der drei Gebiete schwer vorstellbar ist.
Es ist auch das Theater und die dramatische Dichtung, die nach der
vorangegangenen Verelendung ihrer Lage unsere besondere und bei den
sie Betätigenden ungeteilte Aufmerksamkeit verlangt.

Bei der grossen Entfernung meines Wohnsitzes von Berlin und der
gebotenen Rücksicht auf das Maß meiner Kräfte kann ich mich nicht
zur ~~Führung~~ Führung eines Ausschusses zur Verfügung stellen sondern
nur zur Mitarbeit an einem Ausschuß.

W. Th. v. Holz
An die Akademie
wenn in
Theater
Film
Musik

Konstantz, Villa Seehaus

den 22. Juli 1933

An die
Deutsche Akademie der Dichtung,
Herrn Vorsitzenden
Berlin W. 8, Pariser Platz 4.

Zu Ziffer 6) des Rundschreibens vom 12. d. M.

gebe ich die Anregung, für das Theater einen eigenen Aus-

spruch zu erheben. Die Stellung des Theaters ist eine so grundsätzliche

andere als die der technischen Wiedergebungsverfahren Film und Rundfunk,

dass ein gemeinsames Handeln der drei Welten schwer vorstellbar ist.

Es ist auch das Theater und die dramatische Dichtung, die nach der

vorgeschriebenen Vorgehensweise ihrer Lage unsere besondere und bei der

als Beteiligten ungeteilte Aufmerksamkeit verdient.

Bei der grossen Entfernung meines Wohnortes von Berlin und der

geborenen Rücksicht auf das Maß meiner Kräfte kann ich mich nicht

zur Vertretung eines Ausschusses zur Vertretung stellen sondern

nur zur Mitarbeit an einem Ausschuss.

J. Nr. 747

Betr.: Reisekosten der Abteilung
für Dichtung

den 22. Juli 1933

Auf den Erlasse vom 17. Juli 1933

- U I Nr. 63178 - beehren wir uns anliegend
die Empfangsbestätigung über 2 479,70 RM
zu überreichen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volke-
bildung

Berlin W 8

M

DR. PHIL., DR. MED. H. C.
E. G. KOLBENHEYER
SOLLN BEI MÜNCHEN
TEL. 794091

Solln, 27.7.33.

An den
VORSTAND der DEUTSCHEN AKADEMIE DER DICHTUNG
Berlin, 28.

Sehr geehrte Herren!

Zu Ihrer Aufforderung vom 14. Juli 33:

Zu 1.: M.E. ist eine praktische Arbeit erst dann möglich, wenn über die Funktion, Rechtslage und Geldmittel der Akademie Gewißheit herrscht. Den Abschlußtermin der Statutredaktion habe ich in meinem Brief vom 26. unter Zusendung der II. Redaktion bekanntgegeben. Eine große Akademie der deutschen Kunst ist nur dann gesichert, wenn die Deutsche Akademie der Dichtkunst, wie beschlossen und zugesichert, ihren Organismus autonom gefestigt hat. Der Aufbau kann hier nicht durch eine Zentralorganisation aller Künste erfolgen, er muß durch Zusammenwuchs bewirkt werden.

Zu 2.: Mir scheint es nützlich, wenn die 1. Hauptversammlung der Akademie nach Bestätigung des Statuts vor allem den Beratungen der Ausschüsse über ihre Arbeiten zugewendet bleiben sollte; es scheint mir günstig für diese erste Tagung die allzugroße Öffentlichkeit noch zu meiden. Nach einer Jahresarbeit und etlichen Erfolgen wird eine Hauptversammlung eindrucksvoller werden. Ich stelle zur Erwägung, daß das deutsche Volk unter dem Begriffe der Dichterakademie noch nichts Begrüßenswertes verbinden kann, weil dieser Begriff durch die frühere Akademie recht belastet ist. Wir sollten ohne geleistete Arbeit nicht auftreten, wir sind noch im Werden, haben noch nicht einmal unser Statut. Presse, Rundfunk und sonstiger Aufwand scheint mir für dieses erste Mal noch nicht am Platze.

Eine erste öffentliche Erklärung müßte wohl eine besondere Form er-

dem Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung

Berlin 28

halten und auch einem besonderen Anlasse folgen.

Zu 4.u.5.: Widerspricht in gewissem Sinne bereits gefaßten Beschlüssen und muß diesen angepaßt bleiben.

Zu 7.: Die Zusammenarbeit der Akademie der Dichtung „mit staatlichen Stellen“ kann nur Gegenstand der Beratung des Senates sein. Es wäre gut wenn der Vorstand hierüber einen Plan vor dem Senate entwickeln könnte (Oktoberversammlung).

§ 8.: Es ist empfehlenswert, erst nach Bestätigung des Statuts und nachdem die Arbeiten der Ausschüsse ihre feste Form erhalten haben, mit der Öffentlichkeit (Presse, Zeitschriften) in Verbindung zu treten. Die ersten Verlautbarungen sollten ihrem Inhalte nach gemeinsam beraten sein. Erfahrungsgemäß ist da große Vorsicht notwendig. Auch muß der letzte Punkt des Statuts, der gleichfalls Beschluß ist, mit dieser Aufforderung erst in Einklang gebracht sein; auch darüber wären während der Oktoberversammlung Aussprachen nötig.

Zu 9.: Auch das Verhältnis zum K.f.D.K. muß erst durchberaten sein, zumal schon ^{eine} Pressenachricht zu lesen war, in der ^{einer} der Leiter dieser Organisation von einer Einbeziehung der Dichterakademie spricht. Die Akademie kann keinesfalls das Organ einer Organisation werden. Ihr ist Autonomie und Unmittelbarkeit dem Kuratorium gegenüber fest zugesagt. Vorbesprechungen dieser Art scheinen m.E. äußerster Vorsicht zu unterliegen.

Zu 10.: Ueber diese Listen kann auch nur im Oktober gemeinsam beraten werden.

Zu 11.: Erst klares Statut, klare Aufgabenstellung, dann folgt die Aktivität von selbst. Die Aktivität der Akademie kann m.E. nie eine sehr laute und augenfällige werden. Einschaltung in die Zeitentwicklung ist durch die Mitglieder gegeben, soweit sie einer Akademie entsprechen kann.

E. Rottkamp

1112

1112

Hermann Stehr
Telefon 344

Ober-Schreiberhau, Faberhaus, den 19. Juli 33.
i. Kieferngebirge

Wahrheit

20. JUL. 1933

An die

Deutsche Akademie der Dichtung

Berlin W.8.

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Beumelburg!

In Beantwortung Ihres Anschreibens vom 14. Juli mit den beiden Anlagen teile ich Ihnen mit, daß ich mit dem Entwurf dieses Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung vollkommen inhaltlich einverstanden bin.

Mit kollegialem Gruß

Hermann Stehr

Walter v. Molo,
Murnau/Oberbayern,
Molohof.

Murnau, den 18. Juli 1933.

Wla.

Sehr verehrter Herr Beumelburg!

Auf Ihr Rundschreiben im Auftrag unseres Vorstandes vom 12. Juli antworte ich:

Da die Akademie in der konstituierenden Versammlung im Juni alle Arbeiten vergeben hatte, fuhr ich hierher zurück und begann eine neue Arbeit. Aber es ist für mich Selbstverständlichkeit, dass ich für alle Angelegenheiten der Akademie Interesse habe und ihr in allem jederzeit zur Verfügung stehe, wenn sie mich braucht.

Aufrichtig grüsst Sie

Ihr

Walter v. Molo

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

W. v. M.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 63178

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 17. Juli 1933.

H 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 3äger 0030

Postcheckkonto: Berlin 14402 } Bürokafe d. Hr. M.

Reichsbank-Giro-Konto } f. M., K. u. H.

— Postfach —

Auf den Bericht vom 6. Juli 1933 - Nr. 696 -.

Die Commerz & Privatbank, hier, ist von mir angewiesen worden,
der Kasse der Akademie der Künste hier auf ihr Postscheckkonto
Berlin 14555

2 479,70 RM,

in Worten: "Zweitausendvierhundertneunundsiebzig Reichsmark 70 Rpf.",
als Ersatz für die an die Mitglieder der Abteilung für Dichtung
gezahlten Reiseentschädigungen zu überweisen.

Ich bitte um Empfangsbestätigung.

Im Auftrage

von Krae

An
den Herrn Präsidenten der
Akademie der Künste

hier.

Hans Grimm

Klosterhaus
Tippoldsbarg, Wefer
bei Bodenfelde

15.7.33.

wa

Stunde

u. R.

Ag

Lieber Herr Beumelburg,

ich empfang heute den Entwurf. Ich will ihn wohl zeichnen, obgleich ich eigentlich nicht recht einsehe, dass solche Verlautbarungen zu den Aufgaben der Akademie gehören.

Auf keinen Fall aber möchte ich meinen Namen unter die Fassung des mittleren Teiles gesetzt sehen. Von der Akademie aus kann nicht geschrieben werden: "Sie sehen es als Ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und würden sich mit aller Hingabe dafür einsetzen." Das ist Bürodeutsch. Erstens muss gesagt werden, welcher Kampf neu aufgenommen wird, ~~den~~ nehme ich wohl mit Recht an, dass es heißen soll "den Kampf um die Einheit", aber das muss erst gesagt werden, und dann werden wir diesen Kampf mit aller Hingabe führen oder werden wir ihn mit aller Hingabe führen, aber um Gottes willen nicht dafür einsetzen. Die Herren auf den Ministerien setzen ein. Im Übrigen ist dann auch der Bramarbaston unmöglich "sie stossen aus der Gemeinschaft aus" und dann ist wieder sprachlich falsch "sie stossen aus der Gemeinschaft aus, wer deutsche Sprachgruppen verrät". Der Passus muss lauten "Sie sehen in dem ihren Feind oder einen deutschen Feind, der dem Wunsche nach einem einigen Reich entgegentritt, der deutsche Sprachgruppen verrät usw". Wenn die Herren ausstossen wollen, dann können sie nur den aus der deutschen Gemeinschaft ausstossen, den sie nennen. Es muss dann also heißen "sie stossen aus der Gemeinschaft aus den.

der ~~Ausschuss~~ diesen Wünsche entgegentritt". Ich bin ganz überzeugt, dass Sie mit mir einig sind, dass wenigstens diese sprachliche Redaktion vorgenommen werden muss.

Bei dem anderen Entwurfe ist mir nicht ganz klar, was wir als Akademie mit dem Kampfbunde für deutsche Kultur zu tun haben sollen. Der Kampfbund für deutsche Kultur hat sich noch nicht bewiesen. Beweist er sich, so kann er unserer Anteilnahme sicher sein. Die Akademie muss aber über diesen Dingen bleiben, sonst dient sie niemand.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Paul Schöndel

1112

1112

(Deutsche Akademie der Dichtung)

14. Juli 1933

10x4-15/4

An

die Mitglieder des Senats der Deutschen Akademie der Dichtung.

Aus den Kreisen der Akademie ist der Vorschlag gemacht worden, die im Entwurf beigefügte Erklärung gelegentlich im Namen der Akademie abzugeben. Bevor dies geschieht, wird der Entwurf hiermit den Mitgliedern des Senats zugeleitet mit der Bitte, dazu kurz Stellung nehmen zu wollen.

Im Auftrage

gez. Beumelburg.

zu senden an:

✓ Beumelburg
✓ Blunck
✓ Grimm
✓ Johst
✓ Kolbenheyer
✓ Miegel
✓ v. Münchhausen
✓ Schäfer
✓ Stehr
✓ Strauss

Handgezeichnete Mitgl. Oskar

Abteilung für Dichtung

Vorsitzender: Hanns Johst
Stellvertreter: H. Fr. Blunck

Ordentliche Mitglieder

Berlin

1. Benn
2. Beumelburg
3. Johst
4. Jünger
5. Loerke
6. von Molo
7. Seidel
8. Stucken
9. Schaffner

auswärts

1. Bahr, München
2. Binding, Buchschlag
3. Blunck, H. Fr., Hamburg
4. Claudius, Hamburg
5. Däubler, Dresden
6. Dörfler, München
7. Frenssen, Barlt i. Holst.
8. Griese, Kiel
9. Grimm, Lippoldsberg
10. Halbe, München
11. v. Handel-Mazzetti, Enrica, Linz a. Donau
12. Hauptmann, Agnetendorf
13. Huch, Rudolf, Harzburg
14. Kolbenheyer, Solb b/ München
15. Kurz, Jsolde, München
16. Lersch, M.-Gladbach
17. Mall, Wien
18. Miegel, Agnes, Königsberg
19. v. Münchhausen, Windischleuba
20. Ponten, München
21. Schäfer, Ludwigshafen (Bodensee)
22. Schlaf, Weimar
23. Schmidtbonn, Ascona
24. v. Scholz, Konstanz
25. Schönherr, Wien
26. Stehr, Oberschreiberhau
27. Strauss, Emil, Freiburg i. B.
28. Vesper, Meissen
29. Wehner, München

Senatoren

Beamtete Senatoren

1. Amersdorffer
2. Petersen
3. v. Staa

Wahlensatoren

1. Beumelburg
2. Blunck
3. Johst
4. Grimm
5. Kolbenheyer
6. Miegel
7. v. Münchhausen
8. Schäfer
9. Stehr
10. Strauss

28x 14
5 14 4

na neben an

- Beumelburg
- Blunck
- Grimm
- Johst
- Kolbenheyer
- Miegel
- v. Münchhausen
- Schäfer
- Stehr
- Strauss

X 11/5
An die Mitglieder der Deutschen Akademie der Dichtung.

1. Am 1. und 2. Juli fand in Berlin eine eingehende Besprechung innerhalb des Vorstandes der Akademie statt. Die Mitglieder des Vorstandes waren sich darüber einig, dass unabhängig von der noch ausstehenden endgültigen Regelung der Stellung und des Inhalts der Akademie dennoch unverzüglich in die praktische Arbeit eingetreten werden müsse. Die finanziellen Fragen werden in der nächsten Zeit eine befriedigende Regelung finden, sodass von dieser Seite her keine Behinderung der praktischen Arbeit zu erwarten ist. Die Frage der neuen Satzung ist durch die Arbeit des 1. Ausschusses soweit gefördert, dass man damit rechnen kann, sie vor dem Oktober d. Js. zu einem positiven Abschluss zu bringen. Schon heute kann gesagt werden, dass der organisatorische Aufbau der Akademie in der Richtung liegen wird, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der deutschen Kunst zu bilden, als deren wesentlicher Bestandteil die Deutsche Akademie der Dichtung bestehen wird.

2. Eingehend wurde die Frage einer grossen Gesamttagung der Akademie, etwa Ende Oktober d. Js., besprochen. Wenn auch noch nicht endgültig festliegt, wo und in welchem Rahmen diese Tagung stattfinden wird, so muss doch heute schon gesagt werden, dass diese Versammlung eine ~~solche~~^{solche} Form haben soll, die der deutschen Öffentlichkeit einen eindrucksvollen Beweis von der neuen Aktivierung der Akademie geben wird. Schon heute ergeht an alle Mitglieder der Akademie das dringende Ersuchen, ihrerseits alle positiven Anregungen für diese Herbsttagung dem Vorstand mit

tunlichster

tunlichster Eile zu übermitteln. Es muss gelingen, mit dieser Tagung den Beweis zu erbringen, dass die Akademie der Dichtung entschlossen ist, am Aufbau und Ausbau des neuen Staates mit aller Kraft und Geschlossenheit teilzunehmen. Es wird dafür Sorge getragen werden, dass die Öffentlichkeit auf den Wegen des Rundfunks und der Presse in ganz anderem Umfange als bisher sich dieser Tagung annehmen wird.

3. An die einzelnen Ausschüsse, die in der konstituierenden Sitzung Anfang Juni 1933 eingesetzt worden sind, ergeht hiermit die dringende Aufforderung, ihre Arbeit unverzüglich in Angriff zu nehmen. Es steht gemäss den damals gefassten Beschlüssen nichts im Wege, dass diese Ausschüsse sich mit einzelnen Sachverständigen in Verbindung setzen. Es wird aber den Vorsitzenden der Ausschüsse empfohlen, sich vor der endgültigen Heranziehung bestimmter Persönlichkeiten mit dem Vorstand ins Benehmen zu setzen, der dann sofort seine Stellungnahme übermitteln wird. Die Bestätigung dieser Beiräte wird eine provisorische sein, solange die endgültige neue Satzung der Akademie vom Minister als dem Kurator der Akademie noch nicht verkündet ist. Dieser Umstand darf aber kein Hinderungsgrund sein, um die praktischen Arbeiten zu verzögern.

4. Die Arbeitsweise der Ausschüsse ist so gedacht, dass die Vorsitzenden im Benehmen mit den Mitgliedern der Ausschüsse und den heranzuziehenden Sachverständigen die Fragen ihres Arbeitsgebietes so weit klären, dass unmittelbar vor der noch zu bestimmenden Gesamtagung der Akademie im Herbst die einzelnen Ausschüsse zusammentreten können, um ihren Arbeiten die

Form

von Anträgen an die Akademie zu geben.

5. Wenn irgendwelche Zweifel darüber entstehen, welche Befugnisse in diesen oder jenen Ausschuss gehören, so wird gebeten, sich an den Vorstand zu wenden, der dann alsbald eine genauere Abgrenzung der Arbeitsgebiete vornehmen wird.

6. Nach den Beschlüssen der konstituierenden Sitzung Anfang Juni sind die Aufgabenkreise Rundfunk, Film und Theater dem 2. Ausschuss zugesprochen worden. Herr Will Vesper, der Vorsitzende dieses Ausschusses, hat darum gebeten, ihn von diesen Gebieten zu entlasten. Bevor der Vorstand diese Arbeitsgebiete einem anderen Mitgliede überträgt bittet er diejenigen Mitglieder der Akademie, die für diese Gebiete ein besonderes Interesse haben, sich zu melden.

7. Mit der Deutschen Akademie in München sind Verhandlungen eingeleitet. Diese Verhandlungen können nicht ohne Rücksicht auf die politische Lage in Deutschland betrachtet werden. Es wird den Mitgliedern der Deutschen Akademie der Dichtung dringend geraten, einstweilen keine Einzelschritte zu tun, weil solche unter Umständen geeignet sein können, die Aufgaben des Ganszen zu stören. Die Mitglieder werden dringend gebeten, zum Vorstand auch in diesen Punkten dasjenige Vertrauen zu haben, das unerlässlich ist, um heute bei der drängenden Entwicklung des politischen und kulturellen Geschehens die notwendigen raschen Entschlüsse fassen zu können. Es wird auch in diesem Zusammenhang noch einmal darauf hingewiesen, dass wir der festen Zuversicht sind, in absehbarer Zeit die grosse Akademie der deutschen Kunst in engster Zusammenarbeit mit den staatlichen

Stellen

beitsgebiet des 2. Ausschusses unter Vorsitz von Herrn Will Vesper. Der Vorstand wird demnächst vor der gesamten deutschen Presse entweder in der Form eines Presseempfangs oder einer Erklärung sich zu den Zielen der Akademie äussern. Die Absicht dieser Äusserung wird darin liegen, Presse und Zeitschriften vielmehr als bisher in unserem Sinne zu aktivieren. Wenn einzelne Mitglieder der Akademie besondere Anregungen für diese Presseumgebung haben, so werden sie gebeten, diese unmittelbar an den Schriftführer zu leiten.

11. Noch einmal muss hervorgehoben werden, dass die Aktivierung der Akademie und ihre bewusste Einschaltung in die Zeitentwicklung nur das Ergebnis der freimütigen und energischen Mitarbeit aller Mitglieder sein kann. In dieser Hinsicht steht der Vorstand allen Mitgliedern jederzeit zur Verfügung.

Der Vorstand

J. A.

gez. *W. Vesper*

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

(Deutsche Akademie der Dichtung)

BERLIN W 8, den 14. Juli 1933
PARISER PLATZ 4

Wk.

An

die Mitglieder des Senats der Deutschen Akademie
der Dichtung.

Aus den Kreisen der Akademie ist der Vorschlag
gemacht worden, die im Entwurf beigefügte Erklärung
gelegentlich im Namen der Akademie abzugeben. Bevor
dies geschieht, wird der Entwurf hiermit den Mitglie-
dern des Senats zugeleitet mit der Bitte, dazu kurz
Stellung nehmen zu wollen.

Jm Auftrage
gez. Beumelburg.

Entwurf

eines Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung.

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das von Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den herrschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzuverleiben.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden sich mit aller Hingabe dafür einsetzen. Sie stossen aus der deutschen Gemeinschaft aus, wer immer diesen Wunsch nach einem einigen Reich entgegentritt, wer deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie sprechen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung des Auslandes der ewigen Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, dem Zusammenschluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

Unauslöschlich ist zumal auch der Wunsch der Dichter nach einem engeren Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutsch-österreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegelten hat, von neuem über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Entwurf

eines Beschlusses der Deutschen Akademie der Dichtung.

Die deutschen Dichter, die in der Akademie der Künste vereinigt sind, kennen kein anderes Volkstum als jenes, das von Art und Sprache umgrenzt wird. Sie sehen nur dann die Möglichkeit, zu einem dauernden Frieden in Europa zu kommen, wenn die Völker dieses Erdteils frei sind, über sich selbst zu bestimmen und den herrschenden Staaten die Möglichkeit genommen wird, anderssprachige Volksgruppen innerhalb ihrer Grenzen zu unterdrücken oder fremde Volksteile in sich einzuverleiben.

Die deutschen Dichter kennen die furchtbare Geschichte ihres Volkes, das, von Glaubenskämpfen und von der Eifersucht der Dynastien zerrissen, durch die Jahrhunderte vergeblich um seine Einheit rang. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Kampf neu aufzunehmen und werden ^{ihm} mit aller Hingabe ^{führen} dafür einsetzen. Sie stossen aus der deutschen Gemeinschaft aus, ^{jeden der} wer immer diesen Wunsch nach einem einigen Reich entgegentritt, der deutsche Sprachgruppen verrät oder Teile des Volkstums ausserhalb des kommenden Reichs zu stellen versucht. Sie sprechen aus, dass es nichts Hassenswerteres gibt, als jene Männer, die unter Billigung des Auslandes der ewigen Sehnsucht deutschen Geistes nach Einheit und Vereinigung, dem Zusammenschluss der Volksgruppen entgegenarbeiten.

Unauslöschlich ist zumal auch der Wunsch der Dichter nach einem engeren Zusammenschluss zwischen Reichsdeutschland und dem deutsch-österreichischen Volk. Sie fordern deshalb die Jugend auf, niemals von ihrem Ziel abzulassen, und die Hoffnung zu pflegen auf den Tag, da sich ein Zelt über alles Volk deutscher Sprache spannt, da das Recht der Selbstbestimmung, wie es im alten Reich gegolten hat, von neuem über Europa die Herrschaft gewinnt, allen seinen Völkern zum Segen.

Senat
X weith 26

Ich beantrage als Botschaft 1933 den folgenden Wortlaut zu be-
schließen:

Der Senat der Deutschen Akademie für Dichtung weiß in dieser sei-
ner ersten Botschaft darauf hin, daß ein Teil sowohl der Schaffenden als der
Urteilenden vom Wesen des Deutschtums eine irrige Vorstellung hat, die bei
dem einen zu gefinnungshafter dichterischer Betrieb, bei dem anderen zu
unberechtigtem Lob und Tadel geführt hat. Nicht das ist deutsch, Stoffe der
deutschen Vergangenheit oder Gegenwart zu behandeln und die politische Über-
zeugung des Tages dichterisch zu erklären. Der große Meister unser aller
war ebenso deutsch als er die griechische Iphigenie und den babilonischen
Sardanapal wie bei der Schöpfung des Faust und des Götz, und er war ganz deutsch,
obgleich er für die große Erhebung seines Volkes den dichterischen Ausdruck
nicht fand. Mit Recht hat unser Führer Adolf Hitler den Mißbrauch der völk-
ischen Sinnbilder, Namen und Bilder aus Gründen der Staatskunst und der Bür-
de verboten. Auch auf dem uns zugewandten Gebiet verlangen Zeit und Bürde,
daß nur echte und große Dichter die großen Stoffe des Deutschtums ergreifen.
Die Überschwemmung des Buchmarktes, des Theaters, ja der Operettenbühnen
und bunten Bühnen mit vaterländisch aufgepußter Nichtigkeit, Kitsch und Un-
kunst, ist unwürdig der Zeit, in der wir leben. Vaterländische Worte, Bilder
und Bilder gehören nicht in einen dem oberflächlichen Vergnügen gewidmeten
Raum, sie gehören ^{vielmehr nicht} ~~ebenfalls~~ wenig in die Scheinkunst der Halbkünstler, wo sie
ebenso fehl am Orte sind und für einen gebildeten Geschmack ebenso uner-
träglich, ja: lächerlich wirken. Wenn schon betriebsame Literaten solche Ma-
re herstellen, um den Geschmack der Menge zu kitzeln und ihre eigenen Taschen
zu füllen, so erwartet der Senat der Akademie von den Leitern der Thea-
ter, der ^{von} Bühnen und bunten Bühnen, daß sie diesen Herren ihre Häuser
verschließen. Ihre Hörerschaft, durch diese Botschaft der Akademie aufmerk-
sam gemacht, wird sich das Niedergerren deutscher Stoffe nicht mehr gefallen
lassen.

Auch im Lager unserer politischen Freunde sind Fehlgriffe in der Be-
urteilung dichterischer Werke vorgekommen, die uns, die wir künstlerische
Werte rein zu erkennen vermögen, nicht so sehr mit Unwillen, als mit
Schrecken und Sorge erfüllt haben. Wie bedauerlich für die gute Sache des

26a
Deutschtums, wenn treffliche Männer aus mangelnder Sachkenntnis den vaterländischen Ritz eines kerndeutschen christlichen Mannes als Kunst loben, wie doppelt soll man, wenn selbst das Werk einer so deutschen Dichterin wie Paula Grogger von durchaus wohneinander Seite als nicht deutsch bezeichnet wird, weil nicht ausdrücklich darin Stellung zur Staatsverwaltung der Neuzeit genommen wird! Gerade in Zeiten, wie wir sie beglückt erleben, sollte das Urteil in Dingen des Schrifttums niemals, wie es wohl hier und da geschieht, in die Hände von jungen Anfängern, von Außenseitern, von Politikern gelegt werden. Nur der Meister im Schrifttum ist zum Urteil berufen und befähigt über das, was echte Kunst und über das, was deutsch ist.

Gute, große Kunst muß nicht deutsch sein, wie uns die Kunst anderer Völker und Nationen lehrt, die den Gebildeten nicht nur zur Kenntnisnahme, sondern auch als Erhebung und seelische Freude tiefe Genüsse vermitteln. Wer die Kunst eines Shakespeares, eines Verlaines, eines Heinrich Heines als undeutsch für sich ablehnt, mag bei empfindlicher seelischer Haltung berechtigt sein zu solchen Vorseitenschieben, wer aber ihren Wert nicht erkennt wird sich nicht zu den im Schrifttum zum Urteil berufenen zählen dürfen. Wer sie aber aus Vaterlandsliebe verkleinern zu müssen glaubt, dem fehlen Takt und Würde des wahrhaft Gebildeten.

Deutsche Kunst ist Kunst deutscher Künstler, mögen sie nun deutsche oder fremde Bergeseße befolgen, deutsche oder fremde Stoffe behandeln, ja selbst wenn sie politisch anders denken als wir, kann ihre Kunst echt und deutsch sein. Denn dies ist das wundervolle am Deutschtum, daß es von jeher vielfältig war und in platten und berben Worten eines Gültenspiegel ebenso lebendig sein kann wie im himmelstürmenden Hochschwall eines Faust, in der Gläubigkeit eines Luther wie in der Gottesferne eines Nietzsche, im deutschen Reim eines Mörike wie in den altbühnischen Versmaßen eines Mörike.

Der Senat der deutschen Akademie für Dichtkunst fordert die Schriftstellungen der Presse auf, das Ansehen deutscher Kunst und deutscher Vertung nicht zu gefährden und keinen Chauvinismus, der undeutsch ist, wie das Wort, das ihn bezeichnet, und der sich in gleicher Weise äußert in Briefe wertloser Gesinnungsfreiberei wie im Beurteilen politisch unausgesprochener gegensätzlicher Haltung. Das Ansehen ^{des deutschen} unseres Urteils, das seit anderthalb Jahrhunderten das endgültige Urteil in Fragen des Schrifttums auch anderer Völker war, gerät ins Wanken, wenn die Gesinnung des Schaffenden für wichtiger genommen wird, als der Wert des Werkes.

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen

27
Botschaften des Senates der Akademie für Deutsche Dichtung.

H.
Ich beantrage:

- 1.) Der Senat der Akademie für Dichtung kann auf seinen Tagungen zu Fragen des deutschen Schrifttums oder der deutschen Sprache Stellung nehmen, und diese Stellungnahme durch eine Botschaft der Presse übermitteln.
- 2.) Diese Botschaften sollen nur wichtige Fragen behandeln, nur selten ergehen und nur in feierlicher Form wesentliches und Grundsätzliches kundtun.
- 3.) Die Botschaften können großen Werken der Dichtung Bahn schaffen, können warnen vor Scheindichtung und Ritz.
- 4.) Die Botschaften sollen das Schrifttum und das Volk schützen vor der Gefährdung durch unfähige Urteiler.
- 5.) Die Senatoren stellen ihre Anträge hierzu unmittelbar nach der Abung zu den jährlichen Sitzungen durch Mitteilung an die anderen Senatoren.
- 6.) In der Sitzung wird der Inhalt der Botschaft besprochen, der Vorsitzende gibt den Auftrag endgültiger sprachlicher Formung an einen der Senatoren. Nach Fertigstellung übermittelt dieser die Botschaft an den Vorsitzenden.
- 7.) Die Botschaft wird durch das Schriftamt der Akademie der Presse übergeben.

Domherr und Kammerherr
Börries, Freih. v. Münchhausen
Dr. jur. utr. Dr. phil. h. c.
Schloß Windischleuba b. Altenburg, Thür.

64

Zentral-Bund der Russlanddeutschen von Nord Amerika

Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago.

Bundeslehrer:
Jacob F. Leimann.

Hitler
CHICAGO, ILL.

An die Preussische Akademie
der Künste, Berlin, W. 8.
Pariser Platz 4.

Weg
Sehr hochverehrte Herren!

Ihr gef. Schreiben vom 19. Juni dankend erhalten, und ersehe ich aus Ihrem Schreiben, das der Antrag des "Zentral-Bundes der Russlanddeutschen von Nord-Amerika" betreffs Herrn Oscar C. Pfau, dem Bundesführer des "Germanischen Bundes" in Chicago, Ill., als Mitglied der Preussischen Akademie prompt abgesagt wurde.

Wir Auslandsdeutschen können uns schon ganz gut die Verhältnisse der Preussischen Akademie im Geiste vormalen, Das die Auslandsdeutschen noch immer als Stiefkinder im Auslande behandelt worden sind, und daher nimmt es mir wirklich kein Wunder, das man uns heute so gering schätzend im Auslande achtet.

Wenn die Preussische Akademie weiter auf ihrem Standpunkt bleibt, da werden Sie sich aber doch sehr viele Freunde und Anhänger des Vaterlandes im Auslande erwerben.

Wir Russlanddeutschen sind es eben schon gewöhnt, das man uns noch nicht einmal als Stiefkinder behandelt hat, sondern hat einfach das Russlanddeutschtum in Russland tot geschwiegen, das wir aber gerade in der grössten Not und Gefahr des Vaterlandes, uns im Auslande aufrufen und gegen die Greueltaten und Deutschenhetze auftreten, dafür scheint es uns als hätte man im Vaterlande kein Verständnis.

Und verzichten wir daher, auf jedwede Ehrung oder Mitgliedschaft.
Wir werden aber trotzdem unser wahren und gerechten Kampf für's Vaterland fortsetzen.

Mit treudeutschem Gruss, Hitler Heil.

3640 N. Oketo Ave.,
Chicago, Ill., U.S.A.

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago, Illinois U.S.A.

Jacob F. Leimann

Vergesst die deutsche Sprache nicht!

1.
Ihr, die der deutschen Heimatserde
Für immer Lebewohl gesagt,
Und hier am neuerbauten Herde
Im Herzen stille Sehnsucht tragt;
Ihr ruf ich zu im frommen Glauben,
Ihr bitte ich voll Zuversicht:
Lasst Euch nicht Euer Deutschland rauben,
Nein, vergesst die deutsche Sprache nicht!

2.
Wie Deutschlands Helden einst gefochten,
Was deutscher kühner Geist vollbracht,
Was Freiheit, Einigkeit vermochten,
Sinkt, nie in des vergessens Nacht;
Das mag der Enkel staunend lesen
In deutscher Sprache, treu und schlicht,
Und wieder wird, was einst gewesen,
Vergesst ihr Deutschlands Sprache nicht!

3.
Drum, Vater! der nach Tages Müh'n
Ihr wackern Knaben Hand umschlingt -
Vergisst nicht, deutsch ihn aufzuziehen,
Wach, dass er auch deutsche Lieder singt;
Lehr, ihn in deutsch die zehn Gebote,
Und sag' ihm, dass ein elftes spricht:
Bleib, Deutschland treu, treu bis zum Tode,
Vergesst der treuen Eltern Sprache nicht!

4.
Und Ihr, Ihr wackeren deutschen Frauen,
Die Ihr den Säugling liebend nährt,
O, leitet schon im Morgengrauen
Sein Herz, dass er sich deutsch bewährt;
In Eurer treue Hände ist gegeben,
Ob Ihr die Pflanze neigt zum Licht;
Vertrauend lenkt das junge Leben
Zum Stamm der deutsche Sprache spricht!

5.
Gedenkt der letzten Segensworte,
Der Mahnung, die im Herzen klingt,
Wagt Ihr durch die Scheidepforte
Einst weinend aus der Heimat gingt;
Da riefen nach Euch deutsche Herzen:
Wuf Wiedersehn! Vergesst uns nicht!
O, denkt daran in Lust und Schmerzen,
Vergesst der Heimat Sprache nicht!

6.
Und Ihr, die Ihr mit Kräft'gen Händen
Des Geistes helle Fackel schwingt,
Lasst Euch nicht von dem Irrlicht blenden,
Das gaukelnd, hüpfend Euch umspringt,
Bleibt deutsch! - das sei des Herzens Mahnen,
Ihr machte Gott es selbst zur Pflicht;
Seid treu der Heimat und den Ahnen,
Vergesst die deutsche Sprache nicht!

7.
Doch wer der eignen Sprache milde,
Sich stolzer fühlt beim fremden Wort,
Verleugner wird an dem Geblüte -
Den weist mit Schimpf und Schande fort!
Das Deutschtum hegt nicht eitle Böcken,
Es fordert Herzen von treuer Pflicht,
Und wer sich opfert feilen Zwecken,
Den grüss, die deutsche Sprache nicht!

8.
Die deutsche Sprache soll erklingen,
Wo deutsche Hand den Herd erbaut.
Frei aus dem Herzen soll sich ringen
Das Lied im heimatlichem Laut!
Das Schöne, Edle, Ernste, Grosse,
Und Treue, Wahrheit, Tugend, Licht,
Bleibt eigen unseres Herzens Sprosse,
Vergisst die deutsche Sprache nicht!

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago, Illinois U.S.A.

Jacob J. Leiman, von Bokheim,

Chicago, Ill.
3640 N. Oketo Ave.

Jacob J. Leiman

enttäuschte Hoffnung derer heraus, die das Verbleiben des Kaiserreichs gerne als Beweis der ruhigen, "legalen" Entwicklung der neuen Ordnung verstanden hätten.

Dieser Überblick über die Verantwortungsfreiheit für die Forderung des Königsgeheimnisses bis zur weitestgehenden Kapitulation scheint einseitig internationalistisch gesehen; alle Zugeständnisse, die hier befragt, alle Nachgiebigkeiten, die hier beurteilt werden, werden von ihren Urhebern und Anhängern damit verteidigt, sie seien im Dienst der auswärtigen Politik nötig gewesen; ihr Vermerk verlangt, daß man verfassungspolitische Opfer bringe, um außenpolitische Erfolge zu erzielen. Sie beweisen damit nur, daß sie den Sinn des großen Krieges nicht erfaßt haben. Er war der ausmündigste Akt der westlichen Welt und ihrer Staatsideale gegen den letzten Gott universalistisch-konfessionellen Staatsdenkens. Und deshalb konnte er nie gewonnen werden, indem man sich dem fremden Vorbild anpaßte, in einen Weltlauf mit ihm eintrat. Als man den Königsgeheimnissen ausblühte, da vollzog man nicht einen innerpolitischen Wandel, sondern da verwirklichte man das hervorragendste Ziel des Westbundes: die Durchsetzung der Revolution.

Hegen, Verleumdungen und Drohungen gegen das Deutsche Reich in Nordamerika.

Die Frage gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Freiheitsbewegung geht in Amerika weiter vor sich. Da, sie nimmt, da Amerika die Umtriebe der deutschsprachigen Elemente anhaltend weitgehend duldet, an Rücksichtslosigkeit, niedriger Brutalität und Bedrohlichkeit in einer Weise zu, die dem Deutschvolk aller Welt endlich doch zu denken geben muß und es zur Erweiterung von kaiserlichen Abwehrmaßnahmen veranlaßt.

In den jüdischen, marxistischen und freimaurerischen Kreisen der Deutschverleumdung in Amerika, kamen aber in letzter Zeit noch offene Propaganda- und versteckte Kriegsdrohungen gegen das Vaterland. So veröffentlichte die amerikanische Tageszeitung "Texas Jewish American" in San Antonio, Texas, schon am 3. Oktober den Artikel einer Kreatur des Namens J. Harris, der folgenden Wortlaut hatte:

"Etwas Gutes kann von Hitler und seinen Nazis gesagt werden; ich möchte weitestgehende Reisen in Deutschland und lebe mit Deutschen zusammen und Hitler ist der einzige Deutsche, den ich kenne, der sich öffentlich erklärt und die wahren Absichten der deutschen Rasse zum Ausdruck bringt. Ich wünsche aufrichtig, daß er so lange am Leben bleibt, damit er die sich mit den Amerikanern befriendenden Gedanken zum Ausdruck bringen kann und man sich finden, daß sie dieselben sein werden, wie die, die jetzt gegen die Juden zum Ausdruck gebracht werden. Hitler ist der Typ des durchsichtigen Deutschen und er bringt die Gedanken und Absichten der Deutschen zum Ausdruck. Aber, er wird nicht lange ausbleiben; die Donnhäuser Amerikas sind Eigentum der Juden und werden von Juden — eine Rasse, die ich bewundere — kontrolliert und wenn deutsche Wertpapiere finden, daß sie auf dem Parteitag keine Verwendung mehr haben, werden Hitler und das Deutsche Reich auf Händen und Knien kriechen und um Gnade betteln, gerade wie sie während des letzten Krieges um einen Waffenstillstand bettelten.

Es ist meine aufrichtige Hoffnung, daß die jüdischen Donners dann nicht so weitgehend sein werden, wie unser verkorbener Ex-Präsident Woodrow Wilson. Welche Deutsche eine Rasse, die so zu herrschen wünscht, wie sie so niedrige, daß sie nie wieder aufkommen kann. Die Deutschen sind eine Rasse, ohne welche die Welt besser wäre."

Am 5. Mai 1933 trat in New-York eine amerikanische Bewegung in Tätigkeit, die sich mit der Werbung für einen Weltkongress deutscher Waren befaßt.

Der New-Yorker Postbericht lautet:

"Deutsche Schiffsgesellschaften, Reisebüros usw., welche das Publikum 'anweisen', bei Seereisen deutsche Schiffe nicht zu benützen und Deutschland nicht mehr zu besuchen."

Weitere Gruppen dieser wohlorganisierten anti-deutschen Propagandabewegung suchen in planmäßiger Werbearbeit die aus Deutschland Waren beziehenden amerikanischen Importeure zu veranlassen, nicht mehr in Deutschland, sondern in anderen Ländern zu kaufen. Die Führer dieser Bewegung in New-York geben offen zu, daß sie Propaganda über die ganze Welt ausstrahlen, daß mit allen Stellen und Persönlichkeiten, welche mit Deutschland in Geschäftsverbindung stehen, davon betroffen werden.

Dazu sei nun bemerkt, daß den letzten Verträgen der amerikanischen Handelskammer zufolge, Deutschland einer der Hauptkunden Amerikas ist und das das gute und willige Absatzgebiet für amerikanische Waren gilt. Wir können diesen mangelhaften Nationalistidee deutscher Handelskreise und des deutschen Verbrauchers nur von Herzen bedauern.

Am 10. Mai fanden in New-York und Chicago Kundendemonstrationen statt, die alles das überboten, was man sich je in Amerika an Deutschverleumdung und Schmähung des Vaterlandes erlaubt. An der Chicagoer Kundendemonstration nahmen ungefähr 7-8000 Personen teil, während sich ungefähr 10-15.000 Personen — meist Arbeitslose — als Zuschauer betätigten. (Die örtliche Presse berichtete in der bekannten läugerischen amerikanischen Weise von 50.000 Teilnehmern.)

Die Reden, die während dieser von der Chicagoer Stadtverwaltung gestatteten Kundgebung gegen das Deutsche Reich gehalten wurden, sind nicht der Erwähnung wert, denn sie streikten — wie zuvor — von Leigen, verleumdenden Anschlüssen und Gemeinseitsiten. Der Wortlaut der von Kundendemonstranten getragenen Plakate mit Aufschriften in englischer Sprache, soll aber an dieser Stelle bekannt gemacht werden, damit das Volk der Heimat sieht, mit welchen Mitteln die jüdischen Schmarotzer, Parasiten und Verleumder im Ausland wirken. Die Plakate, welche zu Hunderten durch die Straßen Chicagos getragen wurden, besaßen folgende Aufschriften:

Deute verbrennen die Nazis die Literatur der Welt!

Hitlerismus erzeugt Haß gegen alle Nationen!

Öffnet den deutschen Juden die Tore der Vereinigten Staaten!

Nieber mit der Inquisition und Brutalität in Deutschland!

Bestreift den Faschismus!

Wir verurteilen die Nazis wegen der Verführung jüdischen Lebens in Deutschland!

Wir rufen dem deutschen Volk zu, die grausame Nazi-Regierung in Deutschland zu stürzen!

Nieber mit Hitler, um Krieg zu vermeiden!

Hitlers Spielkarte, Goebbels, darf das "Jahrbuch des Fortschrittes" nicht begründen!

Wir protestieren gegen die Massakrierung der Juden in Deutschland!

Um der Zivilisation willen, nieher mit dem Hitlerismus!

Wir protestieren gegen die Hitler-Brutalisierung der Juden!

Judenhaßendes Deutschland, denke an das Schicksal Spaniens!

Nieber mit Hitlerismus, dem Verführer der Weltbewegung in Deutschland!

Hitlerismus ist eine Gefahr für den Weltfrieden!

*) Anmerkung der Schriftl. "Ein Jahrhundert des Fortschrittes" ist der Wahlkampf der von Juden beeinflussten Chicagoer Weltausstellung 1933.

Hitlers "arischer" Kulturbau mit der Vertreibung von Juden!

Hitler stellt den deutschen Militarismus wieder her!

Hitler gegen die Juden in Deutschland sind Hitler gegen die Freiheit und Demokratie!

Wir verurteilen die Haltung jüdischer Professoren in Deutschland!

Wir rufen zum Vortritt gegen Deutschland auf!

Andere, in primitiver Weise selbstgemachte kleine Plakate trugen die Aufschriften von "Juden" oder "Schweinen mit der Bezeichnung "Hitler".

In einem Lastwagen untergebracht jüdische Schulkinder sangen fortwährend ein Spottlied, von dem man, das unausgesprochenen jüdischen Witz-Geschreies halber, nur den immer wiederholten Refrain "Hitler with a rope around his neck" (Der gehängte Hitler) verstehen konnte. Jüden verurteilen Hitler (Nieder mit Hitler). Eine geschwätzige Protestteilnehmerin teilte auf Befragen eifrig mit, daß der Reinertrag des Knopfsverkaufes den Juden und Hitlerfeinden in Deutschland übermitteln werde, damit sie bei der Vernichtung der Judenbewegung arbeiten können. Andere, an der Kundendemonstration teilnehmende Verbände, waren kommunistische Gruppen und Agitatoren in großer Zahl einige Regier, laut schreiende Gruppen von jüdischen Schulklassen, sowie eine ungefähr 40 Mann starke Abordnung der "American Legion" (amerik. Weltkriegsveteranen).

Der Bundesführer des Germanischen Bundes, Herr Oscar C. Pfau, der sich allein die Kundgebung Aufgeschlossenheit zu machen, wurde von einer Horde Juden in gemeiner Weise beleidigt und geschmäht, als man eine kleine schwarze-weiß-rote Schleife in seinem Knopfloch bemerkte, ohne daß die jüdischen Judenbanden einen lässigen Angriff wagten. Der Bundesführer verlor sich die Augen in energischer Weise und erließ seine Aufzeichnungen, ohne sich von den jüdischen Schreibern stören zu lassen.

Versteckte Kriegsdrohungen gegen das Vaterland machen sich mehr und mehr bemerkbar. Berichte über die Schmierzeitung "Chicago Daily Tribune" schon am 15. Mai von einer Rede des Franzosenjudenten Herriot, der mitteilte, daß nach seiner fürstlich stattgefundenen Unterredung mit Präsident Roosevelt in Washington, Frankreich die Hoffnung haben dürfe, in dieser "Stunde der Diktatorenherzhaft" die amerikanische Unterstützung gegen "Angreifer" (!) zu erhalten.

Wir können die Haltung der von Verleumdungen, Betrügereien, Lügen und Intrigen lebenden Juden schon verstehen, denn die Juden haben das deutsche Volk und überhaupt alle Völker immer gehaßt. Die Haltung des "echten demokratischen" Amerika gegenüber dem "skurrilsten Wüterich und Eroberer Deutschlands" aber mutet seltsam an, denn wenn man die Geschichte Amerikas durchblättert, muß man zu der Folgerung kommen, daß Amerika gewiß nicht als das Land angesehen werden kann, welches als Vorbild gelten soll oder das sich erlauben darf, anderen Ländern "kulturelle" Vorurteile zu machen.

Man erinnere sich an die brutale Niederbelagerung der Ureinwohner Amerikas — der Indianer — durch die amerikanischen Kulturträger. (Der Höhepunkt dieser Abblutung wurde bei der am "Wounded-Knee" nach stattgefundenen Massakrierung erreicht, als eine amerikanische Militärruppe in den Weinachtstagen von 1890 einen armenigen, flüchtenden Stamm waffenlos, zur Übergabe bereiter Cheyenne- und Arapaho-Indianer umzingelte, mit Schieß-Granaten niederstieß, ohne Frauen und Kinder zu schonen, und den toten Überlebenden und Verwundeten mit dem



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

den 11. Juli 1933

Sehr geehrter Herr Doktor,

in der Anlage übersende ich Ihnen ~~ergeben~~ das mir von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zugestellte Schreiben der Akademie in Athen, durch das Sie zum Korrespondierenden Mitglied dieser Akademie ernannt werden, nebst Diplom. Ich spreche Ihnen zu dieser Ehrung meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Bitte sorgfältig aufbewahren!
Der Absender wird gebeten, nur den voranstehenden Text auszufüllen

Einlieferungsschein

Gegenstand:	*) Brief	
Nachnahme:	AK	Ref
Wert oder Betrag:	nicht:	
Empfänger:	Dr. Gerhart Hauptmann	
Bestimmungsort:	Kloster auf Hiddensee	

Herrn



Postannahme

Lehm

e) Erklärung der Abbildungen unentgeltlich.

C 62 (I. 31)
neu 476



Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 6.7.33
J.Nr. 695.....

vom 4. Juli 1933 U Nr. 62912....

rt
33

Betrifft: Ernennung Gerhart Hauptmanns zum Korrespondierenden Mit-
glied der Akademie zu Athen

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlagen S. R.
an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie
der Künste

hier

ergebenst mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung.

Im Auftrage

gez. Zierold.

*W. m. L. And
T. H.*

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 695.....

Berlin W 8, den 11. Juli 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit folgender Begründung~~
nach Kenntnisnahme und Ubersendung des Schreibens der Athener
Akademie

und des Diploms an Dr. Gerhart Hauptmann ergebenst zurückge-
reicht.

Der Präsident
Im Auftrage

Max Rehrig-Korn
Vortragsmeister

B. 2 Lützow 88 61
Anruf: Gesamt 1933 / Polliard: Berlin 1002 31

Berlin-Cöpenick, am 8. Heuert
1933
Gelnitzstr. 15

Ihr Schreiben vom 19.v.M.
Ihr Zeichen:

Mein Schreiben vom
Mein Zeichen:

19. JUL. 1933

An die Preussische Akademie der Künste in Berlin W 9
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren,

Sie liessen mich freundlicherweise wissen, "dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahl erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird", und Sie fügten an: "Wir sind daher leider nicht in der Lage, Ihrem Wunsche zu entsprechen."

Wenn ich bei diesem Satze die Betonung auf das Wort "daher" lege, so lese ich heraus, dass meinem Wunsche nicht stattgegeben werden kann, weil die Ergänzung durch freie Zuwahl erfolgt.

Ich habe gern davon Kenntnis genommen, in welcher Art die Zuwahl erfolgt, und es war für mich gewiss lehrreich, das zu erfahren, jedoch wollte ich mich lediglich der in mir brennenden Pflicht entledigen, Sie auf die Bedeutung des Dichters und Mannes Fritz MÜLLER-PARTENKIRCHEN aufmerksam zu machen. Also, bitte: es kommt nicht auf mich an, ich bin nur der Empfehlende, Hinweisende im ungeschriebenen Auftrage vieler, die MÜLLER-PARTENKIRCHEN kennen und schätzen.

Damit habe ich meine Aufgabe, für einen Deutschen Dichter besonderen Ausmasses gezeugt zu haben, um einen weiteren Schritt ergänzt, wenn auch keineswegs erfüllt.

Mein Kampf um die volle Anerkennung dieses Mannes geht weiter.

Ich bin der Ihre, meine Herren!

Heil Hitler!

Rehrig-Korn

Leitung des
Staatlichen Schauspiels
in Berlin.

Der Erste Dramaturg.

Berlin, den 8. Juli 1933.

Herrn

Dr. Beumelburg,

Akademie der Deutschen Dichtkunst,

Berlin W.,

Unter den Linden 4.

Lieber Herr Beumelburg!

Hier sende ich Ihnen ein Schreiben vom Reichsboten,
Berlin SW. 68, ein Schreiben vom Kampfbund für Deutsche Kul-
tur, Reichsleitung Berlin, ein Schreiben vom Kampfbund für
Deutsche Kultur, Landesleitung Oesterreich, ein Schreiben
von Hanns Arens, Freiburg mit der Bitte um freundliche Er-
ledigung.

Mit besten Grüßen

Erz. v. Coler

Anlagen.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 696...

den 6. Juli 1933

Betr.: Reisekosten der Abteilung
für Dichtung

W. T. G.
Mit Bezug auf den Erlass vom 24.
Mai d. Js. - U I 61928 II.1 - beehre ich
mich zu berichten, dass an der konstitu-
ierenden Sitzung der erneuerten Abteilung
für Dichtung am Mittwoch, den 7. Juni d.
Js. 17 auswärtige Mitglieder teilgenommen
haben. Es sind an diese Mitglieder Reise-
entschädigungen in Höhe von insgesamt
2.479,70 RM gezahlt worden. Ich bitte er-
gebenst, der Kasse der Akademie diesen
Betrag erstatten zu wollen.

Der Präsident

Heinrich Mann
Ann

7 Aus' 8. Aus
an V. M. G.
J. M.

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft usw.

Berlin W 8

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W. F. PARISER PLATZ 4



FERNSPRECHER:
SAMMELNUMMER A 1 JÄGER 6801
NUR FÜR FERNGESPRÄCHE: A 1 JÄGER 4416
TELEGR.-ADRESSE: FRÜHSTÜCKEPPER

BANK-KONTO:
DRESDNER BANK, DEP.-KASSE 35, BERLIN W 8
UNTER DEN LINDEN 12/13

Hotel Prinz Friedrich Carl

vormals
Fritz Joepfer
Leitung Bruno Pagel

HOTEL UND RESTAURANT I. RANGES
JEDER MODERNE KOMFORT
KONFERENZ- UND FESTRÄUME
STADTKÜCHE UND
WEINGROSSHANDLUNG

Berlin NW 7, den 1. Juli 23
DOROTHEEN-STRASSE 66-67

Ihre rechtliche Überbrückung!

Der Sekretär der Akademie wird Ihnen von den Leuten der
Abteilung für Dichtung Mitteilung gemacht haben. Ich wollte ge-
punktlich eines Samstagsaufenthalts in Berlin. Ihnen meinen Wunsch
machen, konnte ich aber nicht erreichen. Daß ich bitten, es für beste
mit dem Willen eines Besonderen Arbeit genügen zu lassen. Ich hoffe
bei einem späteren Aufenthalt den Besuch nachholen zu dürfen.

Ich habe auch schon sollen. Ihnen
da ich Sie Ihnen als Ergebnis
Ihre Friedrich Joepfer

F. J.
an
F. J.
C. J.

Das rechts- und verwaltungskundige
Mitglied des Senats der
Akademie der Künste .

Berlin W 8, den 15.6. 1933.

Unter den Linden 4.

70
+ *[Signature]* *[Signature]*

Auf die mir mit Schreiben vom 10. d.Mts. zugeleiteten Fragen erlaube ich mir folgende gutachtliche Aeussierung abzugeben:

Zu 1: Die Tatsache, dass sich die Abteilung für Dichtkunst der Akademie durch Beschluß als eine "Deutsche Akademie der Dichtung" erklärt hat, hat keine unmittelbare rechtliche Wirkung. Sie könnte nur bewertet werden als Antrag der Abteilung auf entsprechende verwaltungsmässige Durchführung durch das vorgesetzte Ministerium.

Zu 2: Der Begriff "reichszuständig", welcher in der mir zugegangenen Abschrift der fraglichen Presse-notiz angewandt ist, muss m.E. ausgelegt werden unter Heranziehung der vorhergehenden Worte: "unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage". Das soll offenbar bedeuten, dass die organisatorische und finanzielle Zuständigkeit der Abteilung für Dichtkunst im Gefüge
der

[Handwritten: 30]
[Handwritten: Aa.]
[Handwritten: Hh.]
[Handwritten: Q]

der Preussischen Akademie der Künste, also einer
im preussischen Staatshaushalt behandelten Insti-
tution, unverändert bleiben soll. Ist dies so, dann
kann der Ausdruck "reichszuständig" nur den auch
sonst in dem betreffenden Absatz zum Ausdruck kom-
menden Sinn haben, dass alle deutschen Volksstämme
durch ihre Dichter Vertretung in der Abteilung für
Dichtkunst finden sollen. Unter diesem Gesichtspunkt
würde auch der vorgeschlagene Name "Deutsche Akade-
mie der Dichtkunst" mehr eine programmatische und
publikatorische, als eine rechtliche Bedeutung be-
sitzen.

N. von Kra

Ministerialrat.

~~Vorlesung~~ Prof. A. 71
71

Auf die Last
muss ich noch
zurückkommen.
Man kann doch
nicht einfach das
schmecken! Oder ist
schmecken Gold?
Reisen mit dem Leben?
L

Der Reichspräsident

Neudeck, den 17. Juni 1933.

Sehr geehrter Herr Johst !

Der Deutschen Akademie der Dichtung spreche
ich für ihr freundliches Begrüssungstelegramm vom Tage
ihrer Erneuerung aufrichtigen Dank aus.

Mit besten Grüßen !

von *H. v. Spretburg*

An

die Akademie der Dichtung
z.Hd.des Vorsitzenden Herrn Johst

B e r l i n .

Am 8. Juni 1933 wurden von der Akademie der Künste, Abteilung für
Dichtung folgende Telegramme aufgegeben:

1. An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg

Die Deutsche Akademie der Dichtung grüßt am Tage ihrer
Erneuerung den Herrn Reichspräsidenten im Namen des gesamten
deutschen Schrifttums in herzlicher Verehrung und in Verbun-
denheit mit dem neuen, dem alten ewigen Deutschland .

Der Vorsitzende: Hanns Johst

2. An den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler

Die Deutsche Akademie der Dichtung wünscht am Tag ihrer
Eröffnung dem Herrn Reichskanzler als Führer des neuen Deutsch-
land ihre Huldigung und den Ausdruck ihrer lebendigen Verbun-
denheit zum Ausdruck zu bringen .

Der Vorsitzende : Hanns Johst

3. An den Herrn Kultusminister Rust

Die Deutsche Akademie der Dichtung dankt am Tage ihrer
Erneuerung dem Herrn Kultusminister als ihrem Kurator für allen
vergangenen und zukünftigen Beistand bei der Vertretung der In-
teressen der Akademie und des gesamten deutschen Schrifttums.

Der Vorsitzende: Hanns Johst

Hindenburg

Die Deutsche Akademie der
 Dichtung grüßt am Tage Ihrer
 Inweihung den Herrn Reichs-
~~Minister~~ ^{Präsidenten} im Namen des gesamten
 deutschen Schrifttums in herz-
 lieber Verehrung und in
 Verbundenheit mit dem neuen,
 dem alten ewigen Deutschland.

1871

Die Deutsche Akademie der Dichtung wünscht
 am Tage ihrer Eröffnung dem Herrn Reichs-
 Präsidenten als Führer des neuen Deutschland
 ihre Huldigung und den Ausdruck ihrer
 lebendigen Verbundenheit dem Kaiserthum
 zu bringen.

Der Vorzug
 Haus

Eröffnung -
 Inweihung des Herrn Kultus-
 Minister ~~für die~~ als ihrem
 Minister ~~für die~~ ^{für die} in ~~bestehen~~
 für allen vergangenen und zukünftigen
 Bestand bei der Vertretung der
 Interessen der Akademie und des
 gesamten deutschen Schrifttums

1. Hindenburg
 2. Hitler
 3. Rust
 Unter jedes Telegramm
 der Vorsitzende
 Hannes Lohst.

Konstituierende Sitzung der erneuerten Abteilung für
 Dichtung am 7. Juni 1933 vormittags 10 1/2 Uhr

Anwesend:

Herr Minister B. Rust
 O.R.R. Dr. Zierold

Präs. v. Schillings als Vors.

von Scholz
 von Molo
 Binding
 Ponten
 Stucken
 Agnes Miegel
 Benn
 Halbe
 Beumelburg
 von Münchhausen
 Strauss
 Kolbenheyer
 Schäfer
 Johst
 Loerke
 Jna Seidel
 Grimm
 Blunck
 Vesper
 Stehr
 Dörfler
 Griesse

zugezogen Dr. Amersdorffer

Der Präsident eröffnet die
 Sitzung und begrüsst die Anwesen-
 den, besonders den Herrn Minister.
 Er betont die in der Akademie ver-
 tretene Einheit der Künste, die
 alle aus einer gemeinsamen Wurzel
 erspriessen, und weist darauf hin,
 dass unsere Akademie ihrem Namen
 nach wohl eine preussische, ihrer
 Zusammensetzung, ihrem Wesen und
 ihrer Wirksamkeit nach aber eine
 deutsche Akademie ist. Alle bedeu-
 tenden Künstler, die die deutsche
 Sprache sprechen, können in unse-
 re Akademie gewählt werden.- Wir
 hoffen, dass bald im Laufe einer
 organischen Entwicklung anstelle
 des Wortes "preussische" das Wort
 "deutsche" gesetzt werden kann.

Der Präsident gedenkt dann
 des Hinscheidens des neuberufe-
nen

76
2 -
nen Mitgliedes Paul E r n s t und verliest aus einem Brief seiner Witwe folgende Sätze:

"Der Verstorbene hat in den Tagen seiner letzten Krankheit von den schweren Aufgaben der Akademie gesprochen. Seine Ueberzeugung war, dass sie ein geistiges Gewissen für das ganze deutsche Volk sein müsse. Dabei packte ihn eine ungeduldige Verzweiflung, dass er gerade jetzt, durch sein Leiden gehemmt, den Anforderungen, die an ihn herantraten, nicht genügen konnte."

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der P r ä s i d e n t betont, dass der Zweck der heutigen konstituierenden Sitzung der sei, die Grundlagen für die erneuerte Abteilung für Dichtung auszubauen.

Er dankt Herrn Dr. Benn für die kommissarische Leitung der Abteilung während der letzten Monate und begründet die Anwesenheit von Professor Dr. Amersdorffer in der heutigen Sitzung mit dessen Zuständigkeit für die organisatorischen Fragen der Gesamtakademie. Der Präsident dankt dem Herrn Minister für sein bisher gezeigtes Streben, die Akademie wirklich zu einer Vertreterin aller Künste zu machen. Er spricht den Wunsch aus, dass wirklich erspriessliche Arbeit in dieser konstituierenden Sitzung geleistet werde, dass alle einst vorhandenen Gegensätze begraben und vergessen sein sollen und dass eine reine Harmonie in dieser Tagung vorwalten

77
verwalten möge.- Er erteilt alsdann dem Kurator der Akademie, Herrn Staatsminister Rust das Wort.

Herr Minister Rust knüpft an das Wort von Paul Ernst (in dem von dem Präsidenten verlesenen Brief seiner Witwe) an: die Dichterabteilung müsse ein geistiges Gewissen für das ganze deutsche Volk sein. Diese Auffassung gäbe der gegenwärtigen Tagung die Bedeutung einer feierlichen und ernsten Stunde.- Er habe zunächst den Wunsch, seine Neuberufungen von Mitgliedern durch ein Wort zu rechtfertigen: Die von ihm vorgefundene Abteilung für Dichtung konnte von den Vertretern des geistigen Lebens nicht als eine Vertretung geistigen deutschen Lebens angesehen werden. Es musste ein gemeinsamer Boden gefunden, eine Brücke geschlagen werden.- Der eine oder der andere sei vielleicht der Auffassung, hier solle etwas Vergangenes, Ehrwürdiges wieder in Ordnung gebracht werden. Dies sei nicht der leitende Gedanke. Wenn aus der Neuordnung ein lebendiges Leben erwachsen kann, so könne dies heute geschehen. Aber mehr noch solle geschehen: nicht ein Parnass des deutschen Dichtertums solle entstehen, zu dem das Volk hinauf blickt, sondern es gelte: dem Volke den Weg zur Dichtkunst freizubrechen! Dessen bedürfen wir dringend.

Dieses

Dieses Ziel konnte nicht durch Statuten, nicht durch Richtlinien erreicht werden. Freiheit und Autonomie seien keine festen konstanten Begriffe, ebensowenig wie der Begriff Revolution. Entscheidend sei, ob aus einer Handlung lebendiges Leben erwachsen könne. Dies sei auch der entscheidende Masstab für eine Revolution.- Wenn aus der gewaltigen Bewegung nicht ein Wachsen deutscher Kräfte entstehen würde, so würde sie umsonst gewesen sein. Deshalb habe er sich massgebend eingesetzt für eine Neuordnung der Abteilung für Dichtung. Unter diesem Gesichtspunkt sei auch der Eingriff in die Abteilung zu verstehen. Es kam darauf an: einen Organismus wieder lebensfähig zu machen.-

Er habe zwei Aufgaben vor sich gesehen: die eine rein vom Volke gesehen. Es war nicht möglich eine Dichterakademie bestehen zu lassen, die das Volk als die Seine nicht anerkannte. Es sei ihm nicht leicht geworden, die auf das Ausscheiden mancher Mitglieder abzielenden Wünsche trotz gewisser Sympathien für ihre Persönlichkeiten zu erfüllen. Diese Mitglieder waren aber für die Akademie weiterhin unmöglich in einer Zeit des völkischen Erwachens. Deshalb durfte man sich nicht durch einen Mangel an Entschlusskraft schwächen lassen. Das Volk habe eben seine Vorstellungen, seine Liebe und seinen Hass.

Andererseits könne nicht verschwiegen werden, dass es überhaupt schwer sei, mit einem Wertmesser an diese

Persönlichkeits-

Persönlichkeitsfragen heranzugehen, denn wir sind alle Irrtümern unterworfen. Eines konnte bestimmt gaten werden: Blutlosigkeit und Formlosigkeit mussten verschwinden. Die intuitive Erkenntnis unserer Zeit habe der Abteilung gefehlt.

Manche haben wohl gefürchtet, die völkische Revolution würde eine künstlerische Reaktion bringen, die zur Unfruchtbarkeit, zu einem hohlen patriotischen Pathos führen könnte; man könne vielleicht die als Führer ansehen, die sich durch lautes Gebahren besonders bemerkbar machten. Dies wäre erschütternd gewesen!

Was geschehen musste war: es musste dem deutschen Volke zunächst etwas Greifbares gezeigt werden. Vieles ist beiseite geworfen worden, vieles wird nicht mehr anerkannt. Ist eine Welt verschwunden und eine andere noch nicht da? Oder ist die andere im Dämmerzustande des Werdens?

Diese andere neue Welt, fährt Herr Minister Rust fort, sind Sie für mich. Die ungeheuere völkische Bewegung lebte ja schon im deutschen Dichter. Sie lebte bereits, es musste nur gezeigt werden, dass sie schon da ist. Ueber alle persönlichen Schwierigkeiten hinweg musste diese Körperschaft hergestellt werden. Dies wird vielleicht doch einmal als eine Tat anerkannt werden: dass mit Fleisch und Blut erfüllt worden ist, was die Menschen in Deutschland erstreben und ersehnen.

Jch

80
- 6 -
Ich danke Ihnen, dass auch Sie den Mut gehabt haben. Die völkische Bewegung wird sich nicht mit toten Dekorationen belasten. Etwas Lebendiges muss geschaffen, nicht etwas Totes fortgeschleppt werden. Das ist das Entscheidende.

Die Aufgaben liegen vor. Ich möchte aber die Feststellung dieser Aufgaben nicht Ihnen selbst vorwegnehmen.

Der Eingriff in die Abteilung war notwendig, um dieses Lebendige zu schaffen. Dieser Eingriff soll der letzte sein. Die Akademie ist wieder autonom. Das Weitere ist Ihre Angelegenheit. Man könnte vielleicht sagen: dies oder jenes ist unterlassen. Man soll aber zunächst nicht fragen, was k a n n man ändern, sondern, was m u s s man ändern.

Für die bevorstehende Arbeit der Abteilung bemerkt der Herr Minister: Ich bin nicht weit von Ihnen, ich stehe mit dem Apparat des Ministeriums, aber auch mit dem unserer Bewegung zur Verfügung.- Sie sollen zur Geltung kommen. Sie sollen das Edelste, das Wertvollste vermitteln. Ich denke nicht etwa an den Rundfunk. Es ist allerhöchste Zeit, dass unsere deutsche Presse, besonders in ihren Feuilletons, ein ganz anderes Gesicht erhält. Ich habe bereits Fühlung nach dieser Richtung genommen und absolute Bereitschaft gefunden. Die deutschen Dichter sollen im besten Sinne populär werden! - Der deutsche Buchhandel

hat

hat Pflichten zu erfüllen, hat vieles gutzumachen. Doch will ich mich auf diese wenigen Andeutungen beschränken.

Die Preussische Akademie soll nicht Gegenstand ständiger enger staatlicher Erziehungsarbeit sein. Auch hier soll dem gross-deutschen Gedanken Raum gegeben werden. Ich bin Niedersachse und habe immer vom Standpunkt der Heimat und des Stammes aus gesehen. Hitler hat eine grosse Verwirrung in unserem Staatsleben dadurch vermieden, dass er überall Statthalter eingesetzt hat. Wir werden nicht dabei stehen bleiben; die biologische zwangsweise Entwicklung wird kommen! Preussens Aufgabe ist es, einem Gross-Deutschland den Weg zu bereiten.- Ein Staat musste einmal die Brutalität haben, in der deutschen Tiefebene einen grossen Staat zu schaffen. Wenn dies nicht geschehen wäre, würden wir das heutige Deutschland nicht besitzen. Das ist Preussens Leistung für das ewige Leben unseres ganzen Volkes.- Unter diesem Gesichtspunkt habe ich auch die Aufgabe der Preussischen Akademie gesehen: als grosse deutsche Dichterakademie der Zukunft.

Die Autonomie der Akademie ist in diesem Augenblick wiederhergestellt. Diese Stunde ist die Stunde einer deutschen Dichterakademie mit der Aufgabe eines grossen lebendigen Wirkens. Sie haben viel einzusetzen, Sie bringen Jhr Lebensschaffen, Jhre Namen mit. Aber auch die

gegenwärtige

gegenwärtige Staatsleitung hat viel einzusetzen.

Der deutsche Dichter steht ewig auf seinem Volkstum! Der Staat kann sich nur als eine Selbstschutzorganisation des Volkes entwickeln. Stellen Sie sich immer vor Augen: vor uns steht ein deutsches Volk, das seine Existenz immer wieder zu verteidigen hat, von dem wir überzeugt sind, dass es das beste und edelste Material ist, aus dem Gott ein Volk formen kann.- Halten Sie sich dieses immer vor: draussen steht ein Volk, so erwartungsvoll, so aufnahmebereit, so gläubig! Dieses Volk glaubt an Sie, wird an Sie glauben, wenn von hier aus das Leben ihm wieder lebendig entgegentritt.

Letztenendes wird jede Bewegung beurteilt nach ihren Ergebnissen. Man darf heute nicht zu hart urteilen über das, was draussen geschieht. In derartigen unerhörten Abschnitten unserer Geschichte kann nicht gleich alles den höchsten Anforderungen gerecht werden. Es muss alles erst einmal reif werden. Tun auch Sie das Ihrige dazu!

Diese Bewegung, deren Kraft anzuschüren zehn Jahre mit-tätig gewesen sind, wird nicht in eine Ueberorganisation abirren.

Was weiter geschieht, ist jetzt in Ihre Hand gelegt. Wo die Künstler und der Staat zusammengegangen sind, ist immer etwas ganz Grosses entstanden. Wenn zwischen Ihnen und dem Ministerium ein lebendiges Wollen bleibt, wenn Sie

immer

immer wieder das Volk sind, dann wird aus unserem Handeln etwas Grosses entstehen. Ich glaube daran und ich wünsche Ihrer Arbeit allen Segen!

(Lebhafter Beifall)

Der P r ä s i d e n t erwidert: Der Beifall hat Ihnen, verehrter Herr Minister, gezeigt, wie tief Ihre Worte in die Seelen gefallen sind. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass in dieser Stunde ein Mann wie Herr Minister Rust vom Schicksal an diese Stelle gesetzt ist. Schon vom ersten Augenblick an hatte ich die Freude und die Ehre, die Kraft, Grösse, Klugheit und das Schöpferische zu erkennen, das sich in Herrn Minister Rust, dem Kurator unserer Akademie, vereinigt. Sein Ernst, seine Gedanken und Hoffnungen sind würdig des Festes, das wir eben gefeiert haben. Möge er wirken als ein wahrer creator spiritus. Auch die Abteilung für Dichtung möge sich irgendwie eines Pfingstwunders freuen, in dem die Wünsche des Herrn Ministers in Erfüllung gehen.- Die nun wieder selbständige Abteilung möge ihre Arbeit jetzt beginnen.

Dr. Schäfer erbittet das Wort und führt aus: Es handelt sich um Dichter, Volk und Staat. Wir Dichter waren mit dem Volk immer in Ordnung, aber nicht das Verhältnis des

des Staates zum Dichter, und deshalb auch nicht das Verhältnis
des Staates zum Volk. Der Staat konnte etwas für das
Volk und für die Dichter tun. Aber was hätte er tun sol-
len? Der Staat hätte die Dichter rufen sollen, die Dichter
als Volk, nicht um etwas zu geben, sondern damit die
Dichter dem Volk etwas geben.

(Beifall).

Der Herr Minister und Oberregierungsrat Dr. Zierold
verlassen die Versammlung.

xxx

xxx

11 1/2 Uhr Beginn der Arbeitssitzung.

Hermann Stehr übernimmt auf Bitte des Präsidenten
als Alterspräsident der Abteilung den Vorsitz.

Präsident von Schillings führt noch aus: Die Arbeit
der Abteilung der Dichter wird vorbildlich sein für die
Arbeit der anderen Abteilungen. Die Akademie wird sich
nun auf der ihr gegebenen Grundlage mit neuer Kraft ent-
wickeln. Sie soll eine wahre universitas artium werden.
Die alten chinesischen Mauern zwischen den einzelnen Ab-
teilungen müssen fallen und es muss künftig mehr als bis-
her eine Aussprache zwischen den verschiedenen Abteilun-
gen der Akademie stattfinden.

Präsident von Schillings verlässt alsdann die Sit-
zung.

gez. Max v. Schillings.

gez. Amersdorffer.

Sodann wird die allgemeine Aussprache eröffnet.

Schäfer bezeichnet als das Ziel der Arbeit die Schaffung der Deutschen Akademie, die natürlich aus den bestehenden Verhältnissen heraus zu entwickeln sei.

Blunck bestätigt diese Ansicht von Schäfer.

Kolbenheyer erörtert die Frage, welches die Rechtsgrundlagen seien, aus denen heraus die neue Arbeit zu beginnen habe.

Amersdorffer bezeichnet die geistige Grundlage für wesentlichlicher als die Rechtsgrundlage. Man sei sich darüber einig, dass man sich an das bisherige Statut in der neuen Arbeit nicht zu kehren brauche. Natürlich sei die Abteilung für Dichtung nach wie vor der Preussischen Akademie der Künste angegliedert.

Benn weist darauf hin, dass man mit Absicht keine formale Auflösung der alten Abteilung ausgesprochen habe. Die Lage sei so, dass sich die älteren schon vorhandenen Mitglieder mit den neuen Mitgliedern zur Neugründung der Abteilung zusammengeschlossen hätten. Es handle sich also um eine neue Versammlung mit konstituierenden Rechten.

Die Erörterung über dieses Thema wird weiter fortgesetzt.

Ponten stellt die Frage, ob die Befugnisse der heutigen Versammlung sich darauf erstreckten: 1.) die Akademie durch neue Mitglieder zu erweitern, 2.) die neue Abteilung gegenüber

gegenüber der Preussischen Akademie der Künste in ihren Rechten und Aufgaben abzugrenzen.

Schäfer betont, dass wir rechtlich uns innerhalb der Preussischen Akademie befinden, dass wir dabei aber das Bewusstsein haben, eine Deutsche Akademie der Dichtung zu werden. Dieses Bewusstsein sei für ihn die Voraussetzung zur Mitarbeit.

Steht stellt fest, dass die Absicht zur Entwicklung der Deutschen Akademie einwandfrei und unbestritten sei. Früher sei die Entwicklung in Widerspruch zu dieser Absicht gegangen und es sei dadurch zur Absentierung einer Reihe von Mitgliedern gekommen. Heute sei diese ursprüngliche Grundlage wieder hergestellt. Wir, die Anwesenden, seien die Grundlage, unserem Wesen nach seien wir bereits die Deutsche Akademie, wir hätten aber formale Rücksichten zu nehmen.

Blunck beantragt die folgende Entschliessung:

"Das Vorgehen des Herrn Ministers bei Neuernung der Mitglieder der Preussischen Akademie der Künste wird nachträglich genehmigt."

Er weist darauf hin, dass eine solche Fassung auch im Sinne des Ministers liege und schlägt als zweite Entschliessung die folgende vor:

"Die am 7. 6. 33 in der Preussischen Akademie der Künste zur konstituierenden Sitzung der Abteilung

lung für Dichtung anwesenden Dichter sind sich darüber einig, dass sie sich unter Anerkennung der jetzigen Rechtsgrundlage als den Beginn der Deutschen Akademie der Dichtung ansehen und den Herrn Minister bitten, mit den Ministerien der anderen Länder wegen dieser Umbildung Fühlung zu nehmen".

Vesper begründet diese Entschliessung eingehender. Er weist darauf hin, dass die Frage der Akademie eingeschlossen sei in die grössere Frage eines Reichskultusministeriums. Wünschenswert sei, dass das Preussische Kultusministerium sich zu einem solchen entwickle. Darum liege es uns fern, uns von ihm zu lösen, und darum sei es wesentlich, dass wir unseren Wunsch in der beantragten Form aussprechen.

Beide Entschliessungen werden von der Versammlung durch Akklamation gebilligt.

Stehr bittet, ihn von der Leitung der Sitzung aus persönlichen Gründen zu entheben und erörtert die Frage, ob man sofort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: "Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters" schreiten solle.

Ponten bittet von der endgültigen Wahl des Vorsitzenden noch Abstand zu nehmen, denn man müsse sich doch erst über Satzung und Organisationsform klar sein. Er schlägt vor,

vor, für die laufende Sitzungszeit Schäfer zum Vorsitzenden zu wählen, da Stehr aus persönlichen Gründen zurücktreten wolle.

Die Versammlung wählt mit Einstimmigkeit Schäfer zum Vorsitzenden bis zur Wahl des endgültigen Vorsitzenden.

Prof. v. Schillings, der vorübergehend noch einmal an der Sitzung teilnimmt, bittet die Versammelten, den Blickpunkt immer auf das Wesentliche gerichtet zu halten. Es sei unmöglich, sich in nutzlose Debatten zu verlieren und es müsse praktische Arbeit geleistet werden, wobei man den Rahmen der Gesamtakademie nicht aus dem Auge lassen dürfe.

Schäfer stimmt dieser Auffassung zu. Es sei nicht unsere Absicht, in grossartiger Form abzuspringen und dabei den Boden zu verlieren.

Es entspinnt sich eine kurze Debatte über die finanziellen Mittel, die der Akademie zur Verfügung stehen. Diese Frage soll baldigst geklärt werden. Darauf wird die allgemeine Aussprache fortgesetzt.

Kolbenheyer entwickelt in längeren Ausführungen einen von ihm ausgearbeiteten Plan für die Satzung einer Deutschen Akademie der Dichtung. Im Mittelpunkt dieses Plans steht die Festlegung der Stellung und der Befugnisse des Senats und die Schaffung eines Mittlertums für die

deutsche

deutsche Dichtung, das in irgendeiner organisatorischen Form der Akademie zu praktischer Arbeit und grösserer Wirksamkeit angegliedert werden soll. Im Anschluss daran entwickelt sich eine erste Aussprache über die Gedanken Kolbenheyers, insbesondere über den Vorschlag des Mittlertums.

v. Münchhausen schlägt Vertagung der Sitzung auf morgen vor. Dagegen erhebt sich zahlreicher Widerspruch.

v. Scholz bezeichnet die Wahl des Vorsitzenden als das Wichtigste und stellt den Antrag, diese Wahl unverzüglich vorzunehmen.

Grimm schliesst sich diesem Antrag an.

Der Antrag wird mit 16 von 22 vorhandenen Stimmen angenommen.

Prof. Amersdorffer weist darauf hin, dass gleichzeitig auch der Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt werden müsse.

Nach weiterer Erörterung schlägt Grimm vor, eine Mittagspause eintreten zu lassen und nach dieser Pause unmittelbar zur Wahl des 1. Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Schriftführers zu schreiten.

Im Anschluss daran werden von einzelnen Mitgliedern der Akademie bestimmte Mitglieder für die Stelle des 1. Vorsitzenden vorgeschlagen. Die Vorschläge betreffen Hanns J o h s t, Wilhelm S c h ä f e r, K o l b e n h e y e r und Hans G r i m m .

Hans

Hans Grimm lehnt für seine Person einen Vorsitz ab.

Blunck erörtert die Frage, dass ebenso wichtig wie die Wahl des Vorstandes die Bestimmung eines Arbeitsausschusses sei, der nach den Vorschlägen von Kolbenheyer und evtl. anderen Vorschlägen die Satzung der Akademie zu formulieren habe.

Halbe tritt ebenfalls für die Notwendigkeit ein, einen Ausschuss, ein kleineres Kollegium zu bilden, damit endlich fruchtbare Arbeit geleistet werde.

Stein ist ebenfalls für den Ausschuss.

Grimm schlägt vor, dass dieser Ausschuss, der in der Nachmittagssitzung zu bestimmen sei, nach Möglichkeit so rasch arbeite, dass die Versammlung noch im Laufe des morgigen Tages zu seinen Arbeiten Stellung nehmen könne.

Blunck schlägt die folgende Entschliessung vor:

- "1. Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Dichtung wählt einen Ausschuss zur Prüfung der Statuten.
2. Der Ausschuss wird den Vorschlag des Herrn Dr. Kolbenheyer und die im Verlauf der Debatte gegebenen weiteren Anregungen prüfen und wird beauftragt, dem Herrn Minister die formulierten Vorschläge vorzutragen".

Es wird in diesem Sinne beschlossen, worauf die Mittagspause eintritt.

xxx

xxx

Um 4¹⁵ Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet.

Anwesend sind:

v. Scholz
v. Molo
Binding
Ponten
Stucken
Miegel
Benn
Halbe
Beumelburg
v. Münchhausen
Strauss
Kolbenheyer
Schäfer
Johst
Loerke
Seidel
Grimm
Blunck
Vesper
Stehr
Dörfler
Griese

Amersdorffer

Schäfer legt aus persönlichen Gründen den Vorsitz nieder. Nach Zustimmung der Versammlung übernimmt Binding den Vorsitz und schlägt vor, nach dem Beschluss der Vormittagsitzung die Wahl des Vorstandes vorzunehmen, wobei er bittet, auf die am Vormittag genannten Namen keine Rücksicht zu nehmen.

v. Münchhausen schlägt Blunck als 1. Vorsitzenden vor.

Binding möchte, dass einzelne Namen vor der Abstimmung nicht mehr genannt werden.

Stehr schlägt vor, den 1. Vorsitzenden durch Zettel, den 2. auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden durch Akklamation und den Schriftführer durch Akklamation zu bestimmen.

Ponten bittet die Wahl auszusetzen bis die Frage geklärt sei, auf welche Zeit der Vorstand gewählt werde.

Binding bezeichnet die Entscheidung dieser Frage als Aufgabe des nachher zu wählenden Satzungsausschusses,

Schäfer

Schäfer sagt, er sei nach Berlin gekommen unter der Voraussetzung, dass hier die deutschen Dichter zusammengetreten seien, um die Aufgaben der Akademie festzulegen. Erst wenn das geschehen sei, könne man den Vorstand wählen.

Binding lehnt diese Auffassung ab.

v. Scholz betont, dass, solange kein neues Statut angenommen sei, das alte Statut in Geltung bleibe. Nach diesem Statut regle sich also auch die Zeitdauer, für die der neue Vorstand gewählt werde.

Binding stellt fest, dass auch für diesen Punkt der Minister der Akademie volle Autonomie zugesichert habe und bezeichnet noch einmal die Wahl des Vorsitzenden als unbedingt dringend, weil sie der neubegründeten Akademie das Gesicht gäbe.

Schäfer bestreitet die Auffassung von Scholz, nach welcher es angängig sei, den Vorsitzenden im Rahmen der bisherigen Statuten zu wählen.

Binding tritt dann in die Wahl des 1. Vorsitzenden ein, die durch Zettelabstimmung geschehen soll.

v. Münchhausen und Stein erklären, dass sie aus persönlichen körperlichen Gründen eine etwaige Wahl nicht annehmen können.

Anwesend sind 23 Stimmen.

Im ersten Wahlgang erhalten:

Johst

Johst	7 Stimmen
Blunck	4 "
Schäfer	4 "
Grimm	3 "
Gerhart Hauptmann	2 "
Kolbenheyer	1 Stimme
Binding	1 "

1 Zettel unbeschrieben.

Im zweiten Wahlgang ist also zu entscheiden zwischen Johst, Blunck und Schäfer. Das Ergebnis ist folgendes:

Johst	14 Stimmen
Blunck	6 "
Schäfer	2 "

1 Zettel unbeschrieben.

Binding stellt fest, dass damit Hanns J o h s t zum 1. Vorsitzenden gewählt ist.

Johst schlägt vor, Blunck durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden zu wählen und Vesper zum Schriftführer.

Vesper lehnt für seine Person ab.

Johst schlägt darauf Beumelburg zum Schriftführer vor.

B l u n c k wird bei 2 Stimmenenthaltungen einstimmig durch Akklamation zum 2. Vorsitzenden gewählt.

B e u m e l b u r g wird einstimmig durch Akklamation dem Minister als dem Kurator der Akademie zur Ernennung

nung zum Schriftführer vorgeschlagen.

Binding übergibt den Vorsitz an Johst.

Johst dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl zum 1. Vorsitzenden an. Er betont, dass er seine Wahl als eine ganz unpersönliche Angelegenheit auffasse, als ein Bekenntnis der deutschen Dichter zu gewissen Prinzipien der nationalsozialistischen Idee, mit denen er verhaftet sei, und als einen starken Ausdruck dafür, dass niemand das Recht habe, die Nationalsozialisten als Barbaren zu bezeichnen. Persönlich bittet er bei der Fortsetzung der Arbeiten sein Tempo und sein Temperament zu berücksichtigen. Praktische Arbeit sei etwas anderes als Diskussion. Darauf erteilt er dem neuen Schriftführer das Wort.

Beumelburg dankt für seine Person ebenfalls für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Wenn er dieses Amt annehme, so geschehe das unter der Bedingung, dass von nun an und sofort praktische Arbeit geleistet werde. Er schlägt dann die Bildung von 7 Ausschüssen vor.

1. Ausschuss: zur Durchberatung und Formulierung der neuen Satzung auf Grund der Anregungen des Herrn Kolbenheyer.

2. Ausschuss: Buchhandel, Leihbüchereien, Presse des Judentums, Rundfunk, Film und Theater.

3. Ausschuss

3. Ausschuss: Berufsständische Organisationsfragen, Pflege des dichterischen Nachwuchses, künstlerischer Arbeitsvertrag, Urheberrecht, Schaffung eines Katalogs über das deutsche Schrifttum, Verhältnis der Akademie zu anderen schriftstellerischen Organisationen.
4. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die die deutsche Sprache betreffen, worunter auch die Beziehungen der Akademie zum Sprachverein pp. zu betrachten seien.
5. Ausschuss: zur Behandlung aller Fragen, die sich aus den Beziehungen des deutschen Dichtertums zum Ausland ergeben, worunter auch die Auslands- presse zu verstehen sei.
6. Ausschuss: Fragen des Unterrichts, soweit sie Schulen und Hochschulen betreffen, und alle Fragen, die sich unter dem Begriff der Heranführung der deutschen Dichtung an die deutsche Jugend zusammenfassen lassen.
7. Ausschuss: zur Prüfung und Bearbeitung aller finanziellen Angelegenheiten und zur besonderen Erörterung der Frage einer Kulturabgabe.

Der 1. Vorsitzende Johst schlägt vor, dass man, bevor man die Frage der Ausschüsse zu einem Abschluss bringe, zunächst die Wahl des Senats der Akademie vornehme.

Amersdorffer

Amersdorffer entwickelt die Aufgaben und die Befugnisse des Senats als einer beratenden Stelle des Ministers.

v. Scholz schlägt vor, dass man in der Weise verfähre, dass der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Schriftführer, die aus amtlicher Befugnis dem Senat angehören, die weiteren Senatoren zur Wahl vorschlägen.

Johst macht eine Reihe von Herren namhaft, die er bittet, sich mit ihm zu einer internen Beratung über die Frage des Senats in ein besonderes Zimmer zu begeben. Es sind dies die Herren Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, v. Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck und Beumelburg.

Die Sitzung des Plenums wird für die Dauer dieser internen Beratung unterbrochen.

Nach ihrer Beendigung und nach Wiedereröffnung der Plenarsitzung trägt der Schriftführer den Beschluss dieser internen Beratung vor. Zur Wahl in den neuen Senat werden vorgeschlagen: Johst, Grimm, Schäfer, Stehr, Kolbenheyer, v. Münchhausen, Strauss, Frau Miegel, Blunck und Beumelburg.

Dieser Vorschlag wird von der Versammlung durch Akklamation genehmigt. Sodann wird in die Beratung über die Frage der Arbeitsausschüsse eingetreten.

Der

Der Vorsitzende schlägt zur Leitung der einzelnen Ausschüsse die folgenden Herren vor:

1. Ausschuss : K o l b e n h e y e r
2. Ausschuss : V e s p e r
3. Ausschuss : B i n d i n g
4. Ausschuss : v. M ü n c h h a u s e n
5. Ausschuss : G r i m m
6. Ausschuss : G r i e s e
7. Ausschuss : S t r a u s s.

Es wird in diesem Sinne von der Versammlung beschlossen. Weiter wird beschlossen, dass jeder Leiter eines Ausschusses die Befugnis hat, nach eigenem Ermessen andere Mitglieder der Akademie zur Mitarbeit heranzuziehen. Von amtswegen gehören der 1. Vorsitzende, sein Stellvertreter und der Schriftführer jedem einzelnen Ausschuss an. Die Zahl der Ausschussmitglieder soll möglichst eng gehalten werden.

Die Versammlung tritt sodann in eine grundsätzliche Erörterung der Vorschläge Kolbenheyers für die neue Satzung der Akademie ein.

Kolbenheyer spricht in längeren Ausführungen über seinen Plan eines Mittlertums.

Grimm befürchtet, dass man sich durch die Schaffung dieses Mittlertums und durch seine Angliederung an die Akademie im Sinne des Kolbenheyerschen Vorschlags von dem Grundgedanken der Akademie entferne.

Binding

Binding stimmt Kolbenheyer im Grundsatz zu, möchte aber eine andere Form der Heranziehung des Mittlertums haben.

Vesper stellt zur Erörterung, ob es überhaupt die Absicht der Versammlung sei, die Akademie zu erweitern, wenn ja, ob es sich dann um eine Erweiterung ausschliesslich durch neue Dichter handle oder um eine Erweiterung auch durch Schriftsteller und Publizisten oder schliesslich um eine Erweiterung auch durch Männer aus praktischen Berufen, wie es der Vorschlag Kolbenheyers vorsehe.

Johst stellt Vespers formulierten Vorschlag zur Abstimmung.

Die Abstimmung ergibt, dass die Versammlung für eine prinzipielle Erweiterung durch Hinzuziehung anderer Dichter stimmt, dass sie aber gegen eine Erweiterung der Akademie durch Schriftsteller und Publizisten und gegen eine solche Erweiterung durch Männer des praktischen Lebens in irgendeiner Form ist.

Blunck bezeichnet das Arbeitsgebiet der neuen Akademie als so ungeheuer gross, dass man im Grundsatz den Kolbenheyerschen Gedanken eines Mittlertums nur annehmen könne. Ebenso wichtig aber sei es, die Heiligkeit des Grundsatzes der Akademie zu wahren. Er halte es für den gangbarsten Weg, wenn die einzelnen Kommissionen von sich aus Sachverständige aus Kreisen des praktischen Lebens

heranzögen

heranzögen und wenn man diese Herren als Sachverständige der Akademie auch offiziell bezeichne.

Kolbenheyer macht streng vertrauliche Ausführungen über die Ressortverteilung zwischen den Zentralbehörden in den Angelegenheiten des deutschen Dichtertums.

Amersdorffer schlägt für die geplanten Sachverständigen den Titel "Beisitzer der Akademie" vor.

Johst stellt noch einmal fest, dass diese Beisitzer von den Leitern der Arbeitsausschüsse vorgeschlagen und dann durch den Senat ernannt werden sollen.

Kolbenheyer ist dafür, dass die Ernennung durch den Minister auf Vorschlag des Senats vorgenommen werden soll.

Die Versammlung beschliesst in diesem Sinne.

Sodann wird in die Erörterung der Zuwahlen zur Akademie eingetreten. Aus der Versammlung heraus werden im einzelnen folgende deutsche Dichter vorgeschlagen:

Schaffner, Claudius, Ernst Jünger, Hans Franck, Magnus Wehner, Winkler, Kneip, Rudolf Huch, Isolda Kurz, Gustav Frenssen, Frau Handel-Mazzetti, Wilhelm Stapel, Watzlik, von Gagern, Stickelberger, Hohlbaum, Heinrich Wolfgang Seidel, Mechel, Schröder, Hermann Burte, Rudolf Paulsen, Friedrich Schnack, Mechendorf, Wilhelm Wiegand, Johannes Schlaf, Heinrich Lersch, Lilienfein, Lulu von Strauss und Torney, Paula Grogger, Karl Röttger.

Johst stellt zur Erörterung, wie hoch man die Zahl der Akademienmitglieder äusserst beschränken will.

Die

Die Versammlung beschliesst, die Zuwahl von 5 Mitgliedern vorzunehmen. Es entspinnt sich eine Erörterung darüber, ob man die Zuwahlen sofort oder später vornehmen solle. 16 von den vorhandenen Stimmen sind für sofortige Erledigung. Es wird zur Wahl geschritten. In einem einzigen Wahlgang nach dem Grundsatz der relativen Majorität werden folgende Stimmen abgegeben:

Jakob Schaffner	13 Stimmen
Gustav Frenssen	9 "
Isolde Kurz	9 "
Magnus Wehner	8 "
Ernst Jünger	5 "

Die übrigen Stimmen sind zersplittert.

Johst weist darauf hin, dass diese Wahlen einstweilen eine vertrauliche Angelegenheit seien, da der Minister als Kurator das Recht habe, die Neugewählten zu berufen. Er setzt die nächste Vollversammlung für den kommenden Morgen 10 Uhr vormittags an. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

xxx

xxx

Vollversammlung vom 8. Juni 1933 vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind:

Johst
Beumelburg
Blunck
Vesper
Griese
Dörfler
Miegel
Seidel
v. Molo
v. Münchhausen
Ponten
Binding
Halbe
v. Scholz
Stehr
Kolbenheyer
Strauss
Grimm
Schäfer

Der 1. Vorsitzende Johst eröffnet die Sitzung um 10¹⁵ Uhr. Er weist darauf hin, dass für die kommenden Verhandlungen eine strengere Disziplin nötig sei. Vor allen habe jedes persönliche Moment auszuschneiden. Wenn einer gereizt sei, so möge er sich hier drinnen im Saale Luft machen, aber nicht nach draussen. Die Grundsätze der neuen Zeit verlangten, dass Geräusche nach aussen vermieden würden, auch in der Presse. Man müsse sich darüber klar sein, dass eine Schweigepflicht für alle Mitglieder der Akademie insofern bestehe, dass niemand das Recht habe, über interne Vorgänge nach aussen zu berichten, und dass die Kontrolle derartiger Veröffentlichungen in den Händen des Schriftführers oder des Vorsitzenden der 2. Kommission läge.

Die Versammlung beschliesst sodann die Absendung dreier Telegramme an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler und den Herrn Preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Vesper

Vesper trägt vor, dass er gewisse Bedenken gegen die gestrige Wahl neuer Mitglieder habe. Er bedauere, dass der eine oder der andere nicht hinzugewählt worden sei. Man müsse grosszügig sein. Er schlägt die Wahl weiterer 5 Mitglieder vor, und zwar: Lersch, Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti, Stickelberger und Watzlik.

Binding hat keine prinzipiellen Bedenken, wohl aber Bedenken gegen die Wahl von Stickelberger.

v. Münchhausen stimmt dem Grundsatz, eine weitere Zuwahl vorzunehmen, zu und hat ebenfalls Bedenken gegen den technischen Wahlgang vom gestrigen Tage. Ihn erregt ebenso die stärkere Berücksichtigung der Jüngerer gewisse Bedenken, denn die Mitgliedschaft der Akademie sei eine Würde und eine Auszeichnung. Von diesem Gesichtspunkt aus gehörten in erster Linie Stefan George, Thomas Mann und Ricarda Huch zu uns. Ein gewisser Formalismus sei nötig und es sei zu erwägen, ob man nicht die Mitgliedschaft der Akademie von einem bestimmten Lebensalter, etwa von 50 Jahren, abhängig machen solle.

Johst meint, die Erörterung einer solchen Frage gehöre in die 1. Kommission.

v. Münchhausen präzisiert seine Bedenken gegen Stickelberger und Watzlik, auch gegen Lersch. Entscheiden dürfe nur der Wert der künstlerischen Leistung. Er sei von den Genannten für Rudolf Huch und Frau Handel-Mazzetti.

Halbe

Halbe stimmt Vesper im Grundsatz zu. Auch er hat Bedenken gegen die gestrige Wahl. Das Prinzip der relativen Majorität sei bei einem solchen Falle unmöglich anzuwenden. Er bittet die gestrige Wahl zu revidieren und eine Nachwahl vorzunehmen. Er persönlich sei gegen Stickelberger und Watzlik, aber für Rudolf Huch, Handel-Mazzetti und Johannes Schlaf, dessen Fehlen in der Liste der Neuverschlagenen er von Anfang an bedauert habe.

Johst stellt fest, dass die gestrige Wahl jedenfalls bestehen bleibe.

Ponten erörtert ebenfalls seine Bedenken gegen den gestrigen Vorgang und ist gegen eine Erweiterung der Akademie auf 40 Mitglieder insgesamt. Persönlich stimmt er für die Zuwahl von Rudolf Huch, Johannes Schlaf und Frau Handel-Mazzetti.

Kolbenheyer schlägt vor, die Abstimmung über die drei Genannten sofort vorzunehmen, die Höchstzahl der Mitglieder auf 40 festzusetzen und dann im Rahmen der noch vorhandenen Sitze über die übrigen Genannten einzeln Beschluss zu fassen.

In den nachfolgenden Einzelwahlen werden sodann Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti und Rudolf Huch als neue Mitglieder in die Akademie gewählt.

Blunck bittet dringend, auch die jüngere Generation zu berücksichtigen. Er schlägt Lersch und Hermann Claudius vor.

Von

Von verschiedenen Seiten werden Bedenken gegen die Vornahme weiterer Zuwahlen geäußert.

Kolbenheyer beantragt Schluss dieser Debatte und stellt Claudius zur Wahl.

Ponten protestiert gegen dieses Verfahren.

Schäfer hält Lersch für ebenso würdig wie Claudius und schlägt die Zuwahl beider vor.

Johst stellt diesen Vorschlag zur Wahl, der durch Akklamation der Versammlung gebilligt wird.

Ponten gibt seinen Protest gegen dieses Verfahren zu Protokoll.

Durch die Wahl gelten als gewählt: Johannes Schlaf, Frau Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Hermann Claudius und Heinrich Lersch. Die Frage der Neuwahlen wird damit abgeschlossen und die Erörterung über allgemeine Fragen wird fortgesetzt.

Ponten gibt zwei Anregungen.

1. Man müsse einmal im Jahre regelmässig zusammenkommen, etwa in der dritten Oktoberwoche, aus praktischen Gründen.

2. erörtert er die Frage des Namens "Deutsche Akademie der Dichtung".

Binding erörtert die Frage der Autonomie.

Kolbenheyer stellt fest, dass wir zunächst dem Preussischen Kultusminister als Kurator der Akademie unterstellt

stellt seien. Bei einer Erweiterung der Akademie über ganz Deutschland müssten natürlich die übrigen Kultusminister zugezogen werden, am zweckmässigsten unter dem Vorsitz des Preussischen Ministers.

Binding und Johst erklären sich mit dieser Auffassung einverstanden.

Kolbenheyer schneidet noch einmal die Frage der Befugnisse der Arbeitsausschüsse an.

Ponten stellt den Antrag auf offizielle Namensgebung und schlägt den Namen vor: "Deutsche Akademie der Dichtung".

Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag einstimmig an.

Sodann ergibt sich eine Erörterung über eine gegen Deutschland gerichtete Publikation von Romain Roland. Soll die Akademie als Ganzes antworten? Soll sie ein einzelnes Mitglied zu einer Antwort im Namen der Akademie autorisieren, oder soll sie es einzelnen Mitgliedern überlassen zu antworten?

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird der Grundsatz angenommen, dass die Akademie als Gesamtheit nur dann antworten solle, wenn sie als solche angegriffen wird. Im vorliegenden Falle käme also nur der Grundsatz privater Erwiderung in Frage.

Kolbenheyer stellt noch einmal fest, dass es sich bei den Arbeiten der Ausschüsse um etwas Endgültiges handeln müsse. Wichtige Winke für diese Arbeiten müssten

heute

heute schon gegeben werden.

Grimm hat gegen eine solche Auffassung Bedenken. Für ihn seien die Satzungen Glaubensartikel, zu denen er erst in dem Augenblick ihrer endgültigen Formulierung ja oder nein sagen könne.

Johst stellt fest, dass es sich bei den Ausschussarbeiten um grosse und wichtige Dinge handle, und dass wir zu den Herren, die diese Arbeiten durchführen sollen, unbedingtes Vertrauen haben müssten. Die Grösse und Schwierigkeit würde erst dann einsetzen, wenn es sich darum handle, die Ergebnisse der Ausschussarbeiten zu verwirklichen. Wir müssten bereit sein, den Ausschüssen das Recht der Potestas zu geben. Mit diesem Grundsatz sei es vollkommen zu vereinigen, dass jeder für sich das Recht und die Pflicht zu schöpferischen Anregungen habe.

Grimm hält gleichwohl seine Bedenken aufrecht.

v. Münchhausen schliesst sich diesen Bedenken an.

Johst stellt fest, dass es keinem Mitglied der Akademie benommen sei, seine Bedenken zu äussern und seine Einwände vorzubringen.

Grimm fragt, wer das Recht der endgültigen Entscheidung über die Satzung habe.

Kolbenheyer beansprucht dieses Recht für den Senat.

v. Scholz widerspricht. Der Senat habe nur eine technische Funktion. Es sei nicht angängig, aus dem Gesamt-

kreis

kreis der Akademie heraus noch einmal eine besondere Elite zu bilden.

Blunck präzisiert die Aufgaben des Senats als eines kleinen praktischen Arbeitsausschusses, der bei jeder dringenden Gelegenheit sofort zur Stelle sein könne.

Kolbenheyer beantragt, dass die Wahl der Senatoren auf Lebenszeit gelte.

Strauss ist der Meinung, dass sich die zeitliche Regelung ganz von selbst ergebe, und dass es nicht nötig sei, eine zeitliche Beschränkung vorzunehmen.

Johst stellt fest, dass man sein Vertrauen nicht für eine beschränkte Frist ausspräche, es sei ein falsches Verfahren, wenn wir den Senat der liberalistischen Weltanschauung ausliefern wollten.

v. Scholz beantragt Abstimmung darüber, ob die Senatoren lebenslänglich oder für drei Jahre gewählt seien.

Binding schlägt vor, dass der Senat mit dem gleichen Turnus wie der Vorsitzende wechsele.

Blunck hält innerhalb der Gesamtakademie eine Einrichtung für notwendig, die von Zeitströmungen nicht abhängig sei.

Kolbenheyer sagt, wenn man den Senat nicht als dauernde Einrichtung bestelle, so trete er aus ihm aus.

Johst betont noch einmal, dass es sich hier um eine neue Form handle. Er stellt noch einmal fest, dass die Senatoren

natoren auf seine eigene Anregung und seine eigene Verantwortung hin gewählt worden seien, dass sie also in Funktion blieben, solange er es auch bliebe.

Kolbenheyer beantragt, den Senat für lebenslänglich zu erklären und zu bestimmen, dass der Vorsitzende inner aus den Reihen des Senats gewählt werde.

Johst bittet, die Diskussion über dieses Thema heute abzuschliessen. Senator sein, bedeute lediglich eine grössere Belastung, keine grössere Ehrung. Es handle sich hier um ein Prinzip und ein Symbol und er wehre sich dagegen, dass etwas, was gestern schweigend hingenommen worden sei, heute wieder zur Diskussion gestellt werde.

Kolbenheyer betont, dass es ja innerhalb der eigenen Befugnis des Senats stehe, dass er sich ändere.

Johst schlägt vor, man müsse die lebendige Entwicklung der Dinge zunächst abwarten.

Die Diskussion über diesen Punkt wird damit geschlossen.

Kolbenheyer bringt noch einmal das Thema des Mittlertums für die Akademie zur Sprache und schlägt für diesen Kreis den Titel "Ständige Kammer der Beiräte" vor. Die Mitglieder dieser Kammer seien vom Senat zu bestätigen.

Der Vorschlag Kolbenheyers wird in dieser Fassung von der Versammlung gebilligt.

Johst

natoren auf seine eigene Anregung und seine eigene Verantwortung hin gewählt worden seien, dass sie also in Funktion blieben, solange er es auch bliebe.

Kolbenheyer beantragt, den Senat für lebenslänglich zu erklären und zu bestimmen, dass der Vorsitzende immer aus den Reihen des Senats gewählt werde.

Johst bittet, die Diskussion über dieses Thema heute abzuschliessen. Senator sein, bedeute lediglich eine grössere Belastung, keine grössere Ehrung. Es handle sich hier um ein Prinzip und ein Symbol und er wehre sich dagegen, dass etwas, was gestern schweigend hingenommen worden sei, heute wieder zur Diskussion gestellt werde.

Kolbenheyer betont, dass es ja innerhalb der eigenen Befugnis des Senats stehe, dass er sich ändere.

Johst schlägt vor, man müsse die lebendige Entwicklung der Dinge zunächst abwarten.

Die Diskussion über diesen Punkt wird damit geschlossen.

Kolbenheyer bringt noch einmal das Thema des Mittlertums für die Akademie zur Sprache und schlägt für diesen Kreis den Titel "Ständige Kammer der Beiräte" vor. Die Mitglieder dieser Kammer seien vom Senat zu bestätigen.

Der Vorschlag Kolbenheyers wird in dieser Fassung von der Versammlung gebilligt.

Johst

Johst schliesst darauf die Sitzung des Plenums.
Er betont, dass es sich bei den Verhandlungen und bei der
freimütigen Aussprache herausgestellt habe, dass im Grunde
alle Mitglieder das Gleiche wollten und fordert die Her-
ren auf, mit dieser Gesinnung ins Land hinaus zu gehen
und für sie zu werben. Die Akademie stehe jetzt ganz an-
ders im Volke als früher.

Die Sitzung wird darauf geschlossen.

gez. J o h s t.

gez. B e u m e l b u r g.

112
110 18

Kampfbund für deutsche Kultur

Landesleitung Österreich

Linz, Deutsches Heim
Weingartenschloßstraße 2.
Kunsthofstr. 15 a.

Linz, am 15. Juni 1933

Eingegangen

17 JUN 1933

Herrn

Staatsskommissar Hans Hinkel

Berlin.

Sehr geehrter Herr Staatskommissar!

Sie haben mir auf mein letztes Schreiben betreffend Einberufung nationaler Dichter Österreichs in die Preussische Dichterakademie mitteilen lassen, daß in diese Akademie vorläufig nur Dichter reichsdeutscher Staatszugehörigkeit einberufen worden seien. Nun bringen österreichische Blätter in großer Aufmachung die Nachricht, daß die österreichische Dichterin Enrika Handel-Mazetti in die Dichterakademie aufgenommen worden sei, an deren Spitze Hans Johst steht.

Ich bitte Sie dringendst um Aufklärung, um welche Dichterakademie es sich in diesem Falle handelt. Wir finden es hier einfach unfassbar, daß ausgerechnet die stockklerikale Handel-Mazetti einberufen wurde und kein einziger wirklich nationaler österreichischer Dichter und dies just in einem Zeitpunkt, wo uns die Gesinnungsfreunde der Frau Handel-Mazetti terrorisieren und unser Land an die Feinde Deutschlands verkaufen. Und hier im Lande schaffen seit Jahrzehnten wirklich nationale Dichter und werden von der jüdischen und klerikalen Presse totgeschwiegen. Ich schlug Ihnen neulich zur Einberufung vor Robert Hohlbaum, Mirko Jelusich und Max Mell.

Kampfbund für deutsche Kultur

Ferners bitte ich Sie in folgender Angelegenheit um Intervention:
Hier in Österreich wirkt seit Jahren der mutige Vorkämpfer für
die Idee Adolf Hitlers Generalmusikdirektor Leopold Reichwein,
vielleicht der bedeutendste Dirigent der Gegenwart. Er ist reichs-
deutscher Staatsangehöriger und wird seit Jahren wegen seines
mutigen Bekenntnisses zum Nationalsozialismus von den Juden ver-
folgt, sodaß er nur von uns gehalten und gestützt wird. Obwohl nun
im Reiche viele Neubesetzungen vorgenommen wurden, hat man auf die-
sen mutigsten Kämpfer ganz vergessen. Ich bitte Sie dringendst,
Reichwein wenigstens für einige große Konzerte in Berlin verpflich-
ten zu wollen, denn er muß diese Zurücksetzung schwer empfinden.
Der K.f.d.K. wird nicht müde werden, immer wieder für Reichwein ein-
zutreten, solange, bis es gelungen ist, diesem ganz bedeutenden Künst-
ler zu einer Genugtuung vor der Wiener Judenheit zu verhelfen.
Seine Anschrift lautet: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein,
Wien 13. Jagdschloßgasse 89.

Große Überraschung hat es hier ausgelöst, daß der Kapellmeister
der Wiener Staatsoper, Robert Heger, nun nach Berlin zu Furtwängler
berufen werden soll. Könnten Sie nicht als Gegenleistung verlan-
gen, daß Reichwein dafür Kapellmeister an der Wiener Staatsoper
werden muß. Er ist ja wie erwähnt Reichsdeutscher. Ich erwähne
nur nebenbei, daß Heger natürlich mit Juden versippt ist und ein
rechter Raffke ist, der nie genug Geld kriegen kann.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Staatskommissar, die von mir
dargelegten Fälle einer Behandlung zuzuführen und mich das Ergeb-
nis wissen zu lassen.

Mit Hitler Heil

Ihr ergebener

Robert Hohlbaum, Mirko Jahnisch und Max Wolf.

Deutsche Kunstgesellschaft

Berlin W 30, Massenstr. 22

bittet um ein Verzeichnis
der Mitglieder Abteilung für Dichtung

111
[Signaturen]

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 1

Datum des Poststempels

NH.

Ihre für die Ausstellung eingereichten
Werke haben die zur Aufnahme erforderliche
Stimmenzahl leider nicht erhalten. Ich
bitte, Ihre Arbeiten möglichst bald (täglich
zwischen 9 und 4 Uhr) gegen Vorlegung der
bei der Einlieferung von uns ausgegebenen
Gutattung abholen zu lassen.

Der Präsident

112
X
13. JUN. 1933

Amtlicher Preussischer Pressedienst -4- Berlin, den 9. Juni 1933.

Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung.

APP. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

Am 7. und 8. Juni tagte in Berlin die erneuerte Abteilung für Dichtkunst in der Preussischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust, als Kurator, und Max von Schillings, als Präsident der Gesamtakademie, eröffneten die Gründungsversammlung. In freimütiger Entschliessung sicherte Kultusminister Rust der Abteilung für Dichtkunst bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu.

Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig, sofort die Durchführung jener Aufgabe in Angriff zu nehmen, die nach übereinstimmender Auffassung aller Mitglieder die wichtigste Vorbedingung einer wirkungsvollen Arbeitsleistung ist: den Ausbau der Abteilung für Dichtkunst zu einer allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung.

Die Abteilung für Dichtkunst vereint in sich die deutschen Dichter aller Volksstämme. Aus dem betribsausservölkischen Zustande ihrer früheren Zusammensetzung ist sie zu einem volksbewussten und artgerechten Lebenskörper umgebaut worden. Daher darf und will sie auch in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich, unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage, reichsständig als die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die nächsten Arbeiten der Deutschen Akademie der Dichtung werden ihrer organisatorischen und rechtlichen Durchbildung gewidmet sein.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zurzeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Theodor Däubler, Peter Dörfler, Friedrich Giese, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loerke, Max Mell, Agnes Miegel, Walter von Molo, Börries von Münchhausen, Josef Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidtbonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauss, Eduard Stucken, Will Vesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudius, Gustav Frenssen, Enrica von Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Ernst Jünger, Isolde Kurz, Heinrich Lersch, Johannes Schlaf, Josef Magnus Wehner.

Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie für Dichtung beschlossen.

Zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blunck, zum Schriftführer Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blunck, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Börries von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauss.

Durch ihre innere und äussere Neugestaltung hofft die Akademie der deutschen Dichtung, ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

=====

// Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg,

G. C.
J. J. Allen
K. A.
Am 10. VI. 33

Hermann Gullger Verlag, Berlin-Leipzig

Postfachkonto: Berlin 3028, Schweizer Postfachkonto Zürich VIII, 8154 / Fernruf: B z Leipzig 8718 / Telegr.-Adr.: Gullger Berlin 9

Zitteilung: Chr/Ha.
Im Antwortschreiben gefl. angegeben



Berlin W 9 13. Juni 1933
Potsdamer Straße Nr. 124-126

14 JUN 1933

An die

Preussische Akademie der Dichtung ,

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren !

Würden Sie wohl die Freundlichkeit haben, dem unterzeichneten Verlag eine Mitgliederliste der Dichter-Akademie zu überreichen. Es wird beabsichtigt, unsrerseits den einzelnen Herren auf schöne Literatur bezügliche Prospekte und Anschreiben zu übersenden. Für gefällige Uebersendung der Mitgliederliste erlauben wir uns, einen Freiumsschlag beizuschliessen.

Indem wir für freundliche Mühewaltung im voraus bestens danken , empfehlen wir uns Ihnen

mit ausgezeichneter Hochachtung

Herrn Gullger
Herrn Gullger

Anlage: 1 Freiumsschlag.

Preussische Akademie der Künste

Berlin SW 6, Pariser Platz 4



Stellung: Oberst
Im Sommersemester 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin SW 6,
Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren!

Wurden Sie wohl die Freundschaft haben, den nachstehenden Vermerk eine Mitgliedschaft der Dichter-Akademie zu übersenden. Es wird beachtet, dass die Akademie der Künste eine literarische Zeitschrift herausgibt und Anstrengungen zu überwinden. Für gefällige Überwindung der Mitgliedschaft erlaube ich mir, einen Freundschaftsbescheid zu übersenden.

Indem wir die Freundschaft der Akademie im voraus bestens danken, empfehlen wir uns Ihnen

Mit ausgesetzter Hochachtung

Anlage: 1 Freundschaftsbescheid



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN SW 6, PARISER PLATZ 4

dem 10. Juni 1933

Dem rechts- und verwaltungskundigen Mitglied des Senats

Herrn Ministerialrat Dr. von S t a a

~~ganz~~ ganz ergebenst vorgelegt.

Die beiliegende vom Amtlichen Preussischen Pressedienst verbreitete Notiz ist mir gestern Abend durch die Zeitungen bekannt geworden. Auf welchem Wege und durch wen sie an den staatlichen Pressedienst gelangt ist, konnte ich noch nicht ermitteln. Die Notiz wurde mir vor der Veröffentlichung nicht vorgelegt, obwohl in der Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung der Erste Ständige Sekretär der Akademie, unterstützt von Herrn Dr. Bann, ausdrücklich darauf hingewiesen hat, dass eine etwaige die Dichtertagung behandelnde Pressenotiz durch meine Hand weiterzuleiten sein würde. Ich bin somit nicht in der Lage gewesen, als Präsident der Akademie in irgendeiner Form zu dem Inhalt der Notiz Stellung zu nehmen.

Die Namen der neugewählten bzw. - wie es in der Notiz heisst - "bestimmten" Senatoren sind in dieser Notiz veröffentlicht, ohne die vorgeschriebene Bestätigung des Herrn Ministers abzuwarten.

Ich bitte Sie als den Justitiar der Akademie um gefällige gutaachtliche Äusserung zu folgenden Fragen:

1.

1.) Wie ist die Tatsache rechtlich zu beurteilen, dass die erneuerte Abteilung für Dichtung, die am 7. und 8. d. Mts. zur Konstituierung in der Akademie versammelt war, sich selbst ohne Rücksicht auf die Autorität der Akademie und ihres Präsidenten und auf die Hoheitsrechte der staatlichen Instanzen als eine Deutsche Akademie der Dichtung "erklärt" haben? Welche rechtlichen Folgerungen sind aus diesem Vorgang zu ziehen?

2.) Wie ist der Begriff "reichszuständig", den sich die Abteilung für Dichtung selbst beigelegt hat, vom rechtlichen Standpunkt aus zu rechtfertigen und nach den massgebenden Verfassungs- und sonstigen Staatsrechtlichen Bestimmungen zu interpretieren. ?

Für eine gefällige möglichst umgehende Stellungnahme wäre ich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, da ich erst auf der Grundlage Ihres begründeten Rechtsgutachtens in dieser Angelegenheit an den Herrn Minister herantreten möchte.

Der Präsident

Handwritten signature

Handwritten notes:
Hl. jenseits
Auftragst. kopiert
lagern.
Handwritten signature



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 10. Juni 1933

Handwritten signature: H. Kuntze

Handwritten initials: H. Kuntze

Im Amtlichen Preussischen Pressedienst vom 9. d. Mts. findet sich eine längere Notiz "Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung", die auch in den meisten Zeitungen abgedruckt worden ist. Ich wäre dankbar für eine gefällige Auskunft darüber, auf welchem Wege und durch wen der Text dieser Notiz an die Pressestelle gelangt ist und bemerke, dass mir und dem zur Zeichnung berechtigten Ersten Ständigen Sekretär über die Absendung dieser Notiz nichts bekannt war. Ich habe erst aus den Zeitungen von ihr Kenntnis erhalten. Schon jetzt darf ich bemerken, dass für die Versendung von Pressenotizen, die die Gesamtkademie, deren ^{Abteilungen} Teile oder Veranstaltungen betreffen, natürlich nur der Präsident als Leiter der Akademie oder ^{der von ihm Beauftragte} ~~die von ihm Beauftragte~~ ^{beauftragte} ~~der Präsident~~ ^{beauftragte} im Auftrage zeichnen befugt sind.

Der Präsident

Handwritten signature

Handwritten notes:
Hl. jenseits
Auftragst. kopiert
lagern.
Handwritten signature

An

die Pressestelle des Preussischen
Staatsministeriums

Berlin W 8

Wilhelmstr. 63/64

Vossische Zeitung, Berlin vom 10. Juni 1933.

Die deutsche Dichtersakademie

Umwandlung und Zuwachs

Selt gestern hat das Schmerzenskind der Akademie der Künste mehr als sein Gewand, nämlich sein Gesicht, verändert: die Dichtersektion. Als der Kultusminister Beder sie begründete, wurde an dieser Stelle gleich auf die Unmöglichkeit einer rein preussischen Akademie hingewiesen. Zu den Aufgaben eines Kreises von Vertrauensmännern der Dichter gehört nun einmal die Pflege der Sprache, wie das Pariser Beispiel in jahrhundertelanger Tradition beweist. So wenig es aber eine preussische Sprache gibt, so wenig kann es eine preussische Dichtung und eine preussische Dichterorganisation geben. Auf alle Fälle also bedeutet der Schritt von gestern, die Umwandlung in eine deutsche Akademie, einen Fortschritt.

Was mit der „Berufung einer Ständigen Kammer der Beiräte“ gemeint ist, wird gewiß bekannt werden, sobald die Akademie zu ihren praktischen Arbeiten schreitet. Im Augenblick hat die Sektion fast die klassische Zahl der 40 Unsterblichen erreicht, denn zu den bisherigen 28 Mitgliedern hat sie gestern 9 Dichter und Dichterinnen hinzugewählt, so daß sie jetzt aus 37 Akademikern besteht.

Unter den Neugewählten überwiegen die Repräsentanten der älteren Generation. Denn die ehrwürdige 80jährige Isole Kurz wird das Alterspräsidium übernehmen können, der Bruder der Akademikerin Ricarda Huch, Rudolf Huch, und Johannes Schlaf haben das 70. Lebensjahr überschritten und Gustav Frenssen wird es im Herbst erreichen. Rudolf Huch, Dichter und Justizrat aus Harzburg, hat sich als Erzähler vom Satiriker zum Humoristen entwickelt, seitdem er mit seiner letzten Streitschrift „Mehr Goethe“ den Pech im Karpfenteich der modernen Literatur gespielt hat.

Dem Lebensalter nach folgt auf die Schwäbin Kurz, auf den Auslandsdeutschen Huch, den Thüringer Schlaf, den Holsteiner Frenssen die Oesterreicherin Erica von Handel-Mazzetti, die glühende Katholitin, die mit dem Roman der Gegenreformation „Jesse und Maria“ berühmt wurde. Auch der Holsteiner Hermann Claudius hat den 50. Geburtstag lange hinter sich. In seiner Heimat ist er durch seine Gedichte und Erzählungen in plattdeutscher Mundart bekannt geworden.

Zu den Bierzigern gehört der Arbeiterdichter aus dem Rheinlande Heinrich Versch, der Schöpfer des Kriegsliedes „Soldatenabschied“, und der Münchener Erzähler Joseph Magnus Rehner. Als Jüngster schließt Ernst Jünger die Reihe, der Schöpfer des Kriegsbuches „In Stahlgewittern“ und der ernststen soziologischen Studien über den Arbeiterstand.

Dichtersakademie an Kultusminister Rust

Die Deutsche Akademie der Dichtung richtete an Kultusminister Rust folgendes Telegramm:

„Die Deutsche Akademie der Dichtung dankt am Tage ihrer Erneuerung dem Herrn Kultusminister als ihrem Kurator für allen vergangenen und zukünftigen Beistand bei der Vertretung der Interessen der Akademie und des gesamten deutschen Schrifttums.“

Umgestaltete Dichtera Akademie

Deutsch, nicht nur preussisch

In Berlin tagte die erneuerte Abteilung für Dichtung in der Preussischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust als Kurator und Max von Schilling als Präsident der Gesamt-Akademie eröffneten die Gründungsversammlung. Kultusminister Rust sicherte der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau und Aufbau volle Selbständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschloßen darauf einmütig, sofort die Durchführung der wichtigsten Aufgaben in Angriff zu nehmen und als Vorbedingung den Ausbau der Abteilung für Dichtung zu einer allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung. Die Abteilung will in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage reichsständisch für die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zur Zeit folgende Mitglieder:

Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Theodor Däubler, Peter Dörfler, Friedrich Griefe, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loer, Max Mell, Agnes Miegel, Walther von Molo, Dorries von Münchhausen, Joseph Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidbom, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauß, Eduard Stucken, Will Vesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden:

Hermann Claudius, Gustav Frenssen, Enrica von Handel-Mazzetti, Rudolf Fuch, Ernst Jünger, Holde Kurz, Heinrich Lerisch, Johannes Schlaf, Joseph Magnus Wehner.

Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie der Dichtung beschloßen.

Zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum zweiten Vorsitzenden Hanns Friedrich Blund, zum Schriftführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Dorries von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauß.

Durch ihre innere und äußere Neugestaltung hofft die Akademie der Deutschen Dichtung ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werken der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

J. M. G.

An die
Deutsche Akademie der Dichtung
in der Preussischen Akademie
der Künste
Berlin NW
Pariser Platz 4

Der Westen

BERLINER TAGESZEITUNG
Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 102

Sammelnummer: H 6 Emser Platz 7181 - Ab 18 1/2 Uhr
Nachruf: Anzeigen- u. Bezugsabteilung H 6 Emser
Platz 1009, 1010 - Redaktion H 6 Emser Platz 2101

Ihr Zeichen

Unser Zeichen **RCX.**

Ihr Schreiben vom

10. ^{Tag} 6. 33.

14 JUN. 1933

*Hauptstadt
m. Zehn*

Wir wären Ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet, wenn Sie uns freundlicherweise die Anschriften sämtlicher Mitglieder der neuen deutschen Akademie der Dichtung, einschliesslich der neu Berufenen baldigst mitteilen würden.

Wir beabsichtigen einige von ihnen aufzufordern, uns Originalbeiträge für den kulturellen Teil unserer Zeitung zu liefern.

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre freundliche Mühewaltung und empfehlen uns Ihnen

mit deutschem Gruss

(Patschow)

Der Westen

Berliner Tageszeitung, Hauptschriftleitung.

119
den 19. Juni 1933

Sehr geehrter Herr,

auf das gefällige Schreiben vom 14. v. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahlen erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird. Wir sind daher leider nicht in der Lage, Ihren Wunsch zu entsprechen.

Die uns übersandten Anlagen folgen anbei zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Max Kehrig-Korn

Bln-Cöpenick

Gelnitzstr. 15

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U I Nr. 61928 II.1

Bei Beantwortung wird am Angabe
der Geschäftsnummer gehalten.

Berlin den 24. Mai 1933.

W 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 3300 0030

Postfachkonto: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto

Postfach

Büro: d. Pr. M.
f. W. u. H.

Im Anschluß an mein Schreiben vom 6. d. Mts. -

U I 61928-teile ich ergebenst mit, daß bis auf Hans Carossa
sämtliche von mir in die Abteilung für Dichtung berufenen
Dichter, die Berufung angenommen haben, ich bitte, das Weitere,
insbesondere die Einberufung zur ersten Sitzung von dort aus
zu veranlassen.

Es ist mir gegenüber der Wunsch ausgesprochen
worden, daß die erste Sitzung am 7. Juni d. Js. stattfinden möge.
Ich möchte empfehlen, wenn dort keine Bedenken bestehen, diesen
Termin zu wählen.

gez. Rust

Halbes interpell.
Witzig Hr. Minister
Lehrstuhl

24. V.



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

in

Berlin

Vortragmeister

Ihr Schreiben vom
Ihr Zeichen:

Mein Schreiben vom
Mein Zeichen:

Berlin-Charlottenburg 4
Bismarckstrasse 101.

ich verfolge mit starker Anteilnahme die Dinge in der Dichter-Akademie und fühle mich verpflichtet, Sie als Präsidenten der Akademie der Künste bei etwaigen Berufungen in die Dichter-Akademie auf einen unserer Grössten hinzuweisen, auf

M.-P. steht jetzt im 59. Lebensjahre. Er ist mehr als blosser "Humorist", zu dem "man" ihn gestempelt hat. Wer sein Lebenswerk kennt - also nicht nur seine rund 1500 (!) Kurzgeschichten wenigstens einmal gelesen hat -, sondern den "Grossmeister der Deutschen Kleingeschichte" erkannt hat, der wird diesem Beherrscher der knappsten Form zuerkennen müssen, dass er würdig ist, in die Dichter-Akademie berufen zu werden und dass diese dadurch die Zahl der an Charakter und innerer Haltung würdigen Männer berechtigt um Müller-P. vermehrt hat.

Ich stehe seit 14 Jahren an seiner Seite und kämpfe in meiner Art um seine Anerkennung. An Volksgenossen a l l e r Stämme habe ich seine ernstesten und fröhlichsten Werke herangetragen: an Ostpreussen und Schwaben, an Oberschlesier und Schleswig-Holsteiner, an Sachsen und Sudeten-deutsche, an Österreicher und Deutsch-Schweizer, auch Deutsch-Holländer; überall fand ich die gleiche Zustimmung, ja den gleichen Jubel. - - -

Ist die Beschaffung von Unterlagen - Urteile über ihn usw. oder sind seine Werke selbst erforderlich: ich stehe Ihnen zur Verfügung.

trulogyn

Mit Hitler-Hoff
immer Ihr dankbarer
Ingrid - Born

W. m. z. Sommer

den 19. Juni 1933

Sehr geehrter Herr,

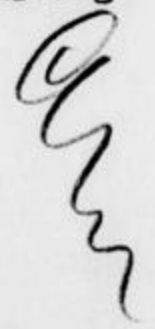
auf das Schreiben vom 21. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahlen erfolgt, die satzungsgemäß von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird.

Die uns überreichten Gedichte des Herrn Rudolf Knusert senden wir Ihnen anliegend zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Eugen Gresser

Frankfurt a/Main

Wiesbaden 6

Frankfurt a. M. d. 21. 5. 89.
 Samstag 6.

28. Mai 1933
 9

Hochgeehrter Senat!

Gestatten Sie mir als Student noch kurz mit
 diesem Schreiben mich Ihnen zu empfehlen. Ich bin
 zuversichtlich, dass Sie in der Person eines
 lern. Mitglieds der Gesellschaft einen Mann vor
 Ihnen haben, der sich für die Sache der
 Wissenschaft und der Kunst zu opfern bereit
 ist. Ich bin überzeugt, dass Sie in der Person
 eines lern. Mitglieds einen Mann vor Ihnen
 haben, der sich für die Sache der Wissenschaft
 und der Kunst zu opfern bereit ist. Ich bin
 überzeugt, dass Sie in der Person eines lern.
 Mitglieds einen Mann vor Ihnen haben, der
 sich für die Sache der Wissenschaft und der
 Kunst zu opfern bereit ist.

Sehr verehrungsvoll
 Eugen Gröber.

Handwritten signature

den 19. Juni 1933

Sehr geehrter Herr,

auf das gefällige Schreiben vom 10. v. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass die Ergänzung der Mitglieder der Abteilung für Dichtung nur durch freie Zuwahlen erfolgt, die satzungsgemäss von der Gesamtheit der Mitglieder vorgenommen wird. Wir sind daher zu unserem Bedauern nicht in der Lage, Ihrem Wunsche zu entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Handwritten signature

An

den Zentral-Bund der Russland-
deutschen von Nord-Amerika,
Deutsche Zentrale Bundesamt
Chicago

Chicago Ill.
3640 N. Oketo Ave.

den 19. Juni 1933

mit 3. Juni 1933

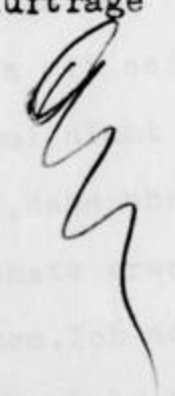
Mit Bezug auf unser Schreiben vom 15. Mai d. Js. teilen wir Ihnen mit, dass Ihr Antrag betr. den Schriftsteller Eberhard K ö n i g der neukonstituierten Abteilung für Dichtung vorgelegt worden ist. Die Mitglieder der Abteilung ergänzen sich satzungsgemäss nur durch freie Zuwahlen, die die Gesamtheit der Mitglieder vollzieht. Die Ernennung eines Mitgliedes ist in keinem Falle möglich.

Die Anlagen folgen anbei zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Studienrat Dr. Karl K o n r a d

Pr. Friedland

Krs. Schlochau, Ostbahn

den Zentral-Bund der Deutschen
Studienrat Dr. Karl Konrad
Pr. Friedland
Krs. Schlochau, Ostbahn

Chicago Ill.
3840 N. Oak Ave.

Dr. Karl Konrad

Studentrat

Pr. Friedland

Kreis Schlochau, Ostbahn
Postfach Breslau 16286.

Pr. Friedland, Kreis Schlochau

14.5.1933.

15. MAI 1933

An
die Preußische Dichter-Akademie

Berlin.

Erst kürzlich wies ich Sie auf Eberhard König hin, dessen Lebenswerk ihn ohne weiteres als einen der ersten Anwärter auf einen Sitz in der Dichterakademie erscheinen läßt. Ich füge in der Anlage einen Prospekt über seine Werke bei. Heute lenke ich Ihre Aufmerksamkeit gleichfalls auf einen Mann, der sonderbarerweise bisher nicht zum Mitgliede ernannt worden ist: Prof. Adolf Bartels in Weimar, Liltstraße. Bartels ist nicht nur einer unserer hervorragendsten Kulturpolitiker und Literarhistoriker, sondern auch ein Dichter von hohen Graden. Sein Drama, „Martin Luther“, sein komisches Epos, „Der dumme Teufel“, sein Romanwerk, „Die Dithmarscher“, um nur diese zu nennen, stempeln ihn unbedingt zu einem großen Dichter, den aufzunehmen baldige Ehrenpflicht Ihres Kreises sein sollte. Gewiß gehört Bartels mit seinen 70 Jahren nicht mehr zu den „Jungen“; aber einmal nimmt er es geistig noch mit einem Dutzend „Junger“ auf, dann aber hat er sich um das deutsche Volkstum solche Verdienste erworben, daß es ein bitteres Unrecht wäre, ihn zu übergehen. Ich schreibe das ohne sein Wissen, selbstverständlich; denn Bartels hat es nicht nötig, für sich werben zu lassen. Als deutscher Mann aber, der das Werk von Adolf Bartels genau kennt, möchte ich nicht verfehlen, Sie auf eine Unterlassung hinzuweisen, die im Interesse der Akademie schleunigst abzustellen ist.

Mit deutschem Grusse

K. Konrad.

Handk 50 6m

127

DR. MED. GOTTFRIED BENN

12. V 33.

13. MAI 1933

Sehr geehrter Herr Professor,

Welche Antwort man dem Herrn Andreuxat, dass sein
Schreiben betr. E. König der neu Konstituierten Abteilung
nach Aufnahme der Geschäftsführung vorgelegt werden wird.

Mit dem besten Grusse

Ihr sehr ergebener

Benn

Der Westen, Berlin vom 10. Juni 1933.

Deutsche Akademie der Dichtung

Ihre Neuerrichtung in Berlin — Neue Akademie-
mitglieder

In den letzten beiden Tagen hielt in Berlin die erneuerte Abteilung für Dichtung an der Preussischen Akademie der Künste eine Tagung ab. Kultusminister Rust als Kurator und

Die Abteilung für Dichtung vereint in sich die deutschen Dichter aller Volkstämme. Sie ist zu einem volksbewußten und artgerechten Lebenskörper umgebaut worden. Daher darf und will sie auch in ihrer Entwicklung der lebendigen Gestaltung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlagen reichszuständig als die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die nächsten Arbeiten der Deutschen Akademie der Dichtung werden ihrer organisatorischen und rechtlichen Durchbildung gewidmet sein.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat zur Zeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Binding, Werner Beumelburg, Hans Fritz Blund, Theodor Däubler, Peter Doerfler, Friedrich Griefe, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheger, Oskar Loerke, Max Mell, Agnes Miegel, Walter von Molo, Böttner von Münchhausen, Joseph Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidhonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Siehr, Emil Strauß, Eduard Stude, Will Vesper.

Zur Berufung in die Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudius, Gustav Frenssen, Erica von Handel-Mazzetti, Rudolf Huch, Ernst Jünger, Holde Kurz, Heinrich Versch, Johannes Schlaaf, Joseph Magnus Wehner. Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie für Dichtung beschlossen.

Zum Ersten Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde, wie gestern von uns bereits berichtet, Hanns Johst gewählt, zum Zweiten Vorsitzenden Hans Friedrich Blund, zum Geschäftsführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheger, Agnes Miegel, Böttner von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Siehr und Emil Strauß.

Durch ihre innere und äußere Neugestaltung hat die Akademie der deutschen Dichtung ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerke zu wahren, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werten der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

Die neuernannten Mitglieder der Akademie
Oben links: Hermann Claudius. Daneben: Holde Kurz. Unten links: Gustav Frenssen. Daneben: Johannes Schlaaf

Max von Schillings als Präsident der Gesamtkademie eröffneten die Gründungsversammlung. In freimütiger Entscheidung sicherte der Kultusminister der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau volle Selbständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschlossen darauf einmütig den Ausbau der Abteilung für Dichtung zu einer allgemeinen Deutschen Akademie der Dichtung.

J. Kuntz

Am 21. 50 64

129

Preussische Akademie der Künste

Mitglieder der Abteilung für Dichtung

1. Bahr, Hermann	Münster	geboren am 19. 7. 1863
2. Benn, Gottfried, Dr.	Berlin	" " 2. 5. 1886
3. Beumelburg, Werner	Berlin	" " 19. 2. 1899
4. Binding, Rudolf G., Dr.	Krefeld in J. u. W.	" " 13. 8. 1867
5. Blunck, Hans Friedrich, Dr.	Lauenburg	" " 3. 9. 1888
6. Däubler, Theodor	Berlin	" " 17. 8. 1876
7. Dörfler, Peter, Dr.	Münster	" " 29. 4. 1878
8. Griese, Friedrich	Berlin	" " 2. 10. 1890
9. Grimm, Hans, Dr.	Lützenburg	" " 22. 3. 1875
10. Halbe, Max, Dr.	Münster	" " 4. 10. 1865
11. Hauptmann, Gerhart, Dr.	Agnetendorf	" " 15. 11. 1862
12. Johst, Hanns	Berlin	" " 8. 7. 1890
13. Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr.	Königsberg	" " 30. 12. 1878
14. Loerke, Oskar	Berlin	" " 13. 3. 1884
15. Mell, Max, Dr.	Berlin	" " 10. 11. 1882
16. Miegel, Agnes, Dr.	Königsberg i. Pr.	" " 9. 3. 1879
17. von Molo, Walter	Berlin	" " 14. 6. 1880
18. Münchhausen, Börries, Freiherr von	Hindelfingen	" " 20. 3. 1874
19. Ponten, Josef, Dr.	Münster	" " 3. 6. 1883
20. Schaefer, Wilhelm, Dr.	Königsberg i. Pr.	" " 20. 1. 1868
21. Schmidtborn, Wilhelm	Aschena	" " 6. 2. 1876
22. Schönherr, Karl, Dr.	Berlin	" " 24. 2. 1867
23. von Scholz, Wilhelm, Dr.	Königsberg	" " 15. 7. 1874
24. Seidel, Jna	Berlin	" " 15. 9. 1885
25. Stehr, Hermann	Stettin	" " 16. 2. 1864
26. Strauss, Emil, Dr.	Berlin	" " 31. 1. 1866
27. Stücken, Eduard	Berlin	" " 18. 3. 1865
28. Vesper, Will	Münster	" " 11. 10. 1882

31 130

Mitglieder der Abteilung für Dichtung

1. Bahr, Hermann	geboren am 19. 7. 1863
2. Benn, Gottfried, Dr.	" " 2. 5. 1886
3. Beumelburg, Werner	" " 19. 2. 1899
4. Binding, Rudolf G., Dr.	" " 13. 8. 1867
5. Blunck, Hans Friedrich, Dr.	" " 3. 9. 1888
6. Carossa, Hans, Dr.	" " 15.12. 1878
7. Daubler, Theodor	" " 17. 8. 1876
8. Dörfler, Peter, Dr.	" " 29. 4. 1878
9. Ernst, Paul, Dr.	" " 7. 3. 1866
10. Griese, Friedrich	" " 2.10. 1890
11. Grimm, Hans, Dr.	" " 22. 3. 1875
12. Halbe, Max, Dr.	" " 4.10. 1865
13. Hauptmann, Gerhart, Dr.	" " 15.11. 1862
14. Hach, Ricardo, Dr.	" " 18. 7. 1864
15. Johst, Hanns	" " 8. 7. 1890
16. Kolbenheyer, Erwin Guido, Dr.	" " 30.12. 1878
17. Loerke, Oskar	" " 13. 3. 1884
18. Mell, Max, Dr.	" " 10.11.1882
19. Miegel, Agnes, Dr.	" " 9. 3. 1879
20. von Molo, Walter	" " 14. 6. 1880
21. Münchhausen, Börries, Freiherr v.	" " 20. 3. 1874
22. Ponten, Josef, Dr.	" " 3. 6. 1883
23. Schaefer, Wilhelm, Dr.	" " 20. 1. 1868
24. Schmidtbonn, Wilhelm	" " 6. 2. 1876
25. Schönherr, Karl, Dr.	" " 24. 2. 1867
26. von Scholz, Wilhelm, Dr.	" " 15. 7. 1874

27. Seidel, Jma	geboren am 15. 9. 1885
28. Stehr, Hermann	" " 16. 2. 1864
29. Strauss, Emil, Dr.	" " 31. 1. 1866
30. Stucken, Eduard	" " 18. 3. 1865
31. Vesper, Will	" " 11.10. 1882

am
te
and
ss

H. K. K.

den 15. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Studienrat,

wir teilen Ihnen ergebenst mit, dass wir Ihr Schreiben vom 9. d. Mts. betr. den Schriftsteller Eberhard König der neu konstituierten Abteilung für Dichtung nach Aufnahme der Geschäftsführung vorlegen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Ally

Herrn

Studienrat Dr. Karl König

Pr. Friedland

Kreis Schlochau,
Ostbahn

134
133

Dr. Karl Konrad

Studienrat
Dr. Friedland
Kreis Schlochau, Ostbahn
Postfach Breslau 16286.

Pr. Friedland, Kreis Schlochau
9.5.33.

An die Dichter-Akademie zu B e r l i n .

10. Mai 1933

Mit großer Freude habe ich von den Personalveränderungen in Ihrem Bereiche Kenntnis genommen. Leider vermisste ich unter den neu Berufenen Eberhard König. Seine Bedeutung als ausgesprochen völkischer Dichter, die unendlichen materiellen Opfer, die er seiner Ueberzeugung gebracht hat, -all das verlangt gebieterisch, daß auch er in Ihren Kreis aufgenommen werde. Sein Werk kann ich hier nicht eingehend schildern; ich lege ein Heftchen bei, das wenigstens eine schwache Vorstellung von seiner Bedeutung gibt. Mit weiterem Material stehe ich Ihnen gern zur Verfügung. König, der in Berlin-Lankwitz, Derfflingerstraße 4, wohnt, weiß nichts von diesem Schreiben; ich halte es für meine Pflicht als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur, der ich Königs Werk sehr genau kenne und in zahlreichen Aufsätzen gewürdigt habe, eine Lanze für ihn zu brechen. Ich hoffe, daß Sie recht bald das Versäumte nachholen. Der Gedanke, daß ein König in dieser nationalen Hochzeit nicht zu seinem Rechte komme, ist unträglich.

Mit deutschem Gruße

2 Anlagen.

Studienrat.

Berlin W 8
Pariser Platz 4.

Pressestelle
des
Preussischen Staatsministeriums

J.Nr. A. 592.

Berlin W 8, den 12. Juni 1933.
Wilhelmstraße 64
Fernspr. A 2 Flora 1582.

16. JUN. 1933

Auf das Schreiben vom 10.d.Mts. betreffend die
Notiz "Tagung der Deutschen Akademie der Dichtung"
im Amtlichen Preussischen Pressedienst vom 9.d.Mts.
wird ergebenst mitgeteilt, dass der Text der Notiz
der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums
vom Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst
und Volkshildung zur Veröffentlichung übermittelt wor-
den ist. Da die Notiz in der üblichen Form mit der
persönlichen Unterschrift des Pressereferenten,
Ministerialrat Sunkel, hier einging, konnte nicht an-
genommen werden, dass gegen ihre Veröffentlichung irgend-
welche Bedenken bestehen konnten.

I.V.

P. Künikel
Regierungsrat.

An

den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie
der Künste,
Herrn Professor Dr. Max von Schillings,

Berlin W 8
Pariser Platz 4.

04? 7-gramm
143

Deutsche Reichspost

BUCHSCHLAG BEI SPRENDLINGEN / F 8372 28 4/5 0913

Angenommen
Tag Monat Jahr Zeit
von m durch 091

PREUSSISCHE AKADEMIE
PARISERPLATZ BERLIN -

Tag Zeit
Beifert Zeit



Haupttelegraphenamt
Berlin

GESTRIGE AUSFUEHRUNGEN MINISTERS UEBER AKADEMIEABT SEINE
AUFFASSUNG IHRER STELLUNG UND AUFGABEN ERACHTETE SEHR SCHOEN
BERUHIGEND FRUCHTBAR HOFFE DAHER VORGESCHLAGENER WEG WERDE
BEIDERSEITS GANGBAR - BINDING +

Raum für dienstliche Notizen

C 187 Dia 476

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 2. Juni 1933
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 22. v. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Mitgliederliste der Abteilung für Dichtung erst nach der demnächst stattfindenden konstituierenden Sitzung umgedruckt und herausgegeben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen verweisen, werden aber Ihre Bitte im Auge behalten und Ihnen zu gelegener Zeit eine Liste übersenden.
Der Präsident
Im Auftrage

1. An das Studentenwerk Berlin
E. V.

Berlin N 24
Johannisstr. 1

2. An den Westdeutschen Rundfunk G.m.b.H.

Köln a/Rh.
Funkhaus Dagobertstr. 38

3. An die Buch- und Kunsthandlung Otto Fischer

Bielefeld
Obernstr. 47

1. An den Besteller
 2. An den Besteller

3. An den Besteller

4. An den Besteller

5. An den Besteller

6. An den Besteller

7. An den Besteller

137

Ich erbitte bis spätestens / wiederholt vom / biete freibl. an / als gefehlt in Sendung vom
 Rabattangabe und Prospekte / bestelle ab / zur Fortsetzung nun
 als Kreuzband / Päckchen / Postpaket / Frachtgut / Eilgut / Bahnexpressgut / durch Komm.
 BETRAG durch BAG in Wochen / Kommissionär / Nachnahme erheben / in Rechnung / folgender Empfang

An beifolgende Anschrift — Rechnung an mich	
bedingt	fest bar
	<p>mini präm. zählbar</p> <p>1. Hauptpreis 1000 Mk. 10 Stk.</p> <p>2. Hauptpreis 1000 Mk. 10 Stk.</p> <p>3. Hauptpreis 1000 Mk. 10 Stk.</p>

Bei Versandverhinderung Nachricht auf unsere Kosten durch Postkarte erbitten.

den 27. 5. 1935

OTTO FISCHER

1111

OTTO FISCHER
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG
BIELEFELD

BUCHERZETTEL
Bekämpft
die
Arbeitsnot,
kauft
Deutsche Waren!



Lth.
Herrn Dr. Oskar von S.
Abt. für „Kunst und Kunst“
Berlin H. 8
Per post. 4

STUDENTENWERK BERLIN ^{E.}_{V.}

WIRTSCHAFTS- UND FÖRDERUNGSZENTRALE DER BERLINER HOCHSCHULEN
MITGLIED DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS

POSTKASSE-KONTO:
STUDENTENWERK BERLIN, N.V.
BERLIN N. 10061

BERLIN N24, JOHANNISSTR. 1
SAMMELNUMMER: D1 NORDEN 0856

DEUTSCHE BANK U. DISCOUNT-
GESELLSCHAFT, DR. KASSE 1
N 4, CHAUSSÉE STRASSE 11
BERLIN N. 10061

An die
Preussische Akademie für
Dichtkunst.
Berlin W.
Pariser Platz 3.

23. Mai 33

IMMERNUNDE

IMMERNUNDE VOM

1973/33/Dr.K./Schn.

22. Mai 33.

BETRIFFT

Sehr geehrte Herren !

Wir möchten an einige der neuernannten Mitglieder
der Preussischen Akademie für Dichtkunst mit der
Bitte herantreten, sich entgegenkommenderweise mit
Vorträgen in den Dienst unserer Sache zu stellen.
Aus diesem Grunde bitten wir Sie höflichst, uns die
Anschriften dieser Herren überlassen zu wollen, damit
uns dadurch die Möglichkeit gegeben ist, mit den
Herren in Fühlung zu treten.

Mit deutschem Gruss

Studentenwerk Berlin, e. V.
Dr. Kochenauer



WEST-
DEUTSCHER
RUNDUNK
G. M. B. H.

Köln · Funkhaus · Dagobertstraße 38

Drahtwort: Ruf: Postscheck: Sparkasse Köln Girokonto 14412
Rundfunk 70801 Köln 105010 Deutsche Bank u. Discontoges. Köln

Abteilung III
der Akademie der Künste
Sektion Dichtkunst
Berlin

Ihre Zeichen

Ihr Schreiben vom

Betreff

Unser Zeichen

Tag

240/Gö.

22.5.33.

In der Antwort bitte angeben

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie uns umgehend eine vollständige Liste aller Mitglieder der Akademie, Sektion Dichtkunst, zugänglich machen wollten.

Im Voraus bestens dankend und

mit deutschem Gruß

Westdeutscher Rundfunk
G.m.b.H.

Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Anschrift unserer Gesellschaft und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Ina Seidel

Starnberg (Oberbayern) 1911
Ludwigshöhe
31. Mai 33

Herrn Professor A n e r s d o r f f e r
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n

Sehr geehrter Herr Professor,

Ich habe natürlich den grossen Wunsch, an
der Konstituierenden Sitzung der Abteilung teilzunehmen und würde
die Reise nach Berlin nicht scheuen, da ich ja den Sommer über immer
hier in Starnberg bin, mich also als "auswärtiges Mitglied" betrachten
muss. Nur hätte ich gern Klarheit über die Frage, ob auch die Akademie
geneigt ist, mich in den Sinne der Reisevergütung als "auswärtig" zu
betrachten. Ich würde die Reise mit Hinblick auf die Strapaze nicht
scheuen, könnte mir aber aus verschiedenen Gründen die Ausgabe augen-
blicklich nicht leisten. Herr von Molo, der ja durch seinen Aufent-
halt in Murnau in ähnlicher Lage ist, konnte mir eine diesbezügliche
Frage nicht beantworten, hat aber auch Interesse daran und bat mich,
ihn von Ihrer Antwort zu benachrichtigen.

Mit der Bitte um möglichst baldige Beantwortung, da der bayerische Post
betrieb in den Pfingstfeiertagen so ziemlich aussetzt, und mit vielen
Dank in Voraus empfiehlt sich Ihnen

Ihre sehr ergebene

Ina Seidel

Wb Wm

1. Juni 1933

Sehr verehrte gnädige Frau,

auf Jhren geschätzten Brief, der soeben in meine Hände gelangt, beeile ich mich Jhnen zu erwidern, dass Jhnen die Reisekosten für die Teilnahme an der konstituierenden Sitzung der Abteilung für Dichtung natürlich erstattet werden, weil Starnberg Jhr ständiger Wohnort im Sommer ist und Sie, wie ich annehme, nach Abschlusse der Sitzung dorthin wieder zurückkehren werden.

In vorzüglicher Hochachtung

Jhr sehr ergebener

Qu

Frau

Jna S e i d e l

Starnberg (Oberbayern)
Ludwigshöhe

Durch Eilboten! Bote bezahlt!

des Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung,
Herrn Staatsminister S e i d e l

Berlin W 2

J. Nr. 530

den 31. Mai 1933

Hochverehrter Herr Minister ,

auf den Erlass vom 24. Mai d. Js. - U I 61928 II.1 -
beehre ich mich ergebenst zu erwidern, dass die konstituie-
rende Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am
Mittwoch, den 7. Juni vormittags 10 1/2 Uhr
stattfindet. Eine Tagesordnung füge ich hier bei.

Ihre mir gestern mitgeteilte Absicht, an dieser Sit-
zung teilzunehmen, begrüße ich mit ganz besonderer Freude.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Präsident

An

den Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung,
Herrn Staatsminister R u s t

B e r l i n W 8

Hans Grimm

Klosterhaus
Tippoldsberg, Weser
bei Bodenfelde
24.5.33.

143
27.11.33

Preussische Akademie der Künste,

Berlin.

Ich erhielt heute die Einladung des Herrn Präsidenten zur konstituierenden Sitzung der erneuerten Abteilung für Dichtung am Mittwoch, den 7. Juni 1933 vormittags zehneinhalb Uhr. Ich antwortete darauf, dass ich an der Sitzung teilnehmen werde, wenn es mein Zustand irgendwie zulasse, was ich hoffe, aber was ich heute noch nicht bestimmt sagen kann.

Ich möchte inzwischen die Bitte aussprechen dürfen, dass mir angegeben wird und zwar, wenn möglich, in den nächsten Tagen, wer zur erneuerten Abteilung für Dichtung nunmehr gehören wird.

H. Grimm

Abt. 144

den 29. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Dr. G r i m m,

Ihrem Wunsche entsprechend übersende ich Ihnen anbei ein Verzeichnis der Mitglieder der Abteilung für Dichtung.

~~Sie sehen aus diesem Verzeichnis, dass auch Frau Dr. Richarda H u c h der Abteilung nicht mehr angehört. Diese Tatsache ist bisher nur wenigen bekannt geworden, weil Frau Huch in der amtlichen Notiz, die an die Presse ausgegeben worden ist, noch nicht als ausgeschieden angeführt wurde. Man hatte immer noch die stille Hoffnung, dass Frau Huch Ihren Entschluss vielleicht zurückziehen würde. Ich fürchte aber, dass diese Hoffnung trügerisch sein wird, denn wir haben natürlich nichts unversucht gelassen, um sie von ihrem Austritt aus der Akademie abzuhalten.~~

Hoffentlich ermöglicht es Ihnen Ihr Befinden, doch noch, an der konstituierenden Sitzung teilzunehmen!

die Redaktion der Täglichen Rundschau
Feuilleton-Abteilung
Berlin SW 11
Herrn Dr. Hans G r i m m
Klosterhaus Lippoldsberg
Weser, bei Bodenfelde

In grösster Hochachtung
ganz ergebenst
Der Präsident
Im Auftrage

Wu.

Tägliche Rundschau

W 5 14/15

den 23. Mai 1933

An die
Presseabteilung
der Kunst- und Wissenschafts-
Sektion Dichtung,
Berlin W. 8.
Friedrichstraße 10.

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass
die Mitgliederliste der Abteilung für Dichtung erst nach der dem-
nächst stattfindenden konstituierenden Sitzung umgedruckt und
herausgegeben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf
die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen verweisen,
werden aber Ihre Bitte im Auge behalten und Ihnen zu gelegener
Zeit eine Liste übersenden.

Der Präsident
Im Auftrage

Handwritten signature

Handwritten signature

An

die Redaktion der Täglichen Rundschau
Feuilleton-Abteilung

Berlin SW 11
Hallesche Strasse 20

[Faint, mostly illegible text on the reverse side of the page, appearing as bleed-through from the other side.]

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für sachliche Politik, christliche Kultur und deutsches Volkstum

Anruf: F 5 Bergmann 4032 / Bank: Dresdner Bank, Berlin SW 11, Askaniischer Platz 1 / Postcheck: Berlin 12423

Berlin SW 11 / Hallesche Straße 20

An die
Preussische Akademie
der Künste und Wissenschaft,
Sektion Dichtung,

Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Zeichen und Tag Ihrer Nachricht

Betrifft:

Feuilleton-Abteilung.

Le/Ko.

Zeichen und Tag unseres Schreibens

Berlin, den 17. Mai 1933.

Sehr geehrte Herren!

Da uns von unserem Leserkreise der Wunsch übermittelt wird, dass wir einmal die Gesamtmitgliederschaft der Dichterakademie nennen und da wir wegen der letzten Verschiebungen darüber selbst nicht vollständig im Bilde sind, geben wir hierdurch der Bitte Ausdruck, dass Sie uns einmal eine Gesamtliste zur Verfügung stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Leberich

Auf das Schreiben vom 13. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Mitgliederliste der Abteilung für Dichtung erst nach der demnächst stattfindenden konstituierenden Sitzung umgedruckt und herausgegeben werden kann. Wir können Sie einstweilen nur auf die in den Tageszeitungen veröffentlichten Listen verweisen, werden aber Ihre Bitte im Auge behalten und Ihnen zu gelegener Zeit eine Liste übersenden.

Im Auftrage

An

die Buchhandlung Friedrich Stahl,
zu Händen Herrn Gerhard Huber

S t u t t g a r t

Poststrasse 6



FRIEDRICH STAHL **BUCHHANDLUNG**
STUTTGART - POSTSTRASSE 6 - FERNSPRECHER 236 89
POSTSCHECKKONTO: AMT STUTTGART 6869 - GIROKONTO BEI DER STÄDT. SPARKASSE 1641
INHABER: ~~GERHARD HUBER~~ **GERHARD HUBER** UND GEORG DUFAYEL

STUTTGART, DEN 13. Mai 1933

15. MAI 1933

An das Sekretariat
der Preussischen Akademie der Künste
Abteilung Dichtkunst
B e r l i n

Ich bitte Sie freundlichst um Zusendung einer Liste der
jetzt in der Dichterakademie vertretenen deutschen Dichter.
Ebenfalls wäre ich Ihnen für eine Aufstellung der in letz-
ter Zeit ausgeschiedenen Mitglieder dankbar.

Die Aufstellung gebrauche ich für eine grosse Bibliothek,
die die Liste im nationalen Sinn verwenden wird.

Hochachtungsvoll

Friedrich Stahl

Anlage:
1 frankierter Briefumschlag!



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6, PARISER PLATZ 4

Aktennotiz

Herr ORR. Dr. Z i e r o l d teilte mir heute telefonisch mit, dass gestern nachmittag mit einer Anzahl der neugewählten Dichter eine Besprechung bei dem Herrn Minister stattgefunden habe. Einige Mitglieder hatten für die Annahme ihrer Berufung gewisse Vorbehalte gemacht, so Hans G r i m m, der erst die Versicherung wünschte, ob die Souveränität der Akademie genügend bewahrt bleibe. Alle diese Vorbehalte und sonst geäußerten Bedenken sind beseitigt und die Besprechung ist sehr gut verlaufen.

Eines der neuen Mitglieder, Hans C a r o s s a, in München hat die Berufung abgelehnt mit der Begründung, dass er prinzipiell keiner Gemeinschaft beitrete. (Aus gleichem Grunde hat Carossa schon früher erklärt, dass er eine Wahl in die Akademie nicht annehmen würde).

Schriftliche Mitteilung über die Annahme der Berufung durch die übrigen neuen Mitglieder wird die Akademie in den nächsten Tagen erhalten.

Schon jetzt soll die konstituierende Sitzung der erneuerten Abteilung vorbereitet werden. Den in der Besprechung bei dem Herrn Minister anwesenden Mitgliedern wäre Mittwoch, der 7. Juni der erwünschteste Termin für die Sitzung. An die-

sem

sem Termin solle wenn irgend möglich festgehalten werden.

Dr. Zierold meinte, der alte Senat werde zurücktreten müssen. Joh erwiderte ihm darauf, dass dies wohl selbstverständlich sei, im übrigen sei der alte Senat durch die Austritte ohnehin so gut wie ganz verschwunden; er werde schon aus diesem Grunde ^{im} ~~mit~~ ganzen neu gewählt werden müssen.

Die Reise- und Aufenthaltskosten für die an der konstituierenden Sitzung teilnehmenden auswärtigen Mitglieder wird das Ministerium zur Verfügung stellen. Eine vorläufige Berechnung dieser Kosten erfolgt durch das Büro der Akademie und wird Dr. Zierold mitgeteilt.

Dr. Zierold teilte weiter mit, dass die Angelegenheit von Molo völlig bereinigt sei. Es sei weiter kein Widerspruch gegen ihn erfolgt, aber von Molo werde sich selbstverständlich äusserste Zurückhaltung auferlegen müssen, da noch grosse Gegensätze vorhanden seien. (Joh habe in diesem Sinne heute mittag mit Herrn von Molo gesprochen).

Berlin, den 22. Mai 1933

[Signature]

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 61928

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 6. Mai 1933.

H 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 3äger 0030

Postfachkonto: Berlin 14402 | Bürokafe d. Pr. M.

Reichsbank-Giro-Konto | f. M., K. u. H.

— Postfach —

Auf das Schreiben vom 5. d. Mts. - J. Nr. 447 -, betreffend Wahl neuer Mitglieder der Abteilung für Dichtung teile ich ergebenst mit, dass ich, dem dortigen Antrage entsprechend, folgende Dichter als ordentliche Mitglieder in die Abteilung für Dichtung berufen habe:

Hans Grimm,
Paul Ernst,
Wilhelm Schäfer,
Agnes Miegel,
Börries von Münchhausen,
Hans Friedrich Blunck,
Emil Strauß,
Hans Carossa,
Werner Beumelburg,
Peter Dörfler,
Erwin Guido Kolbenheyer,
Friedrich Giese,
Hanns Johst,
Will Vesper.

Sobald

An

die Preussische Akademie der Künste

in

Berlin

Pariser Platz 4.

ant. P.

Sobald die Erklärungen über die Annahme oder Ablehnung der Berufung hier eingegangen sind, werde ich weitere Mitteilung machen.

P. Rint

Zentral-Bund der Russlanddeutschen von Nord Amerika

Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago.

Bundesführer:
Jacob J. Leimann.

CHICAGO, ILL., den 10. Mai, 1933.

Eingegangen
22. MAI 1933
Erledigt

An die Leitung der Preussischen
Akademie der Wissenschaften in
B e r l i n, Deutsches Reiches.

24. MAI 1933

Sehr geehrte Herren!

Der Zentral-Bund der Russlanddeutschen von Nord-Amerika, vernahm von den begrüßungswerten Bemühungen der preussischen Akademie die wahren deutschen Schriftsteller mit der Ausenwelt besser bekannt zu machen. Wir Deutsche in Amerika würden es aber noch mehr begrüßen wenn die Akademie auch einen ihrer verdienstvollsten Vorkämpfer in die Schriftsteller-Sektion der Akademie als Mitglied aufnehmen wollte.

Ich spreche hier von Herrn Oscar G. Pfau, Bundesführer des Germanischen Bundes, Ehrenmitglied des Akademischen Stammtisches in San Antonio, Texas sowie Ehrenmitglied unseres Zentral-Bundes. Herr Pfau kämpft schon seit beinahe zehn Jahren an der Spitze unseres treuen Deutschtums in Amerika für des Vaterlandes Recht und Ansehen. Seine Schriftstellerischen Arbeiten - erschienen nicht nur in Nord und Südamerika, sondern auch in Europa und Afrika, erregen überall das Interesse des Deutschtums und gelten als Freiheitskämpfe unseres Deutschvolkes. Sein Wirken und Kämpfen ist überall anerkannt und erfreut er sich eines Ansehens das nicht so leicht von einem andern Auslandsdeutschen erreicht wird.

Herr Pfau ist deutscher Staatsbürger und hat seinen Wohnsitz in Chicago, Ill., 825 S. Marshfield Ave. Ich stelle hiermit im Namen des Zentral-Bundes der Russlanddeutschen von Nord-Amerika den freundlichen Antrag auf eine Mitgliedschaftsverleihung an Herrn Oscar G. Pfau und wären wir Ihnen dankbar wenn Sie diesen für uns so wichtigen Antrag berücksichtigen wollten.

Einer gef. Rückkusserung entgegensehend, verbleibe ich mit treudeutschem Grusse Ihr ergebener

Jacob J. L e i m a n n,

3640 N. Oketo Ave.,
Chicago, Illinois U.S.A.

Zentral-Bund der Russland-Deutschen
von Nord-Amerika, Deutsche Zentrale
Bundesamt Chicago, Illinois U.S.A.

Jacob J. Leimann

Berlin, 23. Mai 1933.

Der Preussischen Akademie der Künste, Berlin

zuständigkeitshalber ~~urschriftlich~~ schriftlich weitergereicht.

Im Auftrage

H. H. H.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 447

den 5. Mai 1933

Betr.: Wahl neuer Mitglieder der
Abteilung für Dichtung

Unter Bezugnahme auf die in der letzten Zeit
gepflogenen mündlichen Verhandlungen berichte ich,
dass die Abteilung für Dichtung in ihrer heutigen
Sitzung folgende neue Mitglieder gewählt hat:

Hans Grimm

Paul Ernst

Wilhelm Schaefer

Agnes Miegel

Börries von Münchhausen

aus Archiv Blunck

Emil Strauss

aus Carossa

Werner Beumelburg

Peter Dörfler

aus Archiv Kolbenheyer

Griese

Hanns Johst

Will Vesper

Die Wahl aller dieser Mitglieder ist ein-

stimmig erfolgt.

An
den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Zu



Zu der Wahl des ebenfalls genannten Schriftstellers
Otto E r l e r konnte sich die Abteilung noch nicht ent-
schliessen, da ~~da~~ den anwesenden Mitgliedern sein ~~seiner~~ Schaffen
nicht genügend bekannt ist und die Möglichkeit, sich über sein
Werk zu informieren, in der kurzen Zeit nicht bestand.

Gemäss der uns mündlich erteilten Genehmigung gatten
für diese Wahl die Einzelbestimmungen des § 5 der Satzung der
Akademie als aufgehoben .

Der Präsident

[Signature]

*Re.
Am*

Herrn Dr. Benn
ganz ergebenst.

Der Herr Minister empfiehlt die Zuwahl folgender
Herren:

Hans Grimm ,
Paul Ernst ,
Wilhelm Schaefer ,
Agnes Miegel ,
Börries von Münchhausen ,
Blunck ,
Emil Strauss ,
Barossa ,
Werner Beumelburg ,
Peter Dörfler ,
Kolbenheyer ,
Griese
Hanns Johst ,
Will Vesper ,
Eventuell Otto Erler .

*Der Entwurf liegt mir
auf d. Vorkommung.*

fi 5/5

Reim 5/5. 6 h.

DR. MED. GOTTFRIED BENN

154
30. 4. 33.

An die Preussische Akademie der Künste.

21. MAI 1933

Pariser Platz 4.

in der Anlage erlaube ich mir eine Abschrift eines Briefes an das
Berliner Tageblatt zu übersenden, aus der Sie alles Weitere ersehn.

Den Beitrag habe ich nach dreimaligem telefonischen Ersuchen verfasst,
selbstverständlich war von meiner Zugehörigkeit zur Akademie gar nicht die
Rede, sonder der Anlass war meine Rundfunkrede. Ich teile Ihnen das mit,
falls wegen des ohne meine Wissen hinzugefügten Titels eine Rückfrage vom
Ministerium kommen sollte.

In vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

G. Gottfried Benn

Dr. med. Gerd
Berlin SW 61, Bismarck-Str. 12

30. 4. 33

An das Berliner Tageblatt, Feuilleton-Redaktion.

zu meinem Beitrag in Ihrer Sonntagsnummer vom 30. d. M. erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: in der am Sonnabend Abend erscheinenden Ausgabe war meine Namen Dr. med. zugefügt, was etwas unglücklich war, da ich ja nicht als Arzt sondern als Schriftsteller schrieb. In der Sonntagsausgabe aber, fügten Sie hinzu: „kommissarischer Leiter der Akademie-Sektion für Dichtkunst.“ Das ist nicht nur unglücklich sondern auch unrichtig. Erstens heisst es korrekt: „Akademie der Künste, Abt. für Dichtung und der Leiter davon heisst Vorsitzender. Aber das mir etwas Peinliche daran ist, dass ich das gar nicht bin. Im Allgemeinen oder soviel ich weiss: ausnahmslos, heissen die Kommissare nur so, wenn die neue Regierung sie ernannt hat, ihre ^{Befugnis} ~~Bemerkung~~ würde also bedeuten, dass ich vom Herrn Kultusminister ernannt bin. Das ist aber nicht der Fall. Ich bin von der Abteilung gewählt, den Vorsitz zu führen während der Neuordnung der Abteilung. Das ist ein grosser Unterschied. Ich vertrat als solcher also die Rechte der Abt., die der Mitglieder und die Tradition der bisherigen Charakters der Abt. Ich bitte Sie keineswegs, das zu korrigieren, aber ich muss Ihnen das mitteilen für den Fall, dass Ihre Bezeichnung von anderer Seite beanstandet wird. Alles was die ~~diese~~ Dichterakademie angeht, findet ja in so auffallendem Masse das Interesse der Öffentlichkeit, dass ich auch in dieser Richtung diesmal Bedenken habe. Wollen Sie mir also bitte bestätigen, dass Sie den Zusatz ohne mein Wissen und in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse gemacht haben. Das brauche ich für den obenangegebenen Fall.

In vorzüglicher Hochachtung

W. v. v. v. v. v.

Bc.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1112

ENDE